XXIAdults

Anpassung des Erwachsenenbildungssystems an das 21. Jahrhundert

2024-1-ES01-KA220-ADU-000245715

Ausbildungsleitfaden

Co-funded by the European Union

Dieses Dokument wurde unter der Creative Commons-Lizenz erstellt:

Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen (CC BY-NC-SA).

Dieses Dokument darf ganz oder teilweise verwendet, kopiert und verbreitet werden, sofern seine Quelle angegeben wird, es nicht für kommerzielle Zwecke verwendet wird und seine Lizenz nicht geändert wird.

Alle Rechte vorbehalten.

© Copyright 2024 XXI Adults

Haftungsausschluss

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Meinungen und Standpunkte sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA übernehmen dafür Verantwortung.

Informationen

Projekt	Anpassung des Erwachsenenbildungssystems an das 21. Jahrhundert
Projektnummer	Ref.-Nr.: 2024-1-ES01-KA220-ADU-000245715
Arbeitspaket	WP2: Leitfaden für die Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert
Datum	1.10.2025
Art des Dokuments	Ausbildungsleitfaden
Sprache	Spanisch
Autoren	Manuel Carabias Herrero, Tereza Patkova Senad Sakipovski Joanna Woźniczka-Sulka, Izabela Stokłosa Beremundo Ruy Díaz María Malliora, Georgia Ropi Kenan Junuzović, Ismail Šehić Pedro Miguel Pimentel Félix, Nuno Miguel Patrício Marques

Konsortium

DIPUTACIÓN DE VALLADOLID

FORMATIVE FOOTPRINT

E-SCHOOL EDUCATIONAL GROUP

EMPODERAR
DESENVOLVIMENTO ORGANIZACIONAL, SOCIAL, PROFISSIONAL E PESSOAL

NOVA FUNDACJA

INSTITUTE for ROMA and MINORITIES INCLUSION

BRAVO Sarajevo

Inhaltsverzeichnis

0

Einleitung 6

Zusammenfassung 6

Über das Projekt 6

Methodik 7

Ziel des Leitfadens 7

Wie man den Leitfaden liest 8

Theoretischer Rahmen 9

Überblick über die Erwachsenenbildung in Europa 9

Aktuelle zentrale Herausforderungen in der Erwachsenenbildung 10

Ansätze in der Erwachsenenbildung 12

Lernen durch Handeln 12

Generationenübergreifendes Lernen 15

Gemeinschaftsbasiertes Lernen 19

Digitales und gemischtes Lernen 23

Peer-to-Peer-Lernen 25

Mentoring/Coaching 27

Kulturelle und kreative Ansätze 29

Kooperative/partnerbasierte Ansätze 31

Modul 1: Digitales Lernen 36

Einführung und Begründung 36

Was lernen die Schüler/innen? / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen 38

Theoretische Begründung 40

Bewährte Verfahren 42

Modul 2: Kreativität und Innovation 50

Einführung und Grundlagen 50

Was die Schüler lernen werden / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen 51

Theoretische Begründung 52

Bewährte Praktiken 54

Modul 3: Soziales und generationsübergreifendes Lernen 61
Einführung und Grundlagen 61
Was die Schüler lernen werden / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen 62
Theoretische Begründung 63
Bewährte Praktiken 63
Modul 4: Inklusion 68
Einführung und Grundlagen 68
Was die Schüler lernen werden / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen 68
Theoretische Begründung 69
Bewährte Praktiken 70
Referenzen 76

Zusammenfassung

XXI Adults – Anpassung des Erwachsenenbildungssystems an das 21. Jahrhundert ist ein europäisches Kooperationsprojekt, dessen Ziel es ist, die Erwachsenenbildung zu modernisieren und sie inklusiver, kreativer und digitaler zu gestalten. Das Projekt reagiert auf die Herausforderungen des heutigen Europas – den digitalen Wandel, die Alterung der Bevölkerung, Migration und die Notwendigkeit sozialer Teilhabe – und identifiziert innovative Ansätze, die Erwachsenen helfen, effektiv zu lernen und sich anzupassen.

Auf der Grundlage von Umfragen unter erwachsenen Lernenden, Pädagoginnen und Pädagogen, Führungskräften und Verwaltungsmitarbeitenden sowie der Analyse von mehr als 30 bewährten Verfahren, die in den Partnerländern gesammelt wurden, hat das Projekt einen Ausbildungsleitfaden und eine Bildungsplattform entwickelt, um Pädagoginnen und Pädagogen in der Erwachsenenbildung bei ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen.

Der Ausbildungsleitfaden verbindet Forschung, Theorie und Praxis. Er stellt wichtige Ansätze in der Erwachsenenbildung vor und bietet vier thematische Module, die sich auf digitales Lernen, Kreativität, soziale und generationsübergreifende Zusammenarbeit sowie Inklusion konzentrieren.

Dieser Leitfaden schlägt eine Brücke zwischen Wissen und Anwendung und ist ein praktisches Instrument, das Pädagogen und Bildungseinrichtungen dabei hilft, innovative Lösungen umzusetzen. Er legt auch den Grundstein für die nächsten Phasen des Projekts: die Pilotphase und die Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen in ganz Europa.

Einführung

Über das Projekt

XXI Adults – Anpassung des Erwachsenenbildungssystems an das 21. Jahrhundert ist ein europäisches Kooperationsprojekt (KA220-ADU), dessen Ziel es ist, die Erwachsenenbildung an die neuen sozialen, digitalen und wirtschaftlichen Realitäten des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Sein Hauptziel ist es, die Modernisierung der Erwachsenenbildungssysteme durch die Identifizierung, Analyse und Förderung innovativer Methoden und Instrumente zu unterstützen, die das Lernen inklusiver, kreativer und digitaler machen. Das Projekt konzentriert sich auf die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsmodells, das den Zugang zu hochwertigen Lernangeboten für Erwachsene verbessert und gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen in ganz Europa stärkt.

Das Projekt richtet sich an die Bedürfnisse von:

- Erwachsene Lernende, einschließlich älterer Menschen und benachteiligter Gruppen.
- Pädagogen und Ausbilder, die für die Gewährleistung von Innovation im Lernbereich von entscheidender Bedeutung sind.
- Führungskräfte und Verwaltungsmitarbeiter von Erwachsenenbildungseinrichtungen, die den Bildungsprozess koordinieren und gestalten.

XXI Adults leistet einen Beitrag zu wichtigen europäischen Strategien wie der Europäischen Kompetenzagenda und dem Europäischen Bildungsraum 2025, indem es lebenslanges Lernen, Inklusion und aktive Teilhabe an der Gesellschaft fördert.

Methodik

Der Ausbildungsleitfaden wurde im Rahmen eines strukturierten Prozesses erstellt, der die Phasen und Ziele des Projekts widerspiegelt.

1. Umfrage und Bedarfsanalyse: Die Partner führten Umfragen unter Lernenden (insbesondere älteren Menschen), Pädagoginnen und Pädagogen, Führungskräften und Verwaltungsmitarbeitenden durch, um deren Lernbedürfnisse, Motivationen und Hindernisse besser zu verstehen. Diese Ergebnisse gaben die Richtung für das Projekt und den Inhalt dieses Leitfadens vor.
2. Erfassung bewährter Verfahren: Jeder Partner identifizierte und beschrieb anhand einer gemeinsamen Vorlage Beispiele für erfolgreiche Initiativen in der Erwachsenenbildung. Das Ergebnis ist eine Sammlung von mehr als dreißig bewährten Verfahren, die verschiedene Kontexte und Ansätze repräsentieren.

3. Analyse und Synthese: Die Forschungsdaten und bewährten Verfahren wurden analysiert, um wirksame Ansätze und Methoden zu identifizieren, die als Grundlage für ein modernes Modell der Erwachsenenbildung dienen könnten.
4. Erstellung des Leitfadens: Dieser Leitfaden übersetzt die Ergebnisse der Forschung und der Kartierung in ein strukturiertes und praktisches Instrument für Pädagogen und Manager. Er ist Teil eines umfassenderen Prozesses, der Folgendes umfasst:
    - die Entwicklung einer Bildungsplattform und
    - die Auswahl von Erwachsenenbildungszentren, die bereit sind, bei der Erprobung und Umsetzung der Projektergebnisse während der Pilotphase mitzuwirken.

Diese Methodik gewährleistet, dass der Leitfaden sowohl auf Beweisen als auch auf realen Erfahrungen basiert und eine Verbindung zwischen europäischer Politik und praktischer Innovation herstellt.

Ziel des Leitfadens

Der Leitfaden dient als Brücke zwischen Forschung und Praxis. Er bietet einen umfassenden Überblick über innovative Ansätze und liefert konkrete Beispiele und Instrumente, die an den Kontext der Erwachsenenbildung angepasst werden können.

Seine spezifischen Ziele sind:

- die wichtigsten Herausforderungen und Chancen der Erwachsenenbildung aufzuzeigen,
- Förderung inklusiver und kreativer Methoden, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Lernenden entsprechen
- Inspiration und Orientierung für Erwachsenenbildner und -einrichtungen zu bieten,
- und die künftige Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen zu unterstützen, die an der Erprobung und Umsetzung beteiligt sind.

Durch die Kombination von Forschung, Praxis und digitalen Tools trägt der Leitfaden dazu bei, ein anpassungsfähiges und nachhaltiges Modell der Erwachsenenbildung für das 21. Jahrhundert zu entwickeln.

Wie man den Leitfaden liest

Der Leitfaden ist logisch und übersichtlich strukturiert, sodass die Leser die Themen entsprechend ihren Bedürfnissen erkunden können.

1. Theoretischer Rahmen: Beschreibt den europäischen Kontext der Erwachsenenbildung und die wichtigsten Herausforderungen der aktuellen Bildungssituation.

2. Ansätze in der Erwachsenenbildung: stellt die wichtigsten Lehr- und Lernansätze vor, die während der Forschung und Analyse identifiziert wurden.

3. Thematische Module: Vier Module, die sich auf die Schlüsselbereiche des Projekts konzentrieren:

    - Digitales Lernen

- Kreativität und Innovation
- Soziales und generationsübergreifendes Lernen
- Inklusion

Jedes Modul umfasst:

- Einführung und Grundlagen
- Was lernen die Schüler? / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen
- Theoretische Begründung
- Bewährte Verfahren
- Symbolisches/visuelles Bild

Der Leitfaden kann vollständig gelesen oder in einzelnen Modulen durchgesehen werden. Sein Inhalt wird auch auf eine interaktive Bildungsplattform übertragen, auf der Pädagogen und Bildungseinrichtungen Zusammenfassungen, Beispiele und Checklisten zum Thema „Wie implementieren?“ finden, die die nächste Phase des Projekts unterstützen werden: Tests und Zusammenarbeit mit ausgewählten Erwachsenenbildungseinrichtungen.

Theoretischer Rahmen

Überblick über die Erwachsenenbildung in Europa

Die Erwachsenenbildung in Europa befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Das 21. Jahrhundert hat die Art und Weise, wie Menschen leben, arbeiten und lernen, grundlegend verändert: Die Technologie entwickelt sich schneller als die Bildungssysteme, die Bevölkerung altert und Migration und Mobilität definieren Gemeinschaften neu. Vor diesem Hintergrund muss Erwachsenenbildung mehr sein als nur ein Ort, an dem grundlegende Kompetenzen erworben werden: Sie muss zu einem Motor für Teilhabe, Resilienz und digitale Inklusion werden.

Das Projekt XXI Adults ist eine direkte Antwort auf diese Realitäten. Es erkennt an, dass die Digitalisierung nicht nur ein technischer Prozess ist, sondern ein gesellschaftlicher Wandel, der alle Aspekte des Lebens betrifft, von der Beschäftigungsfähigkeit und Bürgerbeteiligung bis hin zur Kommunikation und kulturellen Identität. Für Erwachsene ist die Fähigkeit, sich in digitalen Umgebungen zurechtzufinden ( ), heute genauso wichtig wie früher das Lesen oder Rechnen. Digitale Kompetenz allein reicht jedoch nicht aus; Erwachsene brauchen auch Selbstvertrauen, kritisches Denken und Anpassungsfähigkeit, um lebenslang weiter zu lernen.

Europäische und nationale Strategien (wie die Europäische Kompetenzagenda, der Aktionsplan für digitale Bildung und die Empfehlung des Rates zum lebenslangen Lernen) betonen, dass Bildungssysteme Erwachsenen die notwendigen Kompetenzen vermitteln müssen, um uneingeschränkt am digitalen und ökologischen Wandel teilhaben zu können. XXI Adults trägt zu diesen Zielen bei, indem es Erwachsenenbildungseinrichtungen und deren Mitarbeitern hilft, politische Maßnahmen in die Praxis umzusetzen, und indem es lokale Kapazitäten durch digitale Tools, generationsübergreifende Zusammenarbeit und Partnerschaften in der Gemeinde ausbaut.

Die Grundlage des Projekts ist die Zusammenarbeit zwischen Lernenden, Lehrenden und Institutionen. Jeder von ihnen spielt eine unterschiedliche, aber miteinander verbundene Rolle:

- Die Lernenden suchen nach Möglichkeiten, ihr digitales Selbstvertrauen und ihre digitale Autonomie zu stärken.
- Pädagogen und Manager fungieren als Vermittler des Wandels, was eine kontinuierliche berufliche Weiterentwicklung erfordert.
- Die öffentlichen Verwaltungen schaffen die strukturellen Voraussetzungen (Politik, Ressourcen und Führung), die eine nachhaltige Innovation ermöglichen.

Parallel dazu zeigt die Kartierung von Zentren und bewährten Verfahren in den Partnerländern, dass Innovation bereits Fuß fasst. Gemeinschaftsorganisationen in Spanien und Polen integrieren kulturelles und kreatives Lernen in digitale Programme; IKT-orientierte Einrichtungen in Griechenland und Portugal führen gemischte Formate und KI-gestütztes Lernen ein; Basisinitiativen in Bosnien und Herzegowina fördern die soziale und digitale Inklusion benachteiligter Gruppen. Diese Beispiele zeigen, dass eine effektive Erwachsenenbildung

technologische Innovation mit menschlicher Verbindung verbindet und so flexible, inklusive und sinnvolle Lernräume schafft.

Die Rechtfertigung von XXI Adults ist daher zweifach:

1. Stärkung der digitalen Kompetenz als Grundlage für die persönliche und berufliche Entfaltung.
2. Neudefinition der Erwachsenenbildung als ein Ökosystem des lebenslangen, generationsübergreifenden und gemeinschaftsbasierten Lernens, das in der Lage ist, auf kontinuierliche Veränderungen zu reagieren.

Dieser theoretische Rahmen bildet die Grundlage des Leitfadens: Er stellt die Erwachsenenbildung in den größeren Kontext des sozialen Wandels und schlägt eine konzeptionelle Brücke zu den folgenden pädagogischen Ansätzen und Modulen.

Zentrale Herausforderungen der Erwachsenenbildung heute

Die Erwachsenenbildung in Europa wird zunehmend als Eckpfeiler für Inklusion, aktive Bürgerschaft und Innovation anerkannt. Trotz starker politischer Unterstützung steht der Sektor jedoch weiterhin vor anhaltenden und neuen Herausforderungen, die sich auf die Art und Weise auswirken, wie Erwachsene lernen, und auf die Reaktion von Einrichtungen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Verwaltungen. Diese Herausforderungen – technologischer, institutioneller und menschlicher Natur – sind miteinander verknüpft und erfordern sowohl eine strategische Vision als auch flexibles lokales Handeln.

1. Die wachsende digitale Kluft

Die Digitalisierung schafft Chancen, aber auch neue Ungleichheiten. Viele Erwachsene haben Technologie in ihren Alltag integriert, andere sind jedoch aufgrund ihres begrenzten Zugangs, ihrer Fähigkeiten oder ihres Selbstvertrauens weiterhin ausgeschlossen. Diese Kluft ist nicht nur technischer, sondern auch sozialer Natur: Sie spiegelt Alter, Bildung, Einkommen und geografische Lage wider. Studierende in Städten profitieren in der Regel vom Zugang zur digitalen Infrastruktur, während ländliche oder benachteiligte Gemeinden möglicherweise auf veraltete Geräte oder eine schlechte Konnektivität angewiesen sind.

Daher muss die Erwachsenenbildung Chancengleichheit bei der digitalen Teilhabe gewährleisten, indem sie nicht nur Schulungen, sondern auch Motivation, emotionale Unterstützung und Zugang zu den erforderlichen Tools bietet. Die Überwindung der digitalen Kluft ist eine Frage der Befähigung: Es geht darum, allen Erwachsenen zu helfen, aktive digitale Bürger zu werden, anstatt passive Konsumenten zu bleiben.

2. Inklusion und Vielfalt

Die europäischen Gesellschaften werden aufgrund von Migration, Alterung und Veränderungen in den Familienstrukturen immer vielfältiger. Die Erwachsenenbildungssysteme müssen auf diese Situation reagieren, indem sie inklusive und kulturell sensible Lernumgebungen schaffen. Ältere Menschen, Migranten, gering qualifizierte Erwachsene und Menschen mit Behinderungen

sehen sich oft mit den größten Hindernissen beim Zugang zu digitalem oder lebenslangem Lernen konfrontiert. Um diese Hindernisse zu überwinden, sind personalisierte Lernwege, generationsübergreifender Austausch und gemeinschaftsbasierte Ansätze erforderlich, die Bildung für alle relevant und zugänglich machen ( ). Inklusion bedeutet auch, die digitale Kluft zwischen den Geschlechtern zu überwinden und sicherzustellen, dass alle Erwachsenen, unabhängig von ihrer Herkunft, selbstbewusst an Technologie und Gesellschaft teilhaben können.

3. Rollen von Pädagogen und berufliche Weiterentwicklung

Pädagogen stehen im Zentrum des Wandels. Sie sind nicht mehr nur Vermittler von Wissen, sondern auch Moderatoren, Mentoren und digitale Wegweiser. Vielen fehlen jedoch nach wie vor strukturierte Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung. Der Übergang zu blended learning und Online-Lernen hat Defizite in der digitalen Pädagogik, im Klassenmanagement in virtuellen Umgebungen und in der Bewertung digitaler Kompetenzen deutlich gemacht. Lehrkräfte benötigen eine kontinuierliche, praxisorientierte Weiterbildung, die das Experimentieren mit neuen Methoden unterstützt, das Lernen unter Gleichaltrigen fördert und digitale Lehrkompetenzen anerkennt. Die Förderung des Selbstvertrauens und der Resilienz von Pädagogen ist entscheidend, um Veränderungen auf institutioneller Ebene zu ermöglichen.

4. Institutionelle und systemische Hindernisse

Erwachsenenbildungszentren und Bildungseinrichtungen arbeiten oft mit begrenzten Mitteln, einer fragmentierten Verwaltung und starren Verwaltungsstrukturen. Obwohl die Digitalisierung auf europäischer Ebene eine strategische Priorität darstellt, haben lokale Zentren oft Schwierigkeiten, politische Ziele in Maßnahmen umzusetzen. Viele sind auf projektbezogene Finanzierungen angewiesen, die zwar innovativ sind, aber eine langfristige Planung erschweren können.
Ein nachhaltiges Erwachsenenbildungssystem erfordert eine koordinierte Führung, kontinuierliche Investitionen und unterstützende Maßnahmen, die die Ziele in den Bereichen Infrastruktur, Ausbildung und Inklusion in Einklang bringen. Die Stärkung der Verbindung zwischen öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen ist unerlässlich, um ein stabiles Umfeld für Innovationen zu schaffen.

5. Lernkultur und Motivation

Erwachsene Lernende unterscheiden sich grundlegend von jüngeren Lernenden: Sie bringen Erfahrungen, Verantwortlichkeiten und Erwartungen mit. Sie legen Wert auf Relevanz, Flexibilität und die unmittelbare Anwendbarkeit von Wissen. Der Aufstieg von Hybrid- und Mikro-Lernmodellen zeigt, dass Erwachsene kurzes, modulares und praktisches Lernen bevorzugen, das durch digitale Tools unterstützt wird. Die Aufrechterhaltung der Motivation bleibt jedoch eine Herausforderung, insbesondere wenn Erwachsene mit Zeitbeschränkungen konfrontiert sind oder es ihnen an Selbstvertrauen mangelt.

Um Erwachsene effektiv einzubinden, muss das Lernen als partizipativer und unterstützender Prozess gestaltet werden, der ihre bisherigen Erfahrungen anerkennt, sichtbare Fortschritte (wie

Zertifikate oder Mikro-Zertifikate) bietet und die Selbstwirksamkeit durch praktische Erfolge fördert.

Ein Aufruf zum integrierten Handeln

Diese Herausforderungen können nicht von einzelnen Akteuren allein gelöst werden. Um die digitale Kluft zu überwinden, Inklusion zu fördern und Pädagoginnen und Pädagogen zu professionalisieren, ist ein e Zusammenarbeit zwischen Lernenden, Einrichtungen und Verwaltungen erforderlich. Das Projekt XXI Adults positioniert die Erwachsenenbildung als ein vernetztes Ökosystem, in dem jede Ebene die anderen beim Aufbau von digitaler Kompetenz, Vertrauen und Gemeinschaft unterstützt.

Daher werden in den folgenden Kapiteln dieses Leitfadens pädagogische Ansätze und Ausbildungsmodule vorgestellt, die praktische Möglichkeiten bieten, um diesen Herausforderungen zu begegnen, indem sie digitale Innovation mit menschlicher Verbindung, Inklusion und lebenslangem Lernen verbinden.

Ansätze in der Erwachsenenbildung

Lernen durch Handeln

Lernen durch Praxis ist eine pädagogische Theorie, die aktives Mitwirken, praktische Erfahrungen und aufgabenorientiertes Lernen in den Vordergrund stellt. Anstatt Informationen passiv durch Vorlesungen oder Lesungen aufzunehmen, beteiligt sich der Lernende aktiv an praktischen Aufgaben und Aktivitäten aus der realen Welt.

Zu den wichtigsten Aspekten des praxisorientierten Lernens gehören:

- Praktische Erfahrung
- Aktive Beteiligung
- Aus Fehlern lernen
- Reflexion
- Kontextuelles Lernen

Beispiel für bewährte Praktiken

Digitale Alphabetisierungskreise für ältere Menschen

Zusammenfassung der Praxis

Digitale Kompetenzkreise für ältere Menschen sind eine von Gleichaltrigen geleitete Gemeinschaftsinitiative, die darauf abzielt, die grundlegenden digitalen Kompetenzen von Erwachsenen im Alter von 50 bis 75 Jahren zu verbessern. Ihr Ziel ist es, die digitale Kluft zu überwinden, indem sie praktisches Lernen fördern, das das Selbstvertrauen in einer unterstützenden und informellen Umgebung stärkt. Die Praxis unterstützt die übergeordneten Ziele der Erwachsenenbildung, indem sie benachteiligte Bevölkerungsgruppen mit digitalen Kompetenzen für das 21. Jahrhundert ausstattet und so zu einer Verbesserung ihrer Lebensqualität und ihrer Beschäftigungsfähigkeit beiträgt.

Ziele

- Vermittlung praktischer digitaler Kompetenzen an ältere Menschen (z. B. Nutzung von E-Mail, Zugang zu Behördenportalen, Online-Sicherheit, Videoaufzeichnung).
- Verringerung der digitalen Ausgrenzung und Förderung der Unabhängigkeit.
- Förderung sozialer Kontakte und der Teilhabe am Gemeinschaftsleben durch gemeinsames Lernen.
- Unterstützung von Erwachsenenbildungszentren bei der Modernisierung ihrer Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit und Inklusion.

Methodik

Schritt für Schritt:

- Rekrutierung: Lokale Bildungseinrichtungen luden ältere Menschen und Freiwillige aus der Gemeinde zur Teilnahme ein.
- Ausbildung von Moderatoren: Die Freiwilligen (darunter junge Erwachsene und qualifizierte Pädagogen) erhielten eine kurze Einweisung in die Grundlagen des Erwachsenenlernens und in digitale Tools.
- Bildung von Kreisen: Es wurden kleine Gruppen (mit 6 bis 10 Teilnehmern) gebildet, die sich 6 Wochen lang wöchentlich für 90 Minuten trafen.
- Anpassung der Inhalte: Jede Gruppe wählte Themen aus, die für ihre Bedürfnisse relevant waren (z. B. Grundlagen zu Mobiltelefonen, Online-Banking, Videoanrufe, Erstellung von Videos).
- Praktisches Lernen: Die Sitzungen waren praxisorientiert und es wurden Aufgaben aus dem realen Leben verwendet (z. B. Einrichten von E-Mail-Konten, Buchen von Terminen, Erstellen kleiner Videos).
- Unterstützung durch Gleichaltrige: Die Gruppenmitglieder halfen sich gegenseitig und wurden bei Bedarf von den Moderatoren angeleitet.
- Feedback: Die Bewertungen zur Mitte und am Ende des Programms trugen dazu bei, zukünftige Sitzungen zu verbessern.

Ergebnisse

- Über 100 ältere Menschen aus drei Ländern verbesserten ihre digitalen Kompetenzen.
- Die Teilnehmer berichteten von einem gestiegenen Selbstvertrauen im Umgang mit Smartphones, E-Mail und digitalen Diensten.
- Mehrere Teilnehmer kehrten in Teilzeit in den Beruf zurück oder begannen, sich online ehrenamtlich zu engagieren.
- Die Gemeinschaftsbindungen und der Dialog zwischen den Generationen wurden gestärkt.

Erfolgsfaktoren

- Sichere Lernumgebung in kleinen Gruppen, die an das Tempo der Senioren angepasst war.
- Praktische und realitätsnahe Themen (z. B. Gesundheitsportale, digitale Kommunikation, Erstellung von Videos).
- Generationenübergreifendes Lernen, gefördert durch junge Freiwillige.
- Flexibilität hinsichtlich der Inhalte und des Ansatzes in verschiedenen Ländern.

Empfehlungen

Ja, diese Praxis ist in hohem Maße übertragbar. Jede Erwachsenenbildungseinrichtung kann sie umsetzen, wenn sie über Folgendes verfügt:

- Zugang zu grundlegender IKT-Infrastruktur (WLAN, Tablets/Laptops).

- der Fähigkeit, die Gemeinschaft zu erreichen.
- Rekrutierung von Freiwilligen oder Partnerschaften mit Jugendorganisationen.

Tipps/Umsetzung

- Verwenden Sie leicht verständliche Bilder und gedruckte Schritt-für-Schritt-Anleitungen.
- Beginnen Sie mit vertrauten digitalen Geräten (z. B. Mobiltelefonen statt PCs).

Feiern Sie kleine Erfolge (z. B. Urkunden für „die erste E-Mail versenden", das beste Video).

Generationenübergreifendes Lernen

Generationenübergreifendes Lernen ist ein dynamischer Ansatz, bei dem Menschen aller Altersgruppen, von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Senioren, gemeinsam und voneinander lernen, was für alle Beteiligten von Vorteil ist.

Es zeichnet sich aus durch:

- Gegenseitigkeit
- Zusammenarbeit
- Lebenslanges Lernen
- Wichtige Vorteile

Das generationsübergreifende Lernen bietet allen Beteiligten wichtige Vorteile:

Für die jüngeren Generationen (Kinder/Jugendliche)	Für die älteren Generationen (Erwachsene/Senioren)	Für die Gemeinschaft
Steigerung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens.	Verringerung von sozialer Isolation und Einsamkeit.	Stärkung der Bindungen und des Zusammenhalts in der Gemeinschaft.
Verbesserung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten (Empathie, Respekt für unterschiedliche Perspektiven).	Verbesserung der psychischen und kognitiven Gesundheit (z. B. Verbesserung des Gedächtnisses, Sinnstiftung).	Verringerung von Altersdiskriminierung und Beseitigung von Stereotypen zwischen verschiedenen Altersgruppen.
Zugang zu Lebenskompetenzen, historischem Kontext und kulturellem Wissen erfahrener Erwachsener.	Möglichkeiten, neue Fähigkeiten (insbesondere im technologischen Bereich) zu erlernen und	Kulturelle Bewahrung durch die Weitergabe von Traditionen und Lebensgeschichten.

	sich wertgeschätzt zu fühlen.	
Verbesserung der akademischen Fähigkeiten und der Lese- und Schreibkompetenz.	Verbesserung der körperlichen Gesundheit durch gemeinsame körperliche Aktivitäten.	Gemeinsame Lösung sozialer oder ökologischer Probleme durch die Kombination von Erfahrung und Innovation.

Beispiel für bewährte Praktiken

Bildungs- und Kulturklassenräume

Zusammenfassung der Praxis

Das vorgestellte Beispiel für bewährte Verfahren ist Teil des Weiterbildungsprogramms der Provinzregierung von Valladolid mit dem Namen *„Bildungs- und Kulturklassenräume"*, das 2023 sein 40-jähriges Jubiläum feierte.

Das Programm wurde im akademischen Jahr 1983-1984 ins Leben gerufen und hat zum Ziel, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Menschheit zu fördern. Es steht Personen über 18 Jahren offen und bietet Möglichkeiten zur sozialen Interaktion, Teilhabe und persönlichen Entfaltung.

Seit seinen Anfängen hat das Programm einen sichtbaren Einfluss auf das soziale und kulturelle Leben der lokalen Gemeinden gehabt. Es hat Räume für Dialog, Debatte, Kreativität, Spiel und aktive Beteiligung geschaffen, die auch heute noch grundlegend für seinen Ansatz sind. Im Laufe der Jahre haben sich sowohl die verwendeten Methoden als auch der thematische Ansatz der täglichen Bildungspraxis weiterentwickelt. Infolgedessen hat sich das Bildungsangebot diversifiziert und umfasst nun Kurse in Englisch, Film, Kunst, Geografie, kreativem Schreiben, Emotionsmanagement, Mythologie und Symbolik in der Kunst.

Ziele

- Behandlung verschiedener Themen und Ereignisse im Zusammenhang mit aktuellen, historischen, literarischen und alltäglichen Fragen, wobei nicht nur das konzeptionelle Lernen, sondern auch die Entwicklung der für das tägliche Leben notwendigen Fähigkeiten und Einstellungen gefördert werden.
- Förderung eines Gefühls der Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Menschheit und einem gemeinsamen Planeten, indem Empathie, der sorgsame Umgang mit Ressourcen, Solidarität und Respekt für Vielfalt und Unterschiede gefördert werden.
- Befähigung der Schüler, sich an kritischen Reflexionen zu beteiligen, Ideen und Emotionen mündlich und schriftlich auszudrücken und aktives Zuhören zu praktizieren – Schlüsselkompetenzen, um als autonome Weltbürger zu agieren.

Methodik

Die Methodik wurde so konzipiert, dass sie aktiv und partizipativ ist und auf dem Vorwissen der Schüler aufbaut. Die Lernergebnisse wurden schrittweise entwickelt und umfassten sowohl Wissen als auch praktische Fähigkeiten und Einstellungen ( ). Die Unterrichtseinheiten folgten einer klaren und logischen Abfolge mit spezifischen Aktivitäten, die jede Phase des Lernprozesses unterstützten.

- Motivierende/sensibilisierende Aktivitäten
  – Aktivitäten „Was weißt du über ...?“ / „Was würdest du gerne über ... wissen?“
  – Videos ansehen, Lieder anhören, Schlagzeilen lesen
- Recherche-/Wissensentwicklungsaktivitäten
  – Artikel lesen und diskutieren
  – Podcasts anhören
  – Individuelle Recherche im Internet oder in Büchern
  – Interviews oder Umfragen entwerfen und durchführen
  – Präsentation und Organisation von Inhalten mithilfe von Konzeptkarten
  – Kulturelle Ausflüge (Museen, Kinos, Ausstellungen)
- Reflexionsaktivitäten
  – Gruppendiskussionen auf der Grundlage der erworbenen Kenntnisse und der Recherche
- Kommunikations-/Bewertungsaktivitäten
  – Erstellung themenbezogener Produkte
  – Lernspiele
  – Mini-Treffen mit benachbarten Gemeinden oder Dörfern
- Die Sitzungen dauern zwei Stunden und finden wöchentlich statt.

Ergebnisse

Die konkreten Ergebnisse dieser bewährten Praxis, basierend auf den Teilnahmezahlen der Volkszählung von 2024, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Beteiligung der Schüler: 95 % der Teilnehmer gaben an, sich intensiv an den Forschungsaktivitäten und Diskussionen beteiligt zu haben, und erledigten die Aufgaben mit großem Engagement.
- Anwesenheit: Die wöchentliche Anwesenheit war konstant. Abwesenheiten waren hauptsächlich auf gesundheitliche Probleme oder Betreuungsaufgaben zurückzuführen.
- Teilnahme an den Abschlussaktivitäten: Die Schüler beteiligten sich aktiv an der Abschlussphase der Unterrichtseinheiten, einschließlich der Spiele und vor allem der Erstellung der Endprodukte.

Erfolgsfaktoren

Die Übung war erfolgreich, weil sie die Lernenden in den Mittelpunkt des Lernprozesses stellte. In vielen Phasen tauschten die Teilnehmenden ihr eigenes Wissen und ihre Erfahrungen mit den anderen aus, was das Lernen unter Gleichaltrigen verstärkte. Die kontinuierliche und aktive Präsenz des Moderators spielte ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Pädagoge unterstützte und leitete die Gruppe, förderte die Beteiligung, verdeutlichte die Inhalte und half dabei, die verschiedenen Rollen innerhalb der Gruppe zu erkennen und zu schätzen.

Empfehlungen

Diese Praxis ist sehr gut übertragbar und kann in kleinen Dörfern umgesetzt werden. Sie erfordert jedoch ein starkes Engagement der Lehrkräfte, einschließlich einer flexiblen Programmplanung, einer regelmäßigen Nachverfolgung über WhatsApp-Gruppen, einer kontinuierlichen Motivation der Gruppe, ständiger Aktualisierungen der Inhalte und einer besonderen Berücksichtigung der aktuellen Ereignisse und Interessen der Teilnehmer.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Achten Sie darauf, regelmäßige wöchentliche Treffen (z. B. zweistündige Sitzungen) abzuhalten, um die Kontinuität und den Zusammenhalt der Gruppe zu fördern.
- Halten Sie die Gruppengröße überschaubar, um den Dialog und die individuelle Beteiligung zu ermöglichen.
- Kombinieren Sie kulturelle Anregungen (Filme, Artikel, Musik, Kunstwerke) mit moderierten Diskussionen.
- Integrieren Sie nach Möglichkeit lokale kulturelle Ausflüge (Museen, Ausstellungen, Gemeinschaftsveranstaltungen).
- Ermutigen Sie die Lernenden, gemeinsam die Endergebnisse zu erstellen (Präsentationen, Miniprojekte, Gemeinschaftstreffen).
- Halten Sie die Kommunikation zwischen den Sitzungen aufrecht (z. B. über WhatsApp-Gruppen), um das Engagement aufrechtzuerhalten.
- Passen Sie die Themen an aktuelle Ereignisse und die Interessen der Teilnehmer an, damit das Lernen weiterhin sinnvoll bleibt.
- Bieten Sie eine solide Unterstützung durch Moderatoren, die sich auf Moderation, Inklusion und aktives Zuhören konzentrieren.

Gemeinschaftsbasiertes Lernen

Gemeinschaftsbasiertes Lernen (CBL) ist eine Bildungsstrategie, die die sinnvolle Beteiligung der Gemeinschaft mit akademischem Unterricht und kritischer Reflexion verbindet.

Es handelt sich um einen erfahrungsorientierten Lernansatz, der das, was den Schülern im Klassenzimmer vermittelt wird, mit realen Fragen, Kontexten und Problemen in ihrer lokalen Gemeinschaft verbindet. Die zentrale Idee ist, dass die Gemeinschaft als Lernraum dient, in dem die Schüler theoretisches Wissen anwenden, praktische Fähigkeiten entwickeln und dazu beitragen können, die tatsächlichen Bedürfnisse der Gemeinschaft anzugehen.

Vorteile von CBL

CBL bietet allen Beteiligten erhebliche Vorteile:

Begünstigter	Wichtigste Vorteile
Studierende	✓ Vertieftes Lernen: Besseres Verständnis der akademischen Inhalte durch die Anwendung in der Praxis. ✓ Entwicklung von Fähigkeiten: Verbesserung des kritischen Denkens, der Problemlösungsfähigkeiten, der Teamarbeit, der Kommunikation und der Führungsqualitäten. ✓ Bürgerliches Engagement: Förderung von Empathie, bürgerlichem Engagement und sozialer Verantwortung. ✓ Vorbereitung auf die berufliche Laufbahn: vermittelt Erfahrungen im Aufbau beruflicher Netzwerke und in der Erstellung von Lebensläufen.
Gemeindepartner	✓ Erweiterte Kapazitäten: Sie erhalten wertvolle Unterstützung und neue Perspektiven auf die Bedürfnisse und Probleme der Gemeinschaft. ✓ Zugang zu Ressourcen: Erhalten Sie Zugang zum Wissen und zur Erfahrung von Lehrkräften und Schülern. ✓ Zukünftige Stabilität: Trägt zur Schaffung zukünftiger Stabilität bei, indem junge Menschen in Ihre Mission einbezogen werden.
Institution	✓ Stärkere Bindungen: Pflegen Sie positive und wechselseitige Beziehungen zur lokalen Gemeinschaft. ✓ Verbesserung des Rufs: Positionieren Sie die Einrichtung als führend in den Bereichen Erfahrungsbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Beispiel für bewährte Praktiken

Zurück in die Zukunft: Ältere Menschen als Gurus des digitalen Storytelling

Zusammenfassung der Praxis

Zurück in die Zukunft: Ältere Menschen als Gurus des digitalen Storytelling ist ein generationsübergreifendes Lernprojekt, das ältere Menschen dazu befähigt, digitale Inhalte zu erstellen, indem sie ihre Lebensgeschichten mithilfe von Tools für digitales Storytelling und sozialen Medien teilen. Die Initiative verbessert die digitale Kompetenz, die Selbstdarstellung und die soziale Inklusion.

In einer zunehmend digitalen Gesellschaft sind viele ältere Menschen aufgrund mangelnder digitaler Kompetenzen, mangelnden Selbstvertrauens oder mangelnden Zugangs zu geeigneten Lernmöglichkeiten von Ausgrenzung betroffen. Während sich ein Großteil der Aufmerksamkeit im Bereich der digitalen Bildung auf die jüngeren Generationen konzentriert ( ), bleiben ältere Menschen oft zurück, was zu einer digitalen Kluft führt, die nicht nur ihren Zugang zu Dienstleistungen, sondern auch ihre soziale Teilhabe und ihren persönlichen Ausdruck beeinträchtigt.

Dieses Projekt entstand als Antwort auf diesen Mangel, indem eine inklusive und befähigende Lernumgebung geschaffen wurde, in der ältere Menschen Vertrauen in die Nutzung digitaler Tools gewinnen und sich gleichzeitig an einer sinnvollen und kreativen Arbeit beteiligen können. Die Initiative konzentriert sich auf digitales Storytelling, d. h. die Verwendung von Fotos, Videos, Sprache und Text, um persönliche Geschichten zu erstellen und zu teilen.

Ziele

Das Projekt *„Zurück in die Zukunft"* wurde konzipiert, um digitale Inklusion mit persönlicher und kultureller Selbstbestimmung zu verbinden. Seine Ziele sind sowohl technologischer als auch humanistischer Natur und konzentrieren sich auf digitale Kompetenz, Kreativität und generationsübergreifendes Lernen:

- Verbesserung der digitalen Kompetenz älterer Menschen durch einen attraktiven und sinnvollen Einsatz von Technologie.
- Senioren die Möglichkeit geben, ihre Lebensgeschichten mithilfe digitaler Tools zu teilen, wodurch die Selbstdarstellung und die Schaffung eines Vermächtnisses gefördert werden.
- Förderung des generationsübergreifenden Lernens, indem ältere Menschen mit jungen Freiwilligen oder Moderatoren in einem kooperativen Lernprozess zusammengebracht werden.
- Verringerung der digitalen und sozialen Isolation, indem älteren Menschen geholfen wird, sich in der heutigen digitalen Welt besser vernetzt und geschätzt zu fühlen.
- Förderung des aktiven Alterns durch die Teilnahme an sinnvollen und kreativen Aktivitäten.
- Entwicklung zugänglicher Methoden des digitalen Storytelling, die in verschiedenen Kontexten der Erwachsenenbildung und in Gemeinden repliziert werden können.

Anstatt sich auf abstrakte Fähigkeiten zu konzentrieren, zielt das Projekt darauf ab, digitales Storytelling als Brücke zu Verbundenheit, Selbstwertgefühl und Kreativität zu nutzen. Die Teilnehmer lernen nicht nur, digitale Geräte zu bedienen, sondern sie für etwas zu nutzen, das ihnen wirklich am Herzen liegt: ihre Geschichte zu erzählen.

Methodik

Das Projekt *„Back to the Future"* verfolgt einen praktischen, kreativen und generationsübergreifenden Ansatz. Es basiert auf praktischen Lernerfahrungen, die älteren

Menschen helfen, unter Anleitung jüngerer Moderatoren oder Pädagogen zu digitalen Geschichtenerzählern zu werden.

Schrittweise Umsetzung

- Rekrutierung von Teilnehmern
- Ausbildung von Moderatoren
- Workshops und Geschichtenkreise
- Entwicklung digitaler Kompetenzen
- Erstellung von Geschichten
- Austausch und Präsentation
- Feedback und Reflexion

Dauer und Format

- Das Projekt wird in der Regel in Zyklen von 8 bis 12 Wochen mit 1 bis 2 Sitzungen pro Woche (jeweils 1,5 bis 2 Stunden) durchgeführt.
- Die Sitzungen finden in einer informellen und einladenden Umgebung statt, beispielsweise in Seniorenuniversitäten, Bibliotheken, Zentren für lebenslanges Lernen ( ) oder lokalen Kulturzentren.

Ergebnisse

Das Projekt *„Back to the Future“* hat sowohl auf individueller als auch auf gemeinschaftlicher Ebene bedeutende und vielfältige Ergebnisse erzielt. Seine Auswirkungen gehen über den Erwerb digitaler Kompetenzen hinaus und umfassen emotionale, soziale und generationsübergreifende Veränderungen.

- Verbesserung der digitalen Kompetenz
- Empowerment durch Selbstdarstellung
- Verringerung der sozialen und digitalen Isolation
- Stärkung der Beziehungen zwischen den Generationen
- Neue Lerngemeinschaften
- Verbreitung und Sichtbarkeit

Erfolgsfaktoren

Der Erfolg von *„The Back to the Future”* liegt in seiner Fähigkeit, digitale Befähigung, Kreativität und Solidarität zwischen den Generationen in einer einfachen und reproduzierbaren Struktur zu kombinieren. Mehrere Schlüsselfaktoren trugen zur Wirksamkeit der Praxis bei:

- Das Erzählen von Geschichten als Motivationsinstrument.
- Lernen durch Handeln
- Generationenübergreifende Zusammenarbeit
- Flexibles und informelles Umfeld

- Kultureller Ausdruck und Sichtbarkeit
- Europäische Zusammenarbeit und Ressourcen

Empfehlungen

- Die Praxis kann in Seniorenclubs, Bibliotheken, Gemeindezentren oder informellen Bildungsumgebungen umgesetzt werden.
- Kleine, stabile Gruppen fördern die Entwicklung von Vertrauen und das Lernen unter Gleichaltrigen.
- Die Moderatoren sollten darauf vorbereitet sein, digitale Anleitung mit emotionaler Unterstützung zu kombinieren.
- Eine sichere und respektvolle Umgebung ist für den Austausch persönlicher Geschichten unerlässlich.
- Die Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen oder Freiwilligen stärkt die generationsübergreifende Dimension.
- Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse erhöht die Sichtbarkeit und Motivation der Teilnehmer.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Beginnen Sie mit Einführungssitzungen, die sich auf Kommunikation und Vertrauensbildung konzentrieren.
- Halten Sie die Gruppengröße überschaubar, um eine individuelle Betreuung zu gewährleisten.
- Stellen Sie klare und zugängliche Lernmaterialien zur Verfügung, die an den digitalen Kenntnisstand der Teilnehmer angepasst sind.
- Ermutigen Sie die Teilnehmer, persönliche Fotos, Erinnerungsstücke oder Gegenstände mitzubringen, die zum Erzählen von Geschichten anregen.
- Lassen Sie nach jeder Sitzung Zeit für Reflexion und Gruppendiskussionen.
- Konzentrieren Sie sich eher auf den Lernprozess als auf technische Perfektion.
- Dokumentieren Sie die Geschichten und teilen Sie sie mit der lokalen Gemeinschaft, um die Sichtbarkeit und den Stolz zu stärken.

Digitales und blended learning

Digitales Lernen und Blended Learning sind zwei verwandte Bildungsansätze, die Technologie nutzen, um das Lehren und Lernen zu verbessern, sich jedoch in ihrer Struktur und Art der Durchführung unterscheiden.

Digitales Lernen ist ein Oberbegriff, der jeden Lernprozess umfasst, der durch digitale Technologien vermittelt oder unterstützt wird. Der Schwerpunkt liegt auf der Nutzung verschiedener digitaler Tools und Ressourcen, um

- Flexibilität in Bezug auf Zeit, Ort, Verlauf und/oder Tempo des Lernens zu bieten.

- personalisierte Erfahrungen anzubieten, die auf die individuellen Bedürfnisse und Lernstile der Schüler zugeschnitten sind.
- die Zugänglichkeit zu Bildungsmaterialien zu verbessern.
- verschiedene Formate wie Online-Kurse, mobiles Lernen, Lernsoftware, Videokonferenzen und interaktive Inhalte einzubeziehen.

Merkmal	Digitales Lernen	Blended Learning
Umfang	Breit gefasst: Oberbegriff, der jede Art von technologiegestütztem Lernen umfasst.	Spezifisch: ein konkretes Bildungsmodell, das zwei Arten des Unterrichts kombiniert.
Durchführung	Kann vollständig online (z. B. ein MOOC), mobil oder einfach nur technologiegestützt sein.	Es handelt sich immer um eine Kombination aus Präsenzunterricht (von Angesicht zu Angesicht) und digitalen/Online-Komponenten.
Ort	Kann überall (nur online) oder in einem physischen Klassenzimmer stattfinden.	Erfordert sowohl einen physischen Unterrichtsraum als auch einen Online-Zugang.

Beispiel für bewährte Verfahren

Digitales Mentoring-Programm: Ältere Menschen lernen von Gleichaltrigen

Zusammenfassung der Praxis

Das digitale Mentoring-Programm ist eine strukturierte Peer-Initiative, bei der ältere Menschen mit digitalen Kompetenzen als Mentoren für ihre Altersgenossen ohne digitale Fähigkeiten fungieren. Dieses Modell nutzt die Glaubwürdigkeit unter Gleichaltrigen, Empathie und gemeinsame Erfahrungen, um das digitale Lernen zu beschleunigen, das Selbstvertrauen zu stärken und das Gefühl der Isolation zu verringern, das häufig bei älteren Menschen auftritt, die mit modernen Technologien nicht vertraut sind. Es entspricht den allgemeinen Zielen der Erwachsenenbildung, indem es die Praktiken der Erwachsenenbildung auf kulturell sensible und stressfreie Weise modernisiert und dabei sowohl die Selbstbestimmung als auch die Gemeinschaft in den Vordergrund stellt.

Ziele

- Verbesserung der digitalen Kompetenzen älterer Menschen durch ein peer-gesteuertes Format.

- Förderung des Selbstvertrauens der Lernenden und Abbau von Vorbehalten gegenüber digitalen Tools.
- Förderung von Freiwilligenarbeit und aktivem Altern.
- Stärkung des Sinns für Sinnhaftigkeit und des sozialen Beitrags älterer Mentoren.
- Erleichterung der gemeindebasierten Bildung und der digitalen Inklusion in benachteiligten Gebieten.

Methodik

Phase 1: Rekrutierung und Ausbildung von Mentoren

- Das Zentrum identifizierte ältere Menschen (über 55 Jahre) mit digitalen Kenntnissen und Interesse an Freiwilligenarbeit.
- In einer kurzen Schulung (3 Sitzungen) wurden ihnen Lehr- und Kommunikationsstrategien vermittelt, die auf das Lernen unter Gleichaltrigen zugeschnitten sind.
- Die Mentoren erhielten Toolkits mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen, häufig gestellten Fragen zur Lösung häufiger Probleme und einem Mentorenhandbuch .

Phase 2: Anmeldung der Schüler

- Teilnehmer mit wenig oder gar keinen digitalen Kenntnissen meldeten sich über lokale Zentren an.
- Die Schüler wurden entsprechend ihrer Sprache, ihren Interessen und ihrer Verfügbarkeit den Mentoren zugeordnet.

Phase 3: Mentoring-Sitzungen

- Die Paare trafen sich 6 Wochen lang wöchentlich für 1–2 Stunden in einer vertrauten und ungezwungenen Umgebung.
- Der Lehrplan war bedarfsorientiert: Die Schüler wählten die Bereiche aus, die sie interessierten (z. B. Nutzung von Online-Behördendiensten, Videoanrufe, Austausch von Fotos oder Erstellung von Videos).
- Die Mentoren berichteten dem Programmkoordinator über die Fortschritte, um Feedback und Unterstützung zu erhalten.

Phase 4: Reflexion und Feier in der Gruppe

- Die Mentoren und Schüler trafen sich am Ende des Zyklus, um Erfahrungen und Erfolgsgeschichten auszutauschen.
- Die Zertifikate und die Anerkennung sowohl für die Mentoren als auch für die Schüler steigerten die Motivation.

Ergebnisse

- Mehr als 30 Mentor-Schüler-Paare haben die Zyklen der Pilotphase erfolgreich abgeschlossen.
- 87 % der Schüler gaben an, sich bei der Verwendung digitaler Tools „sicherer" zu fühlen.
- Die Mentoren berichteten von einem Anstieg des Selbstwertgefühls und des Sinnbewusstseins.
- Viele Schüler begannen, andere informell zu unterrichten, wodurch ein Dominoeffekt entstand.

Erfolgsfaktoren

- Hohe Empathie und Identifikationsfähigkeit zwischen Mentor und Schüler.
- Persönliche und individuelle Betreuung: Die Schüler lernten in ihrem eigenen Tempo.
- Geringe Kosten und einfache Skalierbarkeit dank des Einsatzes von Freiwilligen und lokalen Räumlichkeiten.
- Soziale Bindungen und gegenseitige Abhängigkeit zwischen älteren Menschen.

Empfehlungen

Leicht übertragbar auf Erwachsenenbildungszentren, NGOs, Bibliotheken und Seniorenvereine in ganz Europa. Um erfolgreich zu sein, benötigen die Durchführenden:

- Eine Gruppe älterer Menschen mit digitalen Kenntnissen.
- Grundlegende Koordination (ein Teilzeit-Koordinator pro Region)
- Barrierefreie Lernräume
- Gedruckte Begleitmaterialien und Schulung von Mentoren.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Beginnen Sie mit Rentnern mit technologischen Kenntnissen (z. B. ehemalige Büroangestellte, Lehrer).
- Verwenden Sie einfache Feedback-Formulare, um den Fortschritt zu verfolgen und die Sitzungen anzupassen.
- Anerkennen und würdigen Sie die Mentoren: Die Bindung verbessert sich, wenn sie sich geschätzt fühlen.

Peer-to-Peer-Lernen

Peer-to-Peer-Lernen ist eine pädagogische Praxis, bei der Schüler oder Kollegen durch einen kollaborativen und wechselseitigen Prozess voneinander und miteinander lernen. Anstatt dass das gesamte Wissen direkt von einem einzigen Lehrer oder Experten vermittelt wird, tauschen sich die Kollegen aus, unterrichten sich gegenseitig und unterstützen sich gegenseitig, um gemeinsame Lernziele zu erreichen.

Vorteile des Peer-to-Peer-Lernens

Das Lernen unter Gleichaltrigen bietet eine Reihe von kognitiven und sozialen Vorteilen:

Art des Vorteils	Beschreibung
Kognitiv	**Tieferes Verständnis:** Das Erklären des Stoffes anderen Personen festigt das eigene Verständnis des Themas. **Vielfältige Perspektiven:** Der Kontakt mit unterschiedlichen Sichtweisen und Problemlösungsstrategien verbessert das kritische Denken.
Sozial und emotional	**Verbesserung der Fähigkeiten:** Fördert Teamarbeit, Kommunikation, Zusammenarbeit und Geduld. **Größeres Wohlbefinden:** Gleichaltrige verwenden in der Regel eine einfachere und vertrautere Sprache und schaffen eine weniger kritische Umgebung, was die Bereitschaft, Fragen zu stellen, erhöht.
Akademisch	**Bessere Ergebnisse:** Studien zeigen, dass dies zu einem besseren konzeptionellen Verständnis und besseren schulischen Leistungen führen kann. **Größeres Engagement:** Das soziale Element macht den Lernprozess angenehmer und motivierender.

Beispiel für bewährte Praktiken

Learning Garden: Praktische Umweltbildung für soziale Inklusion

Zusammenfassung der Praxis

Der *Learning Garden* ist eine naturbasierte Bildungspraxis, die darauf abzielt, die soziale Inklusion marginalisierter Erwachsener, darunter Flüchtlinge, Familien mit geringem Einkommen und Menschen mit Behinderungen, zu fördern. Durch die Einbindung der Teilnehmer in praktische Gartenarbeit, Umweltbildung und Gruppenaktivitäten in einem Gemeinschaftsgarten fördert das Programm soziale Verbindungen, Umweltbewusstsein und persönliche Selbstbestimmung. Ziel ist es, einen sicheren, inklusiven und ruhigen Ort zu schaffen, an dem die Teilnehmer durch praktische Erfahrungen lernen, sich wieder mit der Natur verbinden und Selbstvertrauen entwickeln können, während sie gleichzeitig nachhaltige Gewohnheiten erwerben und soziale Bindungen aufbauen.

In städtischen Gebieten wie Berlin sind viele sozial benachteiligte Erwachsene, darunter Migranten, Arbeitslose und Menschen mit psychischen Problemen, mit sozialer Isolation, Zielstrebigkeit und geringer Beteiligung an formaler Bildung konfrontiert. Das traditionelle Lernen im Klassenzimmer schafft es oft nicht, diese Lernenden anzusprechen oder zu halten. Es bestand ein wachsender Bedarf an alternativen, leicht zugänglichen Lernorten, an denen die

Teilnehmer Kontakte knüpfen, Selbstvertrauen entwickeln und Kompetenzen in einer praxisorientierten und unterstützenden Umgebung erwerben konnten.

Zielgruppe

- Erwachsene mit geringer Qualifikation oder Langzeitarbeitslosigkeit
- Flüchtlinge und Migranten mit begrenzter Erfahrung in der formalen Bildung
- Menschen mit psychischen Problemen oder in der Genesung von psychosozialen Krisen
- Ältere Menschen und Erwachsene mit sozialen Ängsten oder Isolation

Ziele

- Nutzung naturbasierter Bildung zur Förderung von Selbstwirksamkeit, sozialen Kompetenzen und nachhaltigem Bewusstsein bei marginalisierten Erwachsenen
- Schaffung inklusiver und therapeutischer Lernräume im Freien, die das Wohlbefinden fördern und Stress reduzieren
- Entwicklung praktischer Fähigkeiten in den Bereichen ökologischer Gartenbau, Umweltmanagement und Teamarbeit
- Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit durch übertragbare soziale Kompetenzen (Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zusammenarbeit).

Methodik

Schrittweise Umsetzung:

1. Gestaltung des Raums: Ein brachliegendes Grundstück in der Nähe des Zentrums wurde in einen barrierefreien Lehrgarten mit Hochbeeten, Regenwasserzisternen, Sitzbereichen und einem kleinen Klassenzimmer im Freien umgewandelt.
2. Bekanntmachung unter den Teilnehmern: Die Empfehlungen kamen von lokalen Sozialarbeitern, Arbeitsämtern und Nachbarschaftsprojekten. Vorkenntnisse oder Lese- und Schreibfähigkeiten waren nicht erforderlich.
3. Wöchentliche Sitzungen: Die Teilnehmer besuchten 12 bis 16 Wochen lang Sitzungen in kleinen Gruppen (2 bis 3 Stunden pro Woche), die von qualifizierten Gartenbaulehrern und Sozialpädagogen geleitet wurden.
4. Thematische Lernmodule: Zu den Themen gehörten Kompostierung, Bodenpflege, saisonale Aussaat, Biodiversität, Ernährung und Gemeinschaftsbildung.
5. Reflexion und soziale Integration: Die Sitzungen endeten immer mit einem Reflexionskreis in der Gruppe. Die Teilnehmer teilten Mahlzeiten mit Kräutern und Gemüse, die sie selbst angebaut hatten, was das Zugehörigkeitsgefühl und den kulturellen Austausch förderte.
6. Gemeindeveranstaltungen: Der Garten war Schauplatz von Erntefesten, Tagen der offenen Tür und Workshops für Familien, was die Sichtbarkeit und die Beteiligung der lokalen Bevölkerung erhöhte.

Verwendete Methoden

- Naturbasiertes Erfahrungslernen
- Gruppenarbeit und Geschichtenerzählen
- Taktile und sensorische Aktivitäten (z. B. Pflanzen, Kochen, Ernten)
- Nonverbale Lernformate (ideal für Teilnehmer mit geringer Lese- und Schreibkompetenz)

Ergebnisse

Konkrete Ergebnisse:

- Seit 2020 haben mehr als 150 Erwachsene den Lernzyklus *des Lerngartens* abgeschlossen.
- 75 % nahmen weiterhin an Weiterbildungs- oder Freiwilligenaktivitäten teil.
- Mehrere Teilnehmer haben sich für Ausbildungsprogramme in den Bereichen städtische Landwirtschaft oder Nachhaltigkeit angemeldet.
- Die Gemeinschaftsbindungen wurden gestärkt und das Gefühl der Isolation und Angst unter den Teilnehmern wurde verringert.

Auswirkungen auf die Teilnehmer:

- Die Teilnehmer gewannen an Selbstvertrauen, Routine und Selbstständigkeit.
- Verbesserung der körperlichen und geistigen Gesundheit, insbesondere bei Langzeitarbeitslosen oder traumatisierten Menschen.

Der Lernprozess förderte den interkulturellen Austausch und das Lernen unter Gleichaltrigen.

Erfolgsfaktoren

Was machte die Praxis effektiv und innovativ:

- Nicht-digitales Format, das für alle Erwachsenen unabhängig von ihrem Bildungsniveau oder ihrer Sprache leicht zugänglich ist.
- Nutzung der Natur und der Gartenarbeit als therapeutische und pädagogische Instrumente.
- Lernenderzentrierter, informeller und traumasensibler Ansatz.
- Sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen Pädagogen, Sozialarbeitern und Gärtnern.

Einzigartige oder kreative Elemente

- Lernen durch die Natur: Pflanzen, Erde und Jahreszeiten wurden zu „Lehrern".
- „Ernten und Teilen"-Mahlzeiten machten das Lernen greifbar und nahrhaft.
- Einsatz von Reflexionskreisen und Geschichtenerzählen anstelle von formalen Bewertungen

Empfehlungen

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung:

- Außenbereich mit grundlegender Infrastruktur (Hochbeete, Unterstand, Zugang zu Wasser).
- Ausbilder, die mit inklusiver Pädagogik und Umweltbildung vertraut sind
- Kooperationen mit lokalen Gesundheits-, Arbeits- oder Sozialdiensten zur Verbreitung
- Flexible Arbeitszeiten und kontinuierliches Feedback seitens der Teilnehmer

Tipps/Umsetzung

- Vermeiden Sie zu stark strukturierte Lehrpläne: Lassen Sie den Garten und die Jahreszeiten das Lernen leiten.
- Achten Sie bei der Gestaltung auf Barrierefreiheit (breite Wege, erhöhte Beete, ruhige Ecken).
- Sorgen Sie für informelle gesellige Momente (Tee, Mahlzeiten, Gespräche), um Vertrauen aufzubauen.
- Nutzen Sie Beobachtungen und Tagebücher (visuell oder verbal), um den Fortschritt zu verfolgen

Mentoring/Coaching

Mentoring und Coaching sind zwei wertvolle Entwicklungsansätze, die darauf abzielen, Menschen dabei zu helfen, sich weiterzuentwickeln und ihr Potenzial auszuschöpfen, aber sie haben unterschiedliche Merkmale:

Mentoring

1. Fokus: Langfristiges ganzheitliches berufliches und persönliches Wachstum, berufliche Entwicklung und Bewältigung von Herausforderungen.
2. Beziehung: Ein erfahrener und vertrauenswürdiger Berater (Mentor) teilt sein Wissen, seine Kenntnisse und seine persönlichen Erfahrungen mit einer weniger erfahrenen Person (Mentee).
3. Dauer: In der Regel langfristig, oft ein Jahr oder länger.
4. Erfahrung: Der Mentor verfügt in der Regel über direkte Erfahrung in dem Bereich oder der beruflichen Laufbahn des Mentees.
5. Agenda: Wird in der Regel vom Mentee bestimmt; der Mentee legt die Agenda fest und bittet um Rat oder Anleitung.
6. Ansatz: In der Regel eher informell, wobei der Mentor Ratschläge gibt, Geschichten erzählt und direkte Beratung bietet.

Coaching

1. Ansatz: Kurzfristige, leistungsorientierte Verbesserung spezifischer Fähigkeiten, Aufgaben oder das Erreichen messbarer Ziele.
2. Beziehung: Der Coach arbeitet mit der Person (Coachee) in einem Prozess zusammen, der zum Nachdenken anregt. Der Coach muss nicht unbedingt über direkte Erfahrung in der spezifischen Arbeit des Coachees verfügen.
3. Dauer: Oft kurzfristig oder zeitlich begrenzt, mit Fokus auf spezifischen Ergebnissen.
4. Erfahrung: Coaches sind in Coaching-Methodik und Kompetenzentwicklung geschult.
5. Agenda: Wird gemeinsam vom Coach und dem Coachee erstellt und konzentriert sich auf spezifische Bedürfnisse und Ziele.
6. Ansatz: eher strukturiert und in der Regel nicht direktiv. Der Coach nutzt wirkungsvolle Fragen, um dem Coachee zu helfen, seine eigenen Antworten zu finden, Selbstbewusstsein zu entwickeln und einen Aktionsplan zu erstellen.

Beispiel für bewährte Praktiken

Forma-te: eine Plattform für kollaboratives Lernen und den Austausch von Ressourcen für Erwachsenenbildner

Zusammenfassung der Praxis

Forma-te ist eine Online-Plattform zur Unterstützung der beruflichen Weiterbildung von Erwachsenenbildnern, Ausbildern und anderen Bildungsfachleuten in Portugal. Sie fungiert sowohl als digitale Datenbank als auch als aktive Lerngemeinschaft, in der Nutzer Bildungsressourcen austauschen, abrufen und bewerten können.

Ihr Hauptziel ist die Förderung des kollaborativen Lernens und der gegenseitigen Unterstützung durch ein kreditbasiertes System, das den Austausch von Originalinhalten belohnt. Ausbilder erhalten Credits für das Hochladen von Ressourcen (wie Unterrichtspläne, Arbeitsblätter oder Tools), die sie dann zum Herunterladen von Materialien verwenden können, die von anderen geteilt wurden. Dieses wechselseitige Modell fördert das Gemeinschaftsgefühl, das Vertrauen und die berufliche Anerkennung unter Erwachsenenbildnern.

Die Plattform bietet auch aktuelle Informationen zu Erwachsenenbildungspolitik, Weiterbildungsmöglichkeiten, beruflicher Zertifizierung (wie dem CCP) und pädagogischen Trends und ist damit eine wertvolle Anlaufstelle für alle, die im Bereich der nichtformalen Bildung tätig sind.

Forma-te richtet sich in erster Linie an Ausbilder und Bildungsfachleute und verbessert die Qualität der Erwachsenenbildung, indem es den Zugang zu praktischen Ressourcen erleichtert, reflektiertes Handeln fördert und die berufliche Weiterentwicklung durch die aktive Teilnahme an einem von Gleichaltrigen geleiteten Netzwerk unterstützt.

Ziele

Die Hauptziele von *Forma-te* sind die Förderung der Qualität in der Erwachsenenbildung und die Stärkung der Ausbilder durch Zugang zu Ressourcen, Peer-Learning und berufliche Anerkennung. Konkret zielt die Praxis darauf ab:

- Förderung einer Kultur des kollaborativen Lernens unter Erwachsenenbildnern durch den Austausch von Unterrichtsmaterialien und Erfahrungen.
- Erleichterung des Zugangs zu praktischen und einsatzbereiten Bildungsressourcen, die an die Kontexte der Erwachsenenbildung (nicht formal, beruflich, gemeinschaftlich) angepasst sind;
- die berufliche Entwicklung von Ausbildern durch reflektierende Praxis, die Auseinandersetzung mit neuen Methoden und den Kontakt mit den Beiträgen ihrer Kollegen zu fördern;
- die digitale Teilhabe und Kompetenz zu fördern, indem eine benutzerfreundliche Online-Umgebung angeboten und die Nutzung digitaler Tools für Bildungszwecke gefördert wird.
- Unterstützung der Sichtbarkeit und Wertschätzung der Rolle des Ausbilders durch Anerkennung von Beiträgen mittels eines Punktesystems, das aktive Beteiligung belohnt.
- Überbrückung der Kluft zwischen Politik und Praxis durch den Austausch von Informationen über regulatorische Rahmenbedingungen (z. B. CCP-Anforderungen) und die Schaffung eines Raums für fundierte Diskussionen.

Das übergeordnete Ziel ist die Schaffung eines nachhaltigen, inklusiven und partizipativen Ökosystems für Fachkräfte in der Erwachsenenbildung, in dem kontinuierliches Lernen nicht nur gefördert, sondern auch durch gegenseitige Unterstützung belohnt und erleichtert wird.

Methodik

Die Umsetzung von *Forma-te* folgte einer klaren, skalierbaren und nutzerorientierten Methodik, die auf drei Hauptsäulen basiert: Austausch von Inhalten, Interaktion zwischen Gleichaltrigen und Benutzerfreundlichkeit der Plattform. Der Prozess wurde in mehreren Phasen durchgeführt:

1. Entwicklung und Gestaltung der Plattform

Ein kleines Team aus Pädagogen und Entwicklern hat die Plattform unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse von Fachkräften in der Erwachsenenbildung konzipiert. Bei der Gestaltung standen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Einfache Navigation;
- Autonomie des Benutzers;
- Eine übersichtliche und funktionale Benutzeroberfläche;
- Die Integration eines Punktesystems als Motivationsmechanismus.

Das Punktesystem wurde von den Prinzipien des Peer-to-Peer-Austauschs inspiriert: Die Nutzer sammeln Punkte, indem sie eigene Inhalte hochladen, und können diese Punkte dann zum

Herunterladen von Materialien verwenden, die andere hochgeladen haben. Dieses Modell fördert Fairness, Mitwirkung und Gegenseitigkeit.

2. Struktur und Optimierung der Ressourcen

Die Plattform ermöglicht es den Nutzern, eine Vielzahl von Ressourcen zu teilen, darunter:

- Pläne für Schulungssitzungen;
- Arbeitsblätter und Übungen;
- Praktische Tools und Vorlagen;
- Theoretische Überlegungen oder Fachartikel;
- Offizielle Dokumente und Richtlinien, die für den Ausbildungsbereich relevant sind.

Jede Ressource wird vom Mitwirkenden gekennzeichnet, kategorisiert und beschrieben. Andere Nutzer können die Materialien bewerten und kommentieren, was eine Kultur der Qualitätskontrolle und des gegenseitigen Feedbacks fördert.

3. Beteiligung und Kommunikation der Community

Die Plattform wuchs organisch durch:

- Mundpropaganda und berufliche Netzwerke;
- Kooperationen mit Ausbildungszentren und Erwachsenenbildungsorganisationen;
- die regelmäßige Veröffentlichung von informativen Artikeln, Newslettern und rechtlichen Aktualisierungen;
- Aktive Präsenz in sozialen Netzwerken.

Mit der Zeit begann sich die Community selbst zu regulieren, wobei erfahrene Nutzer regelmäßig Beiträge leisteten und durch Interaktionen und Kommentare in Foren informelle Beratung anboten.

4. Kontinuierliche Pflege und Weiterentwicklung

Es werden kontinuierlich Nutzermeinungen gesammelt, um die Funktionen zu verbessern. Regelmäßig werden neue Kategorien und Funktionen hinzugefügt, wie z. B.:

- Thematische Aufrufe zum Austausch von Ressourcen (z. B. digitale Inklusion, ökologische Kompetenzen);
- Hervorgehobene Ressourcen und Mitwirkende;
- Integration mit anderen Initiativen wie *Transforma-te*, die pädagogische Innovationen fördern.

Zeitraum

Die Plattform wurde über einen Zeitraum von etwa 6 bis 9 Monaten konzipiert und entwickelt und seit ihrer Einführung kontinuierlich aktualisiert und verbessert. Es handelt sich um eine laufende Initiative, deren langfristige Nachhaltigkeit durch die Beteiligung der Gemeinschaft und minimale Betriebskosten gewährleistet ist.

Ergebnisse

Seit ihrer Einführung hat *Forma-te* klare und messbare Ergebnisse bei der Verbesserung der Zusammenarbeit, der beruflichen Entwicklung und dem Zugang zu hochwertigen Ressourcen im Bereich der Erwachsenenbildung in Portugal erzielt.

1. Wachstum der Community

- Mehr als 10 000 registrierte Nutzer, hauptsächlich Erwachsenenbildner, Ausbilder und Ausbildungstechniker.
- Eine dynamische und wachsende Basis aktiver Mitarbeiter, die regelmäßig Materialien austauschen und bewerten.
- Hohe Zahl wiederkehrender Nutzer, was auf ein anhaltendes Engagement und eine anhaltende Zufriedenheit mit der Plattform hindeutet.

2. Verfügbarkeit und Nutzung der Ressourcen

- Bis heute wurden mehr als 15 000 Bildungsressourcen geteilt.
- Häufige Downloads und Wiederverwendung von Materialien in realen Ausbildungskontexten, insbesondere in der beruflichen Bildung und im nichtformalen Erwachsenenlernen.
- Die behandelten Themen reichen von der Vermittlung von Grundkompetenzen über digitale Kompetenz und Unternehmertum bis hin zu sozialen Kompetenzen und inklusiver Bildung.

3. Positive Auswirkungen auf die berufliche Praxis

- Die Ausbilder geben an, dass sie sich in ihrer beruflichen Funktion stärker verbunden und anerkannt fühlen.
- Die Nutzung der Plattform hat die Planung und Durchführung von Schulungen verbessert und den Zugang zu neuen Ideen und Methoden ermöglicht.
- Das Bewertungs- und Kommentarsystem fördert reflektiertes Handeln und konstruktives Feedback unter Kollegen.

4. Förderung einer Kultur des Austauschs

- Das kreditbasierte Modell hat den Austausch zwischen Kollegen erfolgreich gefördert.
- Es hat sich ein sichtbarer Wandel vom passiven Konsum von Ressourcen hin zu aktiven Beiträgen vollzogen.

- Entstehung informeller Netzwerke und Mentorenbeziehungen innerhalb der Plattform.

5. Beitrag zu Politik und Innovation

- Die Plattform ist zu einer Referenz für Ausbildungsanbieter und Fachleute geworden, die sich mit dem Zertifizierungsprozess (z. B. CCP) befassen.
- Sie hat dazu beigetragen, die Kluft zwischen Vorschriften und Praxis zu überbrücken, indem sie praktische Instrumente bereitgestellt hat, die mit den offiziellen Richtlinien im Einklang stehen.
- Durch die Integration in die Initiative *Transforma-te* wurde ihr Anwendungsbereich um pädagogische Innovationen, kreative Methoden und systemische Veränderungen erweitert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Forma-te* einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Erwachsenenbildungsökosystems in Portugal geleistet hat, indem es hochwertige, von der Gemeinschaft geförderte Ressourcen zugänglich gemacht und die Rolle der Ausbilder als aktive Akteure des Bildungswandels gestärkt hat.

Erfolgsfaktoren

Mehrere Schlüsselfaktoren haben zum Erfolg und zur Nachhaltigkeit von *Forma-te* als bewährte Praxis in der Erwachsenenbildung beigetragen:

- Kreditbasiertes Modell für den Austausch von Ressourcen
  Das innovative System, bei dem Nutzer durch das Hochladen von Ressourcen Credits erhalten und diese Credits zum Herunterladen von Materialien verwenden können, schafft einen starken Anreiz zum Mitwirken. Es verwandelt die Nutzer von passiven Konsumenten in aktive Mitgestalter der Plattform.
- Von Gleichaltrigen geleitet und von der Gemeinschaft vorangetrieben
  Forma-te stärkt die Ausbilder, indem es sie in den Mittelpunkt der Entwicklung der Plattform stellt. Die Qualität und Relevanz der Inhalte stammen aus der Community selbst, was ihre Anwendbarkeit in der Praxis und ihre Eignung für die tatsächlichen Bedürfnisse der Ausbilder gewährleistet.
- Praktische und vielfältige Ressourcenbibliothek
  Die Plattform bietet eine Vielzahl von Ressourcen, die an unterschiedliche Ausbildungskontexte und Schülerprofile angepasst werden können. Diese Vielfalt ist eines der von den Nutzern am meisten geschätzten Merkmale und fördert einen differenzierten Unterricht.
- Niedrige Einstiegshürde
  Es sind keine besonderen Qualifikationen oder institutionelle Mitgliedschaften erforderlich, um beizutreten und Beiträge zu leisten, wodurch die Plattform für einen breiten Kreis zugänglich ist. Die benutzerfreundliche Oberfläche ermöglicht eine schnelle Einarbeitung, selbst für Pädagogen, die mit Technologie weniger vertraut sind.
- Starke informelle Anerkennung

Die Ausbilder erhalten informelle Bestätigung und Feedback von ihren Kollegen durch Bewertungen und Kommentare, was einen positiven Verstärkungskreis schafft. Dies trägt zur beruflichen Identität und Motivation bei.

- Integration in breitere Bildungstrends
  Forma-te steht im Einklang mit den nationalen Strategien für lebenslanges Lernen und Erwachsenenbildung. Die Integration mit *Transforma-te*, einem Projekt mit Schwerpunkt auf Bildungsinnovation, fügt eine Ebene der Reflexion, des Experimentierens und der pädagogischen Erneuerung hinzu.
- Finanzielle Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit
  Die Plattform funktioniert mit minimaler Finanzierung, die hauptsächlich auf freiwilliger Beteiligung und geringen Wartungskosten basiert. Dieses sparsame Modell gewährleistet ihre Widerstandsfähigkeit und langfristige Tragfähigkeit.

Zusammen genommen machen diese Faktoren *Forma-te* zu einem soliden, integrativen und inspirierenden Modell für die kollaborative berufliche Entwicklung in der Erwachsenenbildung.

Empfehlungen

Das Forma-te-Modell ist in hohem Maße übertragbar und kann an eine Vielzahl von nationalen und lokalen Kontexten angepasst werden, insbesondere an solche, in denen Erwachsenenbildner in verstreuten oder wenig unterstützten Umgebungen tätig sind.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung

- Ein klares und einfaches Punktesystem
  Der grundlegende Motivationsmechanismus muss gut erklärt, transparent und einfach zu handhaben sein. Er sollte Beiträge belohnen, ohne Zugangsbarrieren zu schaffen.
- Anfänglicher Aufbau einer Gemeinschaft
  Um einen guten Start zu gewährleisten, muss eine Gruppe engagierter Pädagogen oder Organisationen identifiziert und einbezogen werden, die bereit sind, Inhalte zu teilen und die Plattform unter ihren Kollegen zu bewerben.
- Benutzerfreundliche digitale Umgebung
  Die Benutzeroberfläche muss für Ausbilder mit unterschiedlichen digitalen Kenntnissen intuitiv sein, insbesondere für diejenigen, die sich im Umgang mit Technologie weniger sicher fühlen.
- Mechanismen zur Qualitätskontrolle
  Peer-Review-Systeme, Bewertungen und Kommentare tragen dazu bei, die Qualität und Relevanz der geteilten Materialien aufrechtzuerhalten, ohne dass eine zentrale Kontrollinstanz erforderlich ist.
- Lokale Anpassung
  Die Struktur ist zwar reproduzierbar, aber die Inhaltskategorien, Sprachen und Zertifizierungsreferenzen müssen den nationalen/regionalen Rahmen für Erwachsenenbildung widerspiegeln.

- Strategische Kommunikation
  Die Werbung über Berufsverbände, Bildungseinrichtungen und soziale Netzwerke kann dazu beitragen, die Beteiligung zu erhöhen und die Plattform in bestehende Netzwerke zu integrieren.
- Offenheit und Vertrauen
  Die Schaffung einer Kultur des Austauschs basiert auf Transparenz, Fairness und gegenseitigem Respekt – Werte, die in die Governance der Plattform und den Gemeinschaftsgeist integriert werden sollten.

Organisationen, die dieses Modell übernehmen möchten, sollten die Plattform zunächst mit einer kleinen Praxisgemeinschaft testen, Feedback einholen und sie dann schrittweise ausweiten. Es eignet sich besonders für Bildungseinrichtungen, Netzwerke für lebenslanges Lernen oder Konsortien für Erwachsenenbildung, die ihre interne Zusammenarbeit und ihre externe Wirkung stärken möchten.

Tipps / Umsetzung

Basierend auf den Erfahrungen von *Forma-te* finden Sie hier einige praktische Tipps für diejenigen, die eine ähnliche Praxis in ihrem Kontext umsetzen möchten:

Vor dem Start

- Beginnen Sie mit einer Bedarfsanalyse: Sprechen Sie mit Ausbildern und Erwachsenenbildnern, um ihre wichtigsten Herausforderungen und Ressourcenbedürfnisse zu verstehen.
- Halten Sie es einfach: Vermeiden Sie es, das Punktesystem oder den Upload-/Download-Prozess zu kompliziert zu gestalten. Einfachheit ist der Schlüssel zur Teilnahme.
- Verwenden Sie Open-Source-Tools: Plattformen wie WordPress oder Moodle (mit Plugins) können als Grundlage für einfache Versionen eines kostengünstigen Austauschportals dienen.

Während der Umsetzung

- Führen Sie einen Pilotversuch mit einer kleinen, vertrauenswürdigen Gruppe durch: Laden Sie einige begeisterte Ausbilder ein, Materialien hochzuladen und Feedback zu geben. Ihre ersten Beiträge werden den Ton und das Qualitätsniveau vorgeben.
- Legen Sie klare Richtlinien für die Inhalte fest: Machen Sie deutlich, welche Arten von Ressourcen willkommen sind, wie sie beschrieben werden sollten und welche Formate akzeptabel sind.
- Nutzen Sie Storytelling, um die Community zu vergrößern: Teilen Sie echte Geschichten von Ausbildern, die von der Plattform profitiert haben, um eine emotionale Bindung und Glaubwürdigkeit aufzubauen.

Nach dem Start

- Erstellen Sie regelmäßig Herausforderungen oder Kampagnen zum Teilen: Beispielsweise können Themenwochen (z. B. „Tools für digitale Inklusion") die Aktivität anregen und das Interesse neu wecken.
- Würdigen Sie wichtige Mitwirkende: Würdigen Sie Nutzer, die häufig Beiträge teilen, oder die am besten bewerteten Inhalte in Newslettern oder sozialen Medien.
- Bieten Sie Mikro-Unterstützung an: Bieten Sie kurze Tutorials, häufig gestellte Fragen oder sogar ein Peer-System für diejenigen an, die sich nicht sicher sind, wie sie beitragen können.

Tipps zur Nachhaltigkeit

- Halten Sie die Betriebskosten niedrig, indem Sie die Moderation durch Gleichaltrige fördern, anstatt Vollzeitmitarbeiter zu beschäftigen.
- Gehen Sie Partnerschaften mit Institutionen (Erwachsenenbildungszentren, Universitäten, Kommunen) ein, um die Reichweite und Legitimität zu erhöhen.

Fördern Sie Miteigentum: Ermöglichen Sie es den Nutzern, Verbesserungen vorzuschlagen und sich als Teil der Weiterentwicklung der Plattform zu fühlen.

Kulturelle und kreative Ansätze

Kulturelle und kreative Ansätze in der Erwachsenenbildung stellen die menschliche Erfahrung in den Mittelpunkt des Lernens. Anstatt sich ausschließlich auf formale Unterweisung oder datengestützte Strategien zu stützen, greifen sie auf Kunst, Kulturerbe, Design und Geschichtenerzählen zurück, um Reflexion, Dialog, Identitätsbildung und Gemeinschaftsbeteiligung zu fördern.

In Erwachsenenbildungskontexten helfen diese Ansätze den Teilnehmern, Wissen mit gelebter Erfahrung zu verbinden, soziale Bindungen zu stärken und kritisches und kreatives Denken zu entwickeln. Durch die Integration kultureller Ausdrucksformen in die Bildungspraxis wird das Lernen nicht nur informativ, sondern auch sinnvoll und transformativ.

In der Praxis kann dies den Einsatz von künstlerischer Interpretation, lokaler Geschichte, visueller Analyse oder Erzähltechniken bedeuten, um soziale Fragen zu erforschen, ein gemeinsames Verständnis zu schaffen und die aktive Beteiligung zu fördern.

Beispiel für bewährte Praktiken

Mythologie und Symbolik durch telematische Werkzeuge.

Zusammenfassung der Praxis

Die Online-Gruppe *„Mythologie und Symbolik in der Kunst"* wurde 2020 als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie gegründet. Ihr Ziel war es, den Bildungsbedürfnissen von Erwachsenen in der Provinz Valladolid mit einem einfachen und weit verbreiteten digitalen Tool gerecht zu werden: WhatsApp.

Der Kurs vermittelte Inhalte in Form von kurzen Mikro-Lektionen, die durch Dokumente, Fotos, Videos und interaktive Aktivitäten ergänzt wurden. Dieses Format ermöglichte es den Teilnehmern, kulturelle und künstlerische Themen auf flexible und zugängliche Weise zu behandeln.

Auch nach der Rückkehr zum Präsenzunterricht wurde das Online-Format beibehalten. Es erwies sich als besonders wertvoll für Teilnehmer, die aufgrund ihrer Arbeitszeiten, persönlichen Umstände oder gesundheitlichen Probleme nicht an den Präsenzveranstaltungen teilnehmen konnten oder wollten.

Diese Praxis steht in engem Zusammenhang mit dem Programm „Aulas de Educación y Cultura" (Bildungs- und Kulturklassenräume) der Provinzregierung von Valladolid, das seit über 40 Jahren in ländlichen Gebieten durchgeführt wird. Das Online-Format erweiterte seine Reichweite und gewährleistete den kontinuierlichen Zugang für verschiedene Gruppen von erwachsenen Lernenden.

Ziele

- Förderung des Interesses an Geschichte, Mythologie und Kunst durch das Studium architektonischer, skulpturaler und symbolischer Elemente.
- Förderung des selbstständigen und kollaborativen Lernens in einer barrierefreien digitalen Umgebung.
- Nutzung von WhatsApp als didaktisches Instrument, um die Teilnahme, Nachverfolgung und kontinuierliche Interaktion zwischen Schülern und Lehrern zu erleichtern.

Ziele nach Kompetenzbereichen

1. Historisches und kontextuelles Verständnis
    - Identifizierung und Kontextualisierung der wichtigsten historischen Prozesse, die die städtische und kulturelle Entwicklung geprägt haben.
    - Die Rolle religiöser, sozialer und politischer Institutionen bei der Gestaltung des kulturellen Erbes verstehen.
    - Historische Debatten mit breiteren Diskussionen über Ethik und Menschenrechte in Verbindung bringen.
2. Künstlerische Beobachtung und Interpretation
    - Architektonische und skulpturale Elemente als Ausdruck von Macht, Überzeugungen und Identität analysieren.
    - Interpretation künstlerischer Stile verschiedener historischer Epochen.
    - Die symbolischen und formalen Merkmale klassischer und vorklassischer Kunsttraditionen erkennen.
3. Interpretation von Mythologie und Symbolik
    - Interpretation mythologischer Erzählungen anhand künstlerischer Darstellungen.

- Ikonografische Elemente mit ihren sozialen, religiösen und kulturellen Bedeutungen in Verbindung bringen.
- Vergleichen Sie heilige Räume und ihre rituellen und ästhetischen Funktionen.

4. Kommunikation und kritische Reflexion
    - Aktive Teilnahme an digitalen Debatten und Gruppenaufgaben.
    - Fundierte Meinungen zu historischen und kulturellen Themen formulieren.
    - Erstellen Sie schriftliche und mündliche Beiträge (Texte, Audio, Bilder) mit Klarheit und Kohärenz.
5. Digitale und selbstständige Lernfähigkeiten
    - WhatsApp als Werkzeug für das Lernen, die Kommunikation und die Zusammenarbeit nutzen.
    - Relevante digitale Ressourcen auswählen und teilen.
    - Das individuelle Lernen steuern und gleichzeitig respektvoll an der Gruppendynamik teilnehmen.

Methodik

Die Methodik des Kurses basiert auf der kontinuierlichen Interaktion über WhatsApp, wobei dessen verschiedene Formate (Text, Audio, Bilder und Links) genutzt werden, um die Lernaktivitäten zu diversifizieren. Der Ansatz integriert Multimedia-Ressourcen und aktive Techniken wie Diskussionen, mündliches Erzählen, angeleitete Recherche und visuelle Analyse. Alle Aufgaben wurden so konzipiert, dass sie über Mobiltelefone zugänglich und mit flexiblen Zeitplänen vereinbar waren, was den erwachsenen Lernenden half, das Studium mit ihren persönlichen und beruflichen Verpflichtungen in Einklang zu bringen.

- Wöchentliche Mini-Lektionen**:** Der Inhalt wurde in kurze Module unterteilt, die anhand von prägnanten Texten, erklärenden Audioclips und visuellen Materialien (Bilder und Videos zu den behandelten künstlerischen und historischen Themen) vermittelt wurden.
- Fragen und Diskussionen**:** Die Teilnehmer wurden ermutigt, Fragen zu stellen, die Materialien zu kommentieren und an strukturierten Diskussionen teilzunehmen, um kritisches Denken zu fördern.
- Multimedia-Ressourcen**:** Links zu Bildergalerien, 3D-Rekonstruktionen und virtuellen Rundgängen förderten ein tieferes Verständnis.
- Praktische Übungen**:** Kurze Aufgaben, die sich auf die Identifizierung künstlerischer Elemente, Symbole oder mythologischer Bezüge in den visuellen Materialien konzentrierten.
- Gemeinsame Repositorien**:** Die Teilnehmer trugen relevante Artikel, Bilder oder Videos bei, was die gemeinsame Wissensbildung förderte.

Der Online-Kurs folgte dem gleichen akademischen Kalender wie die Präsenzversion und wurde im Laufe des akademischen Jahres 2024-2025 durchgeführt.

Ergebnisse

Die erzielten Ergebnisse waren sehr zufriedenstellend, da sie auf der Idee basieren, dass die Erwachsenenbildung die Vielfalt der Lebenswege respektieren, die bisherigen Erfahrungen der Studierenden fördern und den horizontalen Dialog unterstützen sollte. Dies hat die Schaffung einer dialogischen „virtuellen Gemeinschaft" ermöglicht, in der alle Studierenden das Gefühl haben, an einem gemeinsamen Programm mit gemeinsamen Zielen und Inhalten teilzunehmen.

Erfolgsfaktoren

Mehrere Elemente trugen zum Erfolg dieser Praxis bei:

- Die Verwendung eines weit verbreiteten und vertrauten digitalen Tools (WhatsApp), wodurch technologische Barrieren abgebaut werden.
- Eine flexible Struktur, die auf erwachsene Studierende mit unterschiedlichen Zeitplänen und Verpflichtungen zugeschnitten ist.
- Kurze, gut strukturierte Mikro-Lektionen, die das Interesse aufrechterhielten.
- Kombination aus Text, Audio, Bildern und Multimedia-Ressourcen, die verschiedene Lernstile unterstützten.
- Kontinuierliche Interaktion zwischen den Teilnehmern und dem Moderator, wodurch ein Gemeinschaftsgefühl gefördert wurde.
- Enge Verbindung zum bestehenden Programm „Aulas de Educación y Cultura" (Bildungs- und Kulturklassen), wodurch Kontinuität und pädagogische Kohärenz gewährleistet wurden.

Empfehlungen

Diese Praxis ist sehr gut übertragbar und kann in verschiedenen Kontexten der Erwachsenenbildung eingesetzt werden, insbesondere wenn der Zugang zu Computern oder fortschrittlichen Plattformen begrenzt ist. Für eine erfolgreiche Umsetzung:

- Es ist unerlässlich, einen Moderator zu haben, der in der Lage ist, Online-Diskussionen zu moderieren und regelmäßig Feedback zu geben.
- Die Gruppe sollte stabil bleiben, um Vertrauen und Kontinuität zu schaffen.
- Die Inhalte müssen an den kulturellen Hintergrund und die Interessen der Teilnehmer angepasst werden.
- Eine klare wöchentliche Struktur und Kommunikationsregeln tragen dazu bei, das Engagement aufrechtzuerhalten.
- Das Online-Format kann Präsenzunterricht effektiv ergänzen.

Tipps/Empfehlungen für die Umsetzung

- Teilen Sie die Inhalte in kurze, überschaubare Lerneinheiten auf.
- Verwenden Sie verschiedene Formate (Text, Audio, Bilder), um die Aufmerksamkeit und Inklusivität aufrechtzuerhalten.
- Fördern Sie die aktive Teilnahme durch Fragen und kleine Reflexionsaufgaben.

- Legen Sie klare Erwartungen hinsichtlich der Antwortzeiten und Kommunikationsregeln fest.
- Geben Sie regelmäßig Zusammenfassungen der Diskussionen, um die wichtigsten Lernpunkte zu vertiefen.
- Stellen Sie sicher, dass die Materialien über Smartphones vollständig zugänglich sind.
- Halten Sie ein Gleichgewicht zwischen strukturierter Anleitung und offener Diskussion.

Kooperative/partnerschaftliche Ansätze

Kooperative oder partnerschaftliche Ansätze beziehen sich auf Strategien, bei denen zwei oder mehr Organisationen, Gruppen oder Einzelpersonen zusammenarbeiten, um ein gemeinsames, für alle Seiten vorteilhaftes Ziel zu erreichen. Das Grundprinzip besteht darin, Ressourcen wie Wissen, Erfahrung, Finanzmittel oder Technologie zu bündeln, um Ergebnisse zu erzielen, die unabhängig voneinander nur schwer zu erreichen wären.

Im Kontext der Erwachsenenbildung und der Gemeinschaft fördern diese Ansätze gemeinsame Verantwortung, horizontale Beziehungen und langfristige Nachhaltigkeit. Anstelle eines hierarchischen Experten-Kunden-Modells fördern kollaborative Rahmenbedingungen die gemeinsame Gestaltung, den Dialog und die lokale Eigenverantwortung.

Merkmal	Traditioneller Ansatz	Kollaborativer Ansatz
Machtverhältnisse	Top-down / Direktiv	Horizontal / Gegenseitig
Problemlösung	Von Experten geleitete Lösungen	Von der Gemeinschaft geleitete Lösungen
Nachhaltigkeit	Abhängigkeit von externer Hilfe	Basierend auf lokaler Eigenverantwortung
Kommunikation	Einseitige Berichterstattung	Kontinuierliche Feedback-Zyklen

Beispiel für bewährte Praktiken

Techniken und Tools für E-Learning-Trainer

Zusammenfassung der Praxis

Techniken und Tools für E-Learning-Trainer ist ein Weiterbildungskurs für Erwachsenenbildner, die ihre Fähigkeiten zur Planung, Umsetzung und Bewertung von E-Learning-Aktivitäten entwickeln oder verbessern möchten. Der Kurs vermittelt den Teilnehmern digitale pädagogische Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, Online-Lernplattformen zu nutzen, digitale Inhalte zu gestalten und interaktive Lernumgebungen zu schaffen. Er unterstützt die Professionalisierung von Ausbildern, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, insbesondere im Blended Learning oder Fernunterricht.

Das Aufkommen und die Verbreitung digitaler Lernumgebungen, beschleunigt durch die COVID-19-Pandemie, hat eine kritische Lücke in den digitalen pädagogischen Fähigkeiten vieler Pädagogen und Erwachsenenbildner offenbart. Traditionelle Ausbildungsmethoden wurden den Anforderungen von Online- oder Blended-Learning-Kontexten nicht mehr gerecht, was einen Bedarf an spezifischer beruflicher Weiterbildung schuf.

Zur Zielgruppe gehören Ausbilder und Erwachsenenbildner, die in Berufsbildungszentren, Berufsbildungseinrichtungen oder selbstständigen Umgebungen tätig sind. Viele von ihnen hatten Erfahrung im Präsenzunterricht, verfügten jedoch nicht über das nötige Selbstvertrauen und die methodischen Kenntnisse, um Schulungen über digitale Plattformen effektiv durchzuführen.

Diese Praxis wird in der Regel im Rahmen der beruflichen Weiterbildung (CPD) angewendet und kann von Organisationen durchgeführt werden, die von der DGERT in Portugal akkreditiert sind. Sie kann auch Teil von national oder europäisch finanzierten Programmen wie POISE, Portugal 2020 oder den Erasmus+ KA1-Mobilitätsprojekten sein.

Ziele

Die Hauptziele der Praxis *„Techniken und Werkzeuge für E-Learning-Ausbilder"* sind:

- Verbesserung der digitalen Kompetenz und des Selbstvertrauens von Erwachsenenbildnern im Umgang mit Online-Plattformen und -Tools.
- Entwicklung von pädagogischen Strategien, die in virtuellen und gemischten Lernumgebungen wirksam sind.
- Förderung der Beteiligung der Lernenden durch interaktive und multimediale Inhalte.
- Gewährleistung eines inklusiven und barrierefreien Lernens durch Anpassung der Materialien an die unterschiedlichen Profile der Lernenden und den Grad ihrer digitalen Zugänglichkeit.
- Förderung einer Innovationskultur in der Ausbildung, indem Pädagogen dazu ermutigt werden, mit neuen Formaten wie Microlearning, Gamification oder kollaborativen Tools zu experimentieren.
- Unterstützung des Übergangs von traditionellen Ausbildungszentren zu hybriden oder vollständig onlinebasierten Modellen.

Insgesamt zielt die Praxis darauf ab, die digitale Kluft in der Erwachsenenbildung zu verringern und sicherzustellen, dass Ausbilder in jedem Format hochwertige Lernerfahrungen anbieten können.

Methodik

Der Kurs *„Techniken und Tools für E-Learning-Ausbilder"* wird in der Regel in einem gemischten oder vollständig onlinebasierten Format angeboten und dauert zwischen 15 und 35 Stunden. Die Methodik folgt einem praktischen und reflektierenden Lernmodell, bei dem die Ausbilder die Tools und Ansätze direkt auf ihre eigenen Unterrichtskontexte anwenden. Der Schwerpunkt liegt auf der praktischen Anwendung, der Interaktion zwischen den Teilnehmern und der schrittweisen Entwicklung von Fähigkeiten.

Schrittweise Umsetzung

1. Bedarfsanalyse
   Die Teilnehmer füllen eine kurze Diagnose oder Selbstbewertung aus, um ihren Ausgangspunkt in Bezug auf digitale Kompetenz und Vertrautheit mit E-Learning-Tools zu ermitteln.
2. Einführungsmodul
   Es wird ein Überblick über digitale Bildung gegeben, einschließlich der Vorteile und Herausforderungen des E-Learning und der wichtigsten pädagogischen Unterschiede zwischen Präsenz- und Online-Formaten.
3. Erkundung der Toolbox
   Den Teilnehmern wird eine Reihe häufig verwendeter digitaler Tools vorgestellt, darunter:
   - Moodle oder Google Classroom für die Organisation von Kursen
   - Canva, Genially oder PowerPoint für die Erstellung von Inhalten
   - Padlet, Mentimeter oder Jamboard für die Interaktion
   - Screencast-O-Matic oder Loom zum Aufzeichnen von Unterrichtseinheiten
   - Kahoot oder Quizizz für gamifizierte Bewertungen

   Der Schwerpunkt liegt nicht nur darauf, wie diese Tools funktionieren, sondern auch darauf, wie sie die pädagogische Effizienz verbessern können.
4. Entwurfsaktivitäten
   Die Teilnehmer entwerfen ihre eigenen E-Learning-Aktivitäten, indem sie die digitalen Tools an ihren beruflichen Kontext anpassen und Prinzipien des Instructional Designs (z. B. die ADDIE- oder SAMR-Modelle) anwenden.
5. Feedback und Reflexion unter Kollegen
   Die Ausbilder nehmen an einer strukturierten Peer-Review über Foren oder synchrone Sitzungen teil. Sie tauschen sich über ihre Arbeit aus, geben konstruktives Feedback und reflektieren über Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer digitalen Unterrichtspraxis.
6. Abschlussaufgabe/Simulation
   Jeder Teilnehmer hält eine kurze Online-Schulung oder einen Teil des Moduls ab und nutzt dabei die im Kurs erlernten Tools und Strategien.

7. Nachbereitung und Unterstützung
   Optional kann ein Mentoring oder die Einrichtung einer Praxisgemeinschaft angeboten werden, um die kontinuierliche Umsetzung und den Wissensaustausch über die formale Ausbildungszeit hinaus zu unterstützen.

Ergebnisse

Die Umsetzung der *Techniken und Tools für E-Learning-Trainer* hat zu mehreren konkreten und messbaren Ergebnissen geführt:

- Größeres digitales Selbstvertrauen bei den Ausbildern
  Die Teilnehmer geben an, dass sie sich bei der Nutzung von Online-Plattformen, der Integration von Multimedia-Ressourcen und der Verwaltung von virtuellen Klassenzimmern selbstständiger und sicherer fühlen.
- Verbesserung der Ausbildungsgestaltung
  Die Ausbilder entwickeln besser strukturierte und attraktivere E-Learning-Module, die eine größere Kohärenz zwischen den Lernzielen, den Inhalten und den Bewertungsmethoden aufweisen.
- Höhere Beteiligung der Lernenden
  Die von geschulten Pädagogen neu gestalteten Kurse weisen ein höheres Maß an Interaktion und geringere Abbruchquoten auf, insbesondere wenn sie interaktive und spielerische Tools enthalten.
- Größere Inklusivität und Barrierefreiheit
  Die Teilnehmer wenden Grundsätze der Barrierefreiheit an und passen die Materialien an die Bedürfnisse erwachsener Lernender mit unterschiedlichen digitalen Kompetenzen an.
- Aufbau von Peer-Support-Netzwerken
  Viele Kursdurchläufe führen zur Bildung informeller Praxisgemeinschaften, in denen die Ausbilder auch über die formale Ausbildungszeit hinaus Ressourcen, Ideen und Herausforderungen austauschen.

Insgesamt trägt diese Praxis zur Professionalisierung der Erwachsenenbildung bei und verbessert die Qualität und Relevanz des Angebots an digitalen und gemischten Schulungen.

Erfolgsfaktoren

Mehrere Schlüsselelemente trugen zum Erfolg und zur Wirksamkeit des Kurses *„Techniken und Werkzeuge für E-Learning-Ausbilder" bei*:

- Praktischer und anwendungsorientierter Ansatz
  Der Kurs konzentriert sich auf reale Tools, die die Teilnehmer sofort in ihrem eigenen Unterrichtskontext anwenden können, was die Relevanz und Motivation erhöht.
- Schrittweise Vorgehensweise

Die Ausbilder werden schrittweise mit den Tools vertraut gemacht, wobei eine strukturierte Abfolge eingehalten wird, um sie nicht mit zu vielen Informationen auf einmal zu überfordern.

- Peer-Learning und Austausch
  Die Teilnehmer lernen nicht nur vom Ausbilder, sondern auch voneinander, durch gegenseitiges Feedback, Diskussionen und gemeinsame Aufgaben.
- Flexible Struktur, die sich dem Tempo jedes einzelnen Lernenden anpasst
  Das E-Learning-Format ermöglicht es vielbeschäftigten Erwachsenenbildnern, in ihrem eigenen Tempo zu lernen, mit optionalen synchronen Sitzungen für eine vertiefte Unterstützung.
- Fokus auf digitale Pädagogik, nicht nur auf Tools
  Über das Erlernen der Funktionsweise der Tools hinaus untersuchen die Teilnehmer, wie man effektive Online-Lernerfahrungen gestaltet.
- Inklusive und unterstützende Umgebung
  Die Ausbilder werden ermutigt, Fragen zu stellen, Fehler zu machen und über ihren eigenen Unterrichtsstil nachzudenken, wodurch Raum für echtes Wachstum geschaffen wird.

Diese Elemente tragen zur allgemeinen Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Kurses bei.

Empfehlungen

Der Kurs „Techniken und Tools für E-Learning-Trainer" ist sehr gut übertragbar und kann an verschiedene Kontexte, Regionen und Teilnehmerprofile angepasst werden. Er kann von Ausbildungszentren, NGOs, öffentlichen Einrichtungen oder sogar selbstständigen Trainern durchgeführt werden, sofern die folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- Zugang zu digitaler Infrastruktur
  Sowohl die Ausbilder als auch die Teilnehmer müssen über einen grundlegenden Zugang zu Geräten (Laptop, Tablet oder Smartphone) und eine Internetverbindung verfügen.
- Moderatoren mit digitalen und pädagogischen Kompetenzen
  Der Kurs muss von Ausbildern durchgeführt werden, die sowohl die Bildungstechnologie als auch die Prinzipien der Erwachsenenbildung verstehen.
- Anpassung an die Zielgruppe
  Die Beispiele, Instrumente und Fallstudien müssen die Realität der Teilnehmer widerspiegeln (z. B. Berufsausbilder, Alphabetisierungslehrer, Moderatoren in der Gemeinde).
- Übersichtliches und intuitives LMS
  Ein einfaches und benutzerfreundliches Lernmanagementsystem (wie Moodle oder Google Classroom) ist unerlässlich, um digitale Barrieren zu vermeiden.
- Unterstützungsmechanismen

Das Angebot von Video-Tutorials, einem FAQ-Bereich oder Mentoring-Optionen kann die Erfahrung verbessern, insbesondere für Ausbilder, die mit der Technologie weniger vertraut sind.

Dieses Kursmodell wird insbesondere für Erwachsenenbildungszentren empfohlen, die auf Blended Learning umstellen, für neue Ausbilder, die in den Sektor einsteigen, oder für Weiterbildungsinitiativen, die auf die digitale Transformation ausgerichtet sind.

Tipps/Umsetzung

Für Organisationen oder Moderatoren, die eine ähnliche Praxis einführen möchten, können die folgenden Tipps und Checklisten zum Erfolg beitragen:

Vor dem Kurs

- Führen Sie eine Bedarfsanalyse durch, um die Inhalte an die Vorkenntnisse der Teilnehmer anzupassen.
- Wählen Sie eine Plattform mit wenigen digitalen Barrieren (z. B. Moodle, Google Classroom oder NAU).
- Bereiten Sie ein Begrüßungsmodul mit Tipps zur Navigation und grundlegender Unterstützung im Bereich der digitalen Kompetenz vor.
- Stellen Sie sicher, dass die Barrierefreiheitsstandards eingehalten werden (z. B. Schriftgröße, Farbkontrast, Untertitel).

Während des Kurses

- Verwenden Sie Mikro-Lerneinheiten: Kurze, spezifische Module eignen sich am besten für vielbeschäftigte Erwachsene.
- Integrieren Sie alle paar Lektionen interaktive Elemente wie Quiz, Foren oder Gruppenaufgaben.
- Erstellen Sie klare Anweisungen und geben Sie Beispiele für jede Aktivität.
- Bieten Sie regelmäßige Nachbesprechungen oder Frage-Antwort-Runden an, auch wenn diese nur kurz und informell sind.

Nach dem Kurs

- Ermutigen Sie die Teilnehmer, das im Kurs Gelernte in die Praxis umzusetzen.
- Bieten Sie optionale Nachbetreuung an (Mentoring, Praxisgemeinschaft).
- Sammeln Sie Feedback und überarbeiten Sie zukünftige Ausgaben auf der Grundlage der Beiträge der Teilnehmer.

Tipp: Stellen Sie die Tools immer als Mittel zur Verbesserung des Lernens dar, nicht als Selbstzweck. Konzentrieren Sie sich zuerst auf die Pädagogik.

Modul 1: Digitales Lernen

Einführung und Begründung

Die Modernisierung von

Erwachsenenbildungseinrichtungen in ganz Europa erfordert, dass digitales Lernen über eine bloße Sammlung von Tools hinausgeht und zu einer nützlichen, zugänglichen und personenorientierten Lernerfahrung wird.
Die im Rahmen des Projekts XXI Adults durchgeführten Untersuchungen, darunter Umfragen unter Behörden, Pädagogen, Managern und erwachsenen Lernenden in sechs Partnerländern, kommen zu einer gemeinsamen Diagnose:

1. Es bestehen Ungleichheiten in Bezug auf die Infrastruktur (insbesondere hinsichtlich der Ausstattung und Konnektivität, vor allem in ländlichen Gebieten).
2. Erwachsene sind stark motiviert, digitale Kompetenzen zu entwickeln, die für das Leben, die Arbeit und das lebenslange Lernen nützlich sind.
3. Die Pädagogen fordern eine kontinuierliche, praxisorientierte und kontextbezogene Weiterbildung.
4. Themen wie digitale Sicherheit und der verantwortungsvolle Umgang mit KI werden als übergreifende Prioritäten genannt.

Gleichzeitig zeigt die Erfassung bewährter Verfahren unter den Partnern, dass die konsistentesten Ergebnisse erzielt werden, wenn Technologie zur Unterstützung einfacher, authentischer und gemeinschaftsbasierter Lernaufgaben eingesetzt wird und nicht als Selbstzweck.

Digitale Alphabetisierungskreise, Mentoring durch ältere Menschen, Simulationen von Alltagsaufgaben (Gesundheit, Finanzen, elektronische Dienste), digitales Storytelling,

Gemeindezentren und Kreativlabore (FabLabs) sind konkrete Beispiele dafür, wie digitales Lernen auch in kleinem Maßstab sinnvoll, übertragbar und transformativ wird .

Diese Erkenntnisse werden durch ausgereifte institutionelle Modelle (z. B. gemeinsame LMS-Netzwerke, OER-Repositorien und Praxisgemeinschaften) und lernerzentrierte Methoden wie Design Thinking, projektbasiertes Lernen und generationsübergreifende Ansätze untermauert.

Die gemeinsame Analyse der bewährten Verfahren der Partnerorganisationen von XXI Adults bestätigt diese Argumentation und zeigt, dass digitales Lernen sowohl ein Instrument zur Inklusion als auch ein Motor für pädagogische Innovation ist.

In allen Ländern veranschaulichen die gesammelten bewährten Verfahren komplementäre und übertragbare Ansätze:

- Portugal hebt Praktiken hervor, die sich auf die Professionalisierung von Ausbildern und die Schaffung humanisierter digitaler Lernumgebungen konzentrieren. Initiativen wie *„Techniken und Werkzeuge für E-Learning-Ausbilder”, „Briefe fürs Leben”* und *„Zurück in die Zukunft: Ältere Menschen als digitale Storytelling-Gurus”* verbinden Technologie, Kreativität und Empathie.
- Spanien legt den Schwerpunkt auf gemeinschaftsbasierte digitale Lerninitiativen wie *Online-/Präsenz-Englischworkshops und die Nutzung von Google-Tools*, die digitales Lernen in den Alltag integrieren und zur Verringerung der sozialen Isolation beitragen.
- Griechenland stellt Modelle für digitales Mentoring und Peer-Learning vor, wie z. B. *die Digital Literacy Circles* und *das Digital Mentoring Programme*, die Erwachsene mit geringen digitalen Kenntnissen stärken und die Solidarität zwischen den Generationen fördern.
- Bosnien und Herzegowina hat Initiativen identifiziert, die sich auf kritische Medienkompetenz konzentrieren, darunter *die Grundlagen der digitalen Medienkompetenz*, die die Fähigkeit von Erwachsenen verbessern, Online-Informationen kritisch zu bewerten und sicher zu nutzen.
- Polen dokumentiert die Rolle von *FabLabs und Lernzentren* als praktische Lernorte, an denen Erwachsene in kollaborativen Umgebungen mit Technologien und kreativen Methoden experimentieren können.
- Deutschland wiederum zeigt das Potenzial des DVV-Ökosystems und seiner nationalen digitalen Plattformen als Beispiele für eine systemische digitale Integration in die Erwachsenenbildung, die technologische Innovation, pädagogische Unterstützung und Qualitätssicherung miteinander verbindet.

Insgesamt zeigen diese Praktiken einen klaren europäischen Trend: Digitales Lernen hat eine nachhaltige Wirkung, wenn es sinnvoll, zugänglich und personenzentriert ist. Es fördert aktives Lernen, Zusammenarbeit und die Verbindung zur Gemeinschaft und fördert nicht nur technische Fähigkeiten, sondern auch Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Teilhabe.

Aus Sicht der erwachsenen Lernenden zeigen die Umfrageergebnisse durchweg eine Präferenz für hybride und praxisorientierte Lernmodelle (Online-Kommunikation, elektronische Dienste,

Erstellung von Dokumenten, Tabellenkalkulationen, Lernplattformen) sowie den Bedarf an enger Betreuung, Peer-Mentoring und Vertrauensbildung.

Bei den Pädagogen und Managern zeigen die Daten eine hohe Innovationsmotivation, aber auch begrenzte Zeit für die Konzeption und Aktualisierung, veraltete Geräte in einigen Einrichtungen und den Bedarf an kurzen, anwendungsorientierten und unterstützenden Schulungen (einschließlich Bildungs-KI, digitaler Bewertung und Barrierefreiheit).

Die öffentliche Verwaltung erkennt die strategische Priorität der Digitalisierung und die Bedeutung einer stabilen Finanzierung, technischer Unterstützung und Partnerschaften auf verschiedenen Ebenen (Kommunen, Universitäten, NGOs und Technologieunternehmen) an und betont gleichzeitig die Notwendigkeit von Koordination und territorialer Gerechtigkeit.

Aus diesem Grund werden in diesem Modul Beispiele für bewährte Verfahren vorgestellt, die darauf abzielen, die Kluft zwischen Diagnose und Maßnahmen zu überbrücken, indem sie Einzelpersonen, Teams und Einrichtungen in die Lage versetzen:

- zu erkunden, wie einfache, lernerzentrierte digitale Erfahrungen gestaltet werden können;
- hybride und Mikro-Lernstrategien anzuwenden, die synchrone und asynchrone Elemente kombinieren;
- Feedback und Ideen unter Gleichgesinnten auszutauschen, um eine authentische und inklusive Praxis zu erreichen.
- Grundlegende Prinzipien der Barrierefreiheit und digitalen Sicherheit als Qualitätsstandards umsetzen.
- Communities of Practice und Mentoring-Netzwerke für kontinuierliches Wachstum zu schaffen.
- Integrieren Sie digitales Lernen in die lokalen Gegebenheiten und gewährleisten Sie so soziale Relevanz und Nachhaltigkeit.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Modul auf bewährten europäischen Praktiken basiert, um pragmatische und inklusive Einstiegspunkte in das digitale Lernen zu bieten und sicherzustellen, dass Technologie ein Mittel zur menschlichen Verbindung bleibt und kein Selbstzweck in der Erwachsenenbildung des 21. Jahrhunderts ist.

Empfohlene digitale Voraussetzungen für die Umsetzung

Mindestanforderungen:

- Zugang zu einem digitalen Gerät (Computer, Tablet oder Smartphone).
- Grundlegende Internetverbindung, die Online-Kommunikation und einfache digitale Aufgaben ermöglicht.
- Vertrautheit mit den wichtigsten digitalen Tools (z. B. E-Mail, Surfen im Internet, Erstellen von Dokumenten).

Soweit möglich, sollte Folgendes gewährleistet sein:

- Eine stabile Internetverbindung für synchrone Sitzungen und gemeinsames Arbeiten.
- Zugang zu einem gemeinsamen Online-Bereich oder einer Lernplattform für Materialien und Kommunikation.
- Technische oder gegenseitige Unterstützung für Teilnehmer, die zusätzliche Hilfe benötigen.

Diese Bedingungen sind bewusst flexibel gehalten und können an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden, wodurch eine inklusive und praktikable Umsetzung des Moduls in verschiedenen Kontexten gewährleistet ist.

Was lernen die Lernenden / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen

- Entwicklung eines klareren Verständnisses des digitalen Lernens in der Erwachsenenbildung anhand konkreter Beispiele für bewährte Verfahren.
- Gewinnung von Vertrauen in die Verwendung einfacher digitaler Tools, inspiriert durch reale Praktiken, die im Laufe des Moduls veranschaulicht werden.
- Konzeption einer kleinen, an den Kontext angepassten digitalen Lernaktivität auf der Grundlage der vorgestellten Ansätze.
- Das Bewusstsein für die Grundprinzipien der Sicherheit, Barrierefreiheit und verantwortungsvollen Nutzung digitaler Technologien stärken.
- Entwickeln Sie mindestens eine umsetzbare Idee, die realistisch in Ihrer Einrichtung oder Ihrer Unterrichtspraxis angewendet werden kann.

Grundlagen des digitalen Lernens: Warum und wie

Anhand konkreter bewährter Verfahren und anschaulicher Projekte werden die Lernenden dazu angeregt, darüber nachzudenken, was digitales Lernen in der Erwachsenenbildung bedeutet – nicht nur als Einsatz von Technologie, sondern als Ansatz, um das Lernen flexibler, zugänglicher und menschenzentrierter zu gestalten.

Anhand dieser Beispiele werden die Teilnehmer dazu angeregt, ihre eigenen Praktiken zu überprüfen und eine realistische Möglichkeit für die digitale Transformation in ihrem spezifischen Kontext zu identifizieren.

Ergebnis: Größeres Bewusstsein für das Potenzial des digitalen Lernens als pädagogischer Verbündeter für die Inklusion, das Engagement und die Motivation der Lernenden.

Entwurf einfacher und authentischer digitaler Erfahrungen

Auf der Grundlage ausgewählter bewährter Verfahren und Initiativen regt dieser Abschnitt die Teilnehmer dazu an, darüber nachzudenken, wie kleine digitale Aufgaben aus dem realen Leben die Lernenden sinnvoll einbeziehen und ihre aktive Beteiligung fördern können.

Die Teilnehmer werden eingeladen, mit einem einfachen digitalen Tool zu experimentieren und eine Mikroaktivität zu entwerfen, die für ihren eigenen Lehr- oder Lernkontext relevant und anpassbar ist.

Ergebnis: Größeres Bewusstsein und erste Fähigkeiten zur Konzeption einer kleinen, lernenden digitalen Aufgabe.

Innovation mit digitalen Tools

Anhand praktischer Beispiele und anschaulicher Initiativen entdecken die Teilnehmer kreative Möglichkeiten, alltägliche digitale Tools (wie Folien, Fragebögen, kollaborative Whiteboards und KI-Assistenten) zur Unterstützung des Lernens einzusetzen.

Inspiriert von diesen Beispielen werden sie dazu angeregt, ein Tool praktisch zu erproben und darüber nachzudenken, wie Kreativität, Ethik und Verantwortung bei der digitalen Innovation zusammenwirken.

Ergebnis: Mehr Selbstvertrauen und Bewusstsein für den kreativen, ethischen und verantwortungsvollen Einsatz einfacher digitaler Tools.

Mentoring und gemeinsames Lernen

Anhand realer Beispiele für Mentoring und Peer-Learning reflektieren die Teilnehmer darüber, wie digitales Mentoring sowohl Pädagogen als auch Lernende stärken kann.

Sie werden ermutigt, Erfahrungen mit gegenseitiger Unterstützung innerhalb ihrer Einrichtungen auszutauschen und zu erkunden, wie Online-Communities ein nachhaltiges berufliches Wachstum fördern können.

Ergebnis: Größere Anerkennung von Mentoring und Zusammenarbeit als Schlüsselfaktoren für digitales Vertrauen, Inklusion und kontinuierliches Lernen.

Sicherheit, Ethik und digitale Bürgerschaft

Anhand kurzer Fallbeispiele und ausgewählter bewährter Verfahren reflektieren die Teilnehmer über Online-Sicherheit, Desinformation und den ethischen Einsatz von KI im Bildungskontext.

Sie werden aufgefordert, wichtige Praktiken zu identifizieren, die das digitale Wohlbefinden und eine verantwortungsvolle und kritische Beteiligung in ihrem eigenen Umfeld fördern.

Ergebnis: Größeres Bewusstsein und gemeinsames Engagement für ethische, sichere und kritische digitale Praktiken.

Mikroprojekt: Von der Idee zur Umsetzung

Ausgehend von den im Laufe des Moduls untersuchten Beispielen und Ideen setzen die Teilnehmer eine inspirierende Idee in einen einfachen und realistischen Aktionsplan um, der darauf abzielt, einen digitalen Aspekt ihrer Lehrpraxis oder ihrer Einrichtung zu verbessern.

In gemeinsamen Räumen, wie einer Galerie oder einem gemeinsamen Forum, stellen sie ihre Pläne vor und tauschen sich mit ihren Kollegen aus.

Ergebnis: Eine konkrete und umsetzbare Idee, inspiriert von identifizierten bewährten Praktiken, um die Prinzipien des digitalen Lernens in ihrem lokalen Kontext anzuwenden.

Gesamtergebnis

Nach Abschluss dieser Lernreise wird von den Teilnehmern erwartet, dass sie:

- ihr Bewusstsein und ihr Vertrauen in die Anwendung digitaler Ansätze für das Lernen von Erwachsenen zu stärken, inspiriert durch konkrete Beispiele und bewährte Verfahren.
- kleine, übertragbare Ideen entwickeln, die sich realistisch an ihre eigenen Bildungskontexte anpassen lassen.
- Teil einer Gemeinschaft motivierter Pädagogen zu werden, um das digitale Lernen weiter zu erforschen und zu reflektieren.
- zu einer gemeinsamen europäischen Vision des inklusiven und menschenzentrierten digitalen Lernens beitragen.

Theoretische Begründung

Digitales Lernen als Weg zu Inklusion und Vertrauen

Digitales Lernen ist zu einem Eckpfeiler der Erwachsenenbildung geworden, nicht nur, weil es einen flexiblen Zugang zu Lernen zu jeder Zeit und an jedem Ort ermöglicht, sondern auch, weil es neue Formen der Teilnahme, Zusammenarbeit und Wissensvermittlung schafft. Sein wahrer pädagogischer Wert hängt davon ab, wie es in die Pädagogik integriert wird, indem Technologie zu einer sinnvollen und inklusiven Lernerfahrung wird und nicht zu einem Selbstzweck.

Die in den sechs Partnerländern des Projekts XXI Adults gesammelten Erkenntnisse zeigen, dass digitales Lernen nach wie vor Ungleichheiten beim Zugang und beim Vertrauen widerspiegelt, insbesondere bei älteren Erwachsenen, Menschen mit geringerem Bildungsniveau und Menschen, die in ländlichen oder benachteiligten Gebieten leben. Diese Unterschiede sind nicht nur technischer, sondern auch sozialer und motivationaler Natur. Daher sollte digitales Lernen als Tor zu Inklusion und aktiver Bürgerschaft betrachtet werden, das Erwachsenen hilft, sich stärker in ihre Gemeinschaften einzubringen und das Vertrauen in ihre Lernfähigkeit zurückzugewinnen.

Laut dem Rat der Europäischen Union (2021) sollte die Erwachsenenbildung „alle Erwachsenen befähigen, uneingeschränkt am digitalen, wirtschaftlichen und bürgerlichen Leben teilzunehmen" und sicherstellen, dass beim digitalen Wandel niemand zurückgelassen wird.

Dieses Modul geht diese Herausforderung an, indem es sich auf folgende Punkte konzentriert:

- Verbesserung des pädagogischen Einsatzes digitaler Technologien durch interaktive und personenbezogene Ansätze.

- Gewährleistung von Gerechtigkeit, Zugänglichkeit und Motivation durch kurze, praktische Strategien, die Pädagoginnen und Pädagogen sofort in ihrem eigenen Kontext anwenden können.

Die Rolle des Pädagogen: vom Nutzer von Werkzeugen zum Vermittler von Lernerfahrungen

Der digitale Wandel definiert die Rolle der Pädagogen neu. Über die Beherrschung der Tools hinaus werden Pädagogen zu Vermittlern digitaler Lernerfahrungen, zu Fachleuten, die kurze und hybride Aktivitäten planen, partizipative Umgebungen schaffen und digitale Tools auf ethische Weise und mit einem klar definierten Zweck integrieren.

Dieser Ansatz basiert auf den Prinzipien der Andragogik (Knowles, 1984) und der Heutagogik (Hase und Kenyon, 2000), die Autonomie, Selbststeuerung und Lernen durch Erfahrung betonen. In digitalen Kontexten lernen Erwachsene am besten, wenn sie ihr Tempo selbst bestimmen können, die unmittelbare Relevanz erkennen und aussagekräftiges Feedback erhalten.

Dieses Modul hebt vier Leitprinzipien hervor, die Pädagogen in ihrer täglichen Praxis anwenden können:

- Authentizität: Realitätsnahe Aufgaben, die das Lernen relevant machen.
- Reflexivität: Fehler, Feedback und Selbstbewertung als Chancen für Wachstum nutzen.
- Zusammenarbeit: Verwandeln Sie digitale Räume in Umgebungen für gemeinsames Lernen.
- Barrierefreiheit: Gestaltung eines Lernens, das alle einbezieht, unabhängig von technischen oder sozialen Barrieren.

Europäische Rahmenbedingungen und politische Ausrichtung

Das *digitale Lernmodul* orientiert sich eng an den europäischen Prioritäten und Referenzrahmen für die Erwachsenenbildung:

- DigComp 2.2 (Europäische Kommission, 2022): beschreibt Kompetenzen in den Bereichen Informationskompetenz, Kommunikation, digitale Gestaltung, Sicherheit und Problemlösung.
- DigCompEdu: definiert, wie Pädagoginnen und Pädagogen Technologien sinnvoll in den Unterricht integrieren können.
- Neue europäische Agenda für die Erwachsenenbildung 2021-2030 (Rat der EU, 2021): legt das Ziel fest, dass bis 2030 mindestens 80 % der Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen sollen.

Anstatt sich auf die Beherrschung von Tools zu konzentrieren, übersetzt dieses Modul diese Rahmenwerke in kurze, pädagogisch fundierte Strategien, die digitales Bewusstsein, Vertrauen und ethische Nutzung fördern.

Innovation und hybrides Lernen als Chancen für Veränderungen

Innovation in der Erwachsenenbildung wird nicht an der Anzahl der eingesetzten Tools gemessen, sondern daran, wie Technologie die Beteiligung und Bedeutung verbessert. Die Kombination aus synchronen und asynchronen Momenten, gemischtem Lernen oder der Kombination aus Präsenz- und Online-Aktivitäten hilft den Lernenden, in Verbindung zu bleiben und sich zu engagieren.

Europäische Studien (Baltacı, 2025; Ruuskanen-Parrukoski, 2020) bestätigen, dass selbst leichte und gut strukturierte hybride Modelle die Motivation und Inklusion steigern, sofern menschliche und pädagogische Unterstützung vorhanden ist.

- Die im Rahmen des Projekts XXI Adults gesammelten bewährten Verfahren veranschaulichen dieses Gleichgewicht:
- Digitale Alphabetisierungskreise und generationsübergreifendes Mentoring (Griechenland, Portugal);
- Kreative Gemeinschaftslabore (Polen, Deutschland, Spanien);
- Initiativen zur Medienkompetenz (Bosnien und Herzegowina);
- Projekte zum digitalen Storytelling (Portugal, Griechenland).

In all diesen Beispielen verstärkt die Technologie die Wirkung der Pädagogen, ersetzt sie jedoch nicht.

Ethik, Sicherheit und Vertrauen im digitalen Raum

Die Digitalisierung im Bildungswesen muss stets mit einem ethischen Bewusstsein einhergehen. Themen wie Datenschutz, Privatsphäre, verantwortungsvoller Umgang mit KI, Desinformation und digitales Wohlbefinden erfordern bewusste Aufmerksamkeit und gezielte pädagogische Maßnahmen.

Die Integration dieser Themen in die Aktivitäten bedeutet auch, digitale Bürgerschaft und Online-Sicherheit als wesentliche Kompetenzen für alle Pädagogen und Schüler zu fördern. Das Ziel ist es, informierte, kritische und verantwortungsbewusste Nutzer auszubilden, die sich in digitalen Umgebungen sicher und kooperativ verhalten können.

Zusammenfassung: Ein menschlicher Weg zu digitalem Vertrauen

Die Integration digitaler Technologien in die Erwachsenenbildung ist in erster Linie ein menschlicher Veränderungsprozess.
Dieses Modul schlägt einen realistischen und motivierenden Weg vor, um:

- Pädagogen als Vermittler und Gestalter sinnvoller Lernerfahrungen zu stärken.
- Digitales Lernen zu einem Instrument für Inklusion, Vertrauen und Teilhabe zu machen.
- Förderung von Praxisgemeinschaften und gegenseitiger Unterstützung.
- sicherzustellen, dass der digitale Wandel in der Erwachsenenbildung ein menschenzentrierter Wandel bleibt.

Letztendlich erfüllt digitales Lernen seinen Zweck, wenn es Menschen verbindet, Chancen erweitert und Vertrauen in lebenslanges Lernen schafft.

Bewährte Verfahren

1.ª Bewährte Verfahren: Techniken und Werkzeuge für E-Learning-Trainer

Kontext und Hintergrund

Der digitale Wandel in der Erwachsenenbildung in Portugal stellte Ausbilder und Pädagogen vor neue Herausforderungen, von denen viele über fundierte Erfahrungen im Präsenzunterricht verfügten, aber nur begrenzte Kenntnisse über digitale Pädagogik und Tools hatten.

Das Projekt *„Techniken und Werkzeuge für E-Learning-Ausbilder",* das von Empoderar als relevante bewährte Praxis identifiziert und dokumentiert wurde, schließt diese Lücke, indem es Erwachsenenbildnern die digitalen und pädagogischen Kompetenzen vermittelt, die sie benötigen, um sinnvolles Online- und Blended-Learning zu konzipieren, umzusetzen und zu bewerten.

Diese Initiative ist Teil der umfassenderen nationalen und europäischen Agenda zur Modernisierung der Erwachsenenbildung und zur Förderung eines hochwertigen, inklusiven und personenorientierten E-Learning. Sie steht im Einklang mit den Prioritäten der Europäischen Union im Bereich des lebenslangen Lernens und den Rahmenwerken für digitale Kompetenzen (DigComp und DigCompEdu) und konzentriert sich auf die Ausbildung von Pädagogen, damit diese Technologie ethisch und zielgerichtet in ihren Unterricht integrieren können.

Ziele

- Stärkung der digitalen und pädagogischen Kompetenzen von Ausbildern für Online- und hybride Lernumgebungen.
- Förderung des kritischen und ethischen Einsatzes digitaler Technologien in der Bildung.
- Verbesserung der Qualität der Online-Kommunikation und -Interaktion zwischen Ausbildern und Lernenden.
- Entwicklung von Methoden für die Unterrichtsgestaltung und formative Bewertung, die an das E-Learning angepasst sind.
- Schaffung einer Praxisgemeinschaft für den Austausch unter Gleichgesinnten, die Zusammenarbeit und die kontinuierliche berufliche Weiterentwicklung.

Umsetzung

Der Kurs war als Blended-Learning-Programm konzipiert, das synchrone Online-Sitzungen unter Leitung erfahrener Trainer mit asynchronen Aktivitäten auf einer E-Learning-Plattform kombinierte. Den Teilnehmern wurden verschiedene Themenbereiche vorgestellt, darunter:

- Grundlagen des Online- und Blended Learning;
- Pädagogische Planung und Strukturierung digitaler Module;
- Effektive Nutzung von Lernmanagementsystemen (LMS) und Multimedia-Tools für das Lernen;
- Motivation und Beteiligung der Lernenden in digitalen Kontexten;
- Formative und feedbackbasierte Bewertung im E-Learning;

- Standards für Barrierefreiheit und Inklusion in virtuellen Umgebungen.

Besonderer Wert wurde auf praktisches Lernen gelegt: Die Teilnehmer experimentierten aktiv mit Tools wie Canva, Moodle, Mentimeter, Quizziz und Nearpod und wandten diese auf Mikroprojekte an, die reale Unterrichtssituationen simulierten. Gemeinsame Reflexion und gegenseitige Überprüfung waren integraler Bestandteil des Prozesses.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Die Ausbilder aus verschiedenen Institutionen absolvierten den Kurs und berichteten von einer deutlichen Steigerung ihres digitalen Selbstvertrauens und ihrer pädagogischen Kreativität.
- Erstellung von Open Educational Resources (OER) und wiederverwendbaren Vorlagen für digitale Unterrichtsaktivitäten.
- Deutliche Verbesserung der Beteiligung und Interaktion der Lernenden in den Online-Sitzungen, wobei die Ausbilder kooperativere und erfahrungsorientierte Methoden anwendeten.
- Bildung eines Netzwerks von E-Learning-Ausbildern, das die gegenseitige Unterstützung und den kontinuierlichen Austausch von Praktiken über die Dauer des Kurses hinaus ermöglichte.
- Beitrag zur Modernisierung des Angebots für Erwachsenenbildung in Portugal, indem gezeigt wurde, dass Technologie die menschliche und relationale Dimension des Unterrichts verbessern kann, anstatt sie zu ersetzen.

Fazit

Diese bewährte Praxis zeigt, dass die Ausbildung der Ausbilder die Grundlage für qualitativ hochwertiges digitales Lernen ist.
Über die Entwicklung technischer Fähigkeiten hinaus trägt *„Techniken und Werkzeuge für E-Learning-Ausbilder"* dazu bei, eine berufliche Identität zu formen, die den Anforderungen der Bildung im digitalen Zeitalter entspricht: reflektiert, kreativ, inklusiv und lernerzentriert.

Das Modell lässt sich leicht auf andere europäische Kontexte übertragen und ist ein inspirierendes Beispiel dafür, wie die digitale Transformation den menschlichen und pädagogischen Kern der Erwachsenenbildung stärken kann.

2 Gute Praxis: Digitale Alphabetisierungskreise für ältere Erwachsene

Kontext und Hintergrund

In den letzten Jahren hat die rasante Digitalisierung des Alltagslebens in Griechenland, von der Kommunikation und dem Zugang zu Dienstleistungen bis hin zur Teilnahme an bürgerschaftlichen Aktivitäten, tiefgreifende Lücken in der digitalen Kompetenz aufgezeigt, insbesondere bei Erwachsenen ab 50 Jahren ( ). Vielen älteren Erwachsenen fehlen nicht nur die erforderlichen technischen Fähigkeiten, sondern auch das Selbstvertrauen und die Motivation, digitale Tools zu nutzen.

Die Initiative *„Digitale Alphabetisierungskreise für ältere Erwachsene"*, die von der E-SCHOOL Educational Group als relevante bewährte Praxis identifiziert und dokumentiert wurde, befasst sich mit dieser Lücke, indem sie inklusives, praktisches und von Gleichaltrigen unterstütztes digitales Lernen fördert. Sie steht im Einklang mit dem politischen Ziel der EU, allen Erwachsenen grundlegende digitale Kompetenzen zu vermitteln (Rat der EU, 2021; Europäische Kommission, 2022), und bekämpft die soziale Isolation, die aus der digitalen Ausgrenzung resultieren kann.

Durch die Organisation kleiner, solidarischer Lernkreise schafft das Programm ein Umfeld, in dem ältere Menschen in ihrem eigenen Tempo lernen, frei Fragen stellen und von qualifizierten Mentoren und Gleichaltrigen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, angeleitet werden können.

Ziele

- Stärkung der grundlegenden digitalen Kompetenzen älterer Menschen, um ihnen die Teilhabe an der modernen digitalen Gesellschaft zu ermöglichen.
- Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit bei der Nutzung digitaler Tools für den Alltag (Kommunikation, Online-Dienste, Informationssuche).
- Förderung des gegenseitigen Lernens und des generationsübergreifenden Austauschs, bei dem die Teilnehmer voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.
- Förderung der sozialen Inklusion und Verringerung der Isolation durch digitale Gruppenaktivitäten.
- Förderung eines aktiven Bürgersinns und der Motivation zum lebenslangen Lernen.

Umsetzung

Das Programm wurde in lokalen Lernkreisen durchgeführt, die in Gemeindezentren, Bibliotheken und Seniorenvereinen in verschiedenen Regionen Griechenlands eingerichtet wurden. Jeder Kreis bestand aus sechs bis acht Teilnehmern, die von einem in Erwachsenenbildung und digitaler Pädagogik ausgebildeten Moderator angeleitet wurden.

Die Methodik kombinierte Präsenzworkshops mit angeleiteten Online-Übungen und folgte dabei einem Aufbau von Grundkenntnissen bis hin zu fortgeschrittenen Fähigkeiten. Zu den wichtigsten Inhaltsbereichen gehörten:

- Sichere und effiziente Nutzung von Smartphones und Tablets.
- Surfen im Internet, E-Mail und Videoanrufe.
- Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und Gesundheitsinformationen im Internet;
- Online-Kommunikation und soziale Netzwerke zur Pflege familiärer und gemeinschaftlicher Beziehungen.
- Identifizierung zuverlässiger Informationen und Erkennung von Fehlinformationen.

Peer-Mentoring spielte eine wichtige Rolle: Die Teilnehmer wechselten zwischen den Rollen des Lernenden und des Mentors, was die Zusammenarbeit und die gemeinsame Verantwortung für das Lernen stärkte.

Die praktischen Aufgaben wurden aus **realen Situationen** abgeleitet (z. B. eine E-Mail senden, einen Termin online buchen oder ein digitales Formular ausfüllen), wodurch ihre unmittelbare Relevanz gewährleistet war.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Mehr als 150 ältere Menschen absolvierten die Schulung erfolgreich und zeigten anschließend mehr Selbstvertrauen und Kompetenz im Umgang mit digitalen Tools.
- Die Teilnehmer berichteten von einem größeren Gefühl der Unabhängigkeit und Verbundenheit mit Familie und Gemeinschaft, wodurch die soziale Isolation verringert wurde.
- Die Moderatoren beobachteten eine höhere Motivation zum kontinuierlichen Lernen und stärkere generationenübergreifende Bindungen, da viele Teilnehmer ihre neuen Fähigkeiten mit Familienmitgliedern oder Freunden teilten.
- Die Initiative förderte das Vertrauen und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft und machte lokale Lernkreise zu Orten der gegenseitigen Unterstützung.
- Das Modell wurde von lokalen Behörden und Netzwerken für Erwachsenenbildung als wirksamer und kostengünstiger Ansatz für die digitale Inklusion anerkannt.

Fazit

Die digitalen Alphabetisierungskreise für ältere Erwachsene veranschaulichen, wie digitales Lernen inklusiv, sozial und befähigend sein kann. Durch die Konzentration auf Mentoring, Zusammenarbeit und Authentizität zeigt die Praxis, dass digitale Kompetenz nicht nur technisch, sondern auch emotional und relational ist – ein Schlüssel für Teilhabe und Wohlbefinden im Alter.

Ihr Erfolg beruht auf der Kombination von Praxis mit Empathie und Gemeinschaftsgeist, was sie zu einem übertragbaren Modell für die Erwachsenenbildung in ganz Europa macht. Für den Rahmen XXI ADULTS unterstreicht dies die Bedeutung der Schaffung digitaler Lerngemeinschaften, die Vertrauen, Verbundenheit und aktive Bürgerschaft fördern.

3·bewährte Praxis: Grundlagen der digitalen Medienkompetenz: Befähigung von Erwachsenen zum kritischen Umgang mit Online-Informationen

Kontext und Hintergrund

In der heutigen digitalen Welt sind Erwachsene ständig einem überwältigenden Strom von Online-Informationen ausgesetzt, darunter Desinformation, Manipulation und extremistische Narrative. In Bosnien und Herzegowina wie auch in vielen anderen europäischen Ländern verfügt eine beträchtliche Anzahl von Erwachsenen nicht über die erforderlichen Kompetenzen, um digitale Inhalte kritisch zu bewerten, voreingenommene Informationen zu erkennen oder sichere und zuverlässige Quellen zu identifizieren.

Das Programm *„Grundlagen der digitalen* Medienkompetenz", das von BRAVO (Representative Association of Valuable Opportunities in Bosnia) als relevante bewährte Praxis identifiziert und dokumentiert wurde, reagiert auf diese Herausforderung, indem es Erwachsene befähigt,

kritisch, verantwortungsbewusst und ethisch mit digitalen Medien umzugehen ( ). Die Initiative basiert auf europäischen Rahmenwerken wie DigComp 2.2 und trägt zu den Prioritäten des Europäischen Aktionsplans für digitale Bildung (2021-2027) bei, indem sie digitale Inklusion, kritisches Denken und Widerstandsfähigkeit gegenüber Desinformation fördert.

Ziele

- Stärkung der Medien- und Digitalkompetenz von erwachsenen Lernenden.
- Befähigung der Teilnehmer, Online-Inhalte kritisch zu bewerten und Manipulationstechniken zu erkennen.
- Verringerung der Risiken von digitaler Desinformation und sozialer Ausgrenzung.
- Förderung des generationsübergreifenden Dialogs und der gemeinschaftlichen Debatte über den verantwortungsvollen Umgang mit Medien.
- Erwachsenenbildnern praktische Instrumente an die Hand geben, um Medienkompetenz in ihren Unterricht zu integrieren.

Durchführung

Das Programm wurde in Form von interaktiven Workshops und gemischten Sitzungen durchgeführt, in denen Theorie und praktische Aktivitäten kombiniert wurden. Zu den Teilnehmern gehörten erwachsene Lernende mit unterschiedlichem Bildungshintergrund, Pädagogen und Vertreter der Gemeinschaft.

Zu den wichtigsten Lernaktivitäten gehörten:

- Identifizieren von Fake News und Analysieren realer Beispiele für Desinformation.
- Untersuchung, wie Algorithmen, Werbung und soziale Medien die Wahrnehmung und Entscheidungsfindung beeinflussen.
- Gruppendiskussionen über ethische Kommunikation und digitales Verhalten.
- Peer-Learning-Aktivitäten zwischen jungen und älteren Erwachsenen zum Austausch von Erfahrungen und Perspektiven.
- Reflexionsaufgaben, die kritisches Denken und Selbstbewusstsein im digitalen Umfeld fördern.

Die Workshops wurden von geschulten Pädagogen geleitet, die partizipative Methoden wie Fallstudien, Medienanalyse und kollaborative Problemlösung einsetzten. Die Materialien wurden an die unterschiedlichen digitalen Kompetenzstufen angepasst, um die Zugänglichkeit für alle Teilnehmer zu gewährleisten.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Die Teilnehmer berichteten von einer deutlichen Verbesserung bei der Erkennung unzuverlässiger Informationen und der Anwendung kritischen Denkens beim Konsum von Online-Inhalten.
- Stärkeres Bewusstsein für ethisches und verantwortungsbewusstes Verhalten im digitalen Raum, einschließlich der Achtung der Privatsphäre, des Datenschutzes und der konstruktiven Online-Kommunikation.

- Das generationsübergreifende Verständnis wurde gestärkt: Jüngere Erwachsene brachten ihre digitalen Kenntnisse ein, während ältere Teilnehmer ihre Lebenserfahrung und ihre kritischen Überlegungen einbrachten.
- Die Pädagogen erwarben praktische Methoden zur Integration von Digital- und Medienkompetenz in die Lehrpläne der Erwachsenenbildung.
- Die Initiative trug zur sozialen Resilienz und Inklusion bei und verringerte die Anfälligkeit für Desinformation und Polarisierung.

Fazit

Digital Media Literacy Basics veranschaulicht, wie digitale Bildung sowohl Kompetenz als auch Bewusstsein fördern kann. Durch die Kombination von praktischer Ausbildung und ethischer Reflexion hilft es Erwachsenen, sich sicher, verantwortungsbewusst und kritisch in der digitalen Welt zu bewegen.

Diese bewährte Praxis unterstreicht die Idee, dass digitales Lernen nicht auf technologische Fähigkeiten beschränkt ist, sondern darin besteht, kritische Bürger zu fördern, die in der Lage sind, Informationen zu bewerten, Vertrauen aufzubauen und einen positiven Beitrag zum demokratischen Leben zu leisten. Für den Rahmen XXI ADULTS repräsentiert es die ethische und staatsbürgerliche Dimension des digitalen Lernens und stellt sicher, dass Innovation immer mit Reflexion, Empathie und Verantwortung einhergeht.

Modul 2: Kreativität und Innovation

Einführung und Begründung

Im 21. Jahrhundert, das von raschen Veränderungen geprägt ist, sind Kreativität und Innovation zu wesentlichen Kompetenzen für lebenslanges Lernen und aktive Teilhabe an der Gesellschaft geworden. Erwachsenenbildungseinrichtungen in ganz Europa stehen vor der wachsenden Herausforderung, diese Fähigkeiten sowohl bei Lehrenden als auch bei Lernenden zu fördern, um den Anforderungen der Wissenswirtschaft und des digitalen Wandels gerecht zu werden (Rat der Europäischen Union, 2021; Tsai, 2012).

Leiter, Lehrkräfte und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung, insbesondere diejenigen, die ihre Einrichtungen modernisieren möchten, erkennen, dass die Förderung des kreativen Denkens und die Einführung innovativer Methoden von entscheidender Bedeutung sind, um eine Ausbildung anzubieten, die den heutigen Standards entspricht. Erwachsene Lernende, darunter auch 50- bis 75-Jährige aus benachteiligten Verhältnissen, profitieren ebenfalls erheblich von Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Kreativität und digitalen Kompetenz, da sie sich so an technologische und gesellschaftliche Veränderungen anpassen können.

Die europäische Politik bekräftigt diese Prioritäten: Erwachsenenbildung wird nicht nur als Mittel zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und sozialen Eingliederung angesehen, sondern auch als Motor für Kreativität, Innovation und Unternehmertum (Rat der Europäischen Union, 2008; 2021).

Im Rahmen des Projekts XXI Adults, das sich auf die Modernisierung der Erwachsenenbildung als Reaktion auf den digitalen und sozialen Wandel konzentriert, dient dieses Modul als Brücke zwischen traditionellen pädagogischen Ansätzen und innovativen Praktiken, die in einem sich schnell verändernden Umfeld erforderlich sind. In Kontexten, in denen die Erwachsenenbildung Schwierigkeiten hat, mit dem technologischen und sozialen Wandel Schritt zu halten, wird die Förderung der Kreativität bei Lehrenden und Lernenden zu einem wesentlichen Faktor für Anpassungsfähigkeit, Engagement und lebenslanges Lernen.

Die im Rahmen des Projekts XXI Adults durchgeführten Untersuchungen, die auf Umfragen unter erwachsenen Lernenden, Lehrkräften, Führungskräften und öffentlichen Verwaltungen basieren, haben Folgendes aufgezeigt:

1. Bedürfnisse und Trends der Lernenden

- Großes Interesse an künstlicher Intelligenz, kreativen Tools und neuen Technologien.
- Eine starke Nachfrage nach personalisierten, flexiblen und innovativen Lernformaten.

2. Kompetenzen der Lehrkräfte

- Zunehmende Experimente mit KI und digitalen Tools in der Unterrichtspraxis.
- Zunehmender Einsatz kreativer Technologien (z. B. Canva, Videobearbeitung, Multimedia-Produktion).
- Bedarf an integrierten Schulungen, die die Entwicklung digitaler, kreativer und sozialer Kompetenzen kombinieren.

3. Innovation auf institutioneller und systemischer Ebene

- Die öffentlichen Verwaltungen fordern moderne Infrastrukturen, strategische Planung und integrative Innovation.
- Innovation muss digitale Tools mit Kreativität, Kommunikation und kritischem Denken in Einklang bringen.

4. Pädagogische Ansätze

- Praktische und anwendungsorientierte Aktivitäten fördern Kreativität und Innovation.
- Hybride und interaktive Lernumgebungen unterstützen innovative Praktiken am besten.

Dieser Logik folgend, vermittelt das Modul den Teilnehmern sowohl die Grundlagen als auch die praktische Anwendung von Kreativität und Innovation in der Erwachsenenbildung. Es kombiniert theoretische Grundlagen mit Beispielen für bewährte Verfahren, die von Projektpartnern aus ganz Europa zusammengetragen wurden, und zeigt Strategien, Instrumente und Methoden auf, die die Beteiligung und die Lernergebnisse in Erwachsenenbildungseinrichtungen verbessert haben.

Was lernen die Lernenden / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen

Erwachsene Lernende, insbesondere diejenigen zwischen 50 und 75 Jahren und aus benachteiligten Verhältnissen mit begrenzten digitalen Kompetenzen, erwerben eine Reihe von Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, aktiv an der digitalen Gesellschaft teilzunehmen und ihr Wohlbefinden zu verbessern:

1. Digitale Kompetenz und kreatives Selbstvertrauen: Die Lernenden entwickeln grundlegende digitale Fähigkeiten und überwinden ihre Technophobie, was von entscheidender Bedeutung ist, da mangelnde digitale Kompetenz insbesondere ältere Menschen dazu führen kann, dass sie sich ausgeschlossen und frustriert fühlen (Fernández-Piqueras, González-García, Sanz-Ponce und Calero- Plaza, 2025). Diese

digitale Kluft wird durch die Bereitstellung einer praktischen und unterstützenden Umgebung zum Experimentieren mit Technologie überwunden.

2. Kreatives Denken und Problemlösungsfähigkeiten: Durch das Erlernen von Techniken wie Brainstorming, Mindmapping oder der Nutzung digitaler Medien zum Ausdruck von Ideen stärken Erwachsene, insbesondere ältere Menschen, ihre Fähigkeit, persönliche und gemeinschaftliche Herausforderungen mit Kreativität und Flexibilität anzugehen. Es ist wichtig zu betonen, dass diese kreative Selbstermächtigung zu ihrer Selbstwirksamkeit beiträgt und ihre Lebensqualität verbessern kann: Studien haben gezeigt, dass die kreative Beteiligung älterer Menschen mit einer besseren kognitiven Gesundheit, einer Verringerung der Isolation und einem Gefühl der Sinnhaftigkeit verbunden ist (Ross, Lachmann, Jaarsveld, Riedel-Heller und Rodríguez, 2023).
3. Design Thinking und innovative Denkweise: Durch die Teilnahme an vereinfachten Design-Thinking-Prozessen (Einfühlungsvermögen für Nutzer entwickeln, Ideen generieren, Prototypen erstellen und Tests durchführen) wenden die Schüler strukturierte Kreativität auf reale Situationen an und entwickeln eine praktische und lösungsorientierte Denkweise.
4. Zusammenarbeit und soziale Kreativität: Die Teilnehmer entwickeln Fähigkeiten zur kollaborativen Kreativität durch Gruppenprojekte und Peer-Learning, sowohl persönlich als auch über zugängliche digitale Plattformen. Sie üben sich im Austausch von Ideen, geben und erhalten Feedback und entwickeln gemeinsam Lösungen. Dies entspricht der Betonung des Europäischen Referenzrahmens für digitale Kompetenzen auf den kreativen Einsatz digitaler Technologien sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene, um Innovationen zu schaffen (Europäische Kommission, 2022).
5. Kultureller und persönlicher Ausdruck: Die Lernenden erweitern ihre Fähigkeit zum persönlichen Ausdruck und zum lebenslangen Lernen durch kreative Aktivitäten. Viele Teilnehmer entdecken neue Formen des kreativen Ausdrucks wie digitales Storytelling, Fotografie oder Kunst, die es ihnen ermöglichen, ihre Lebenserfahrungen und ihr kulturelles Wissen zu teilen. Experten für Erwachsenenbildung weisen *darauf* hin, *dass neue Lernformen und eine positive Einstellung zur Technologie Möglichkeiten für alltägliche Kreativität* im Erwachsenenalter *eröffnen* (Ruuskanen-Parrukoski, 2020).

Theoretische Begründung

Förderung der Kreativität in der Erwachsenenbildung

Kreativität ist weithin als eine Schlüsselkompetenz anerkannt, die Erwachsenen hilft, mit Veränderungen umzugehen (Tsai, 2012). Die europäischen Behörden betonen, dass die allgemeine und berufliche Bildung auf allen Ebenen die kreativen und innovativen Fähigkeiten der Lernenden entwickeln sollte, was wiederum zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung beiträgt (Rat der Europäischen Union, 2008). Untersuchungen zeigen auch, dass Erwachsenenbildung eine persönliche Transformation auslösen kann: So sind beispielsweise Arbeitnehmer, die sich kontinuierlich weiterbilden, tendenziell kreativer und produktiver, was den Wert der Kreativität für die Beschäftigungsfähigkeit und die aktive Bürgerschaft unterstreicht (Tsai, 2012).

Studien zeigen, dass lernerzentrierte, autonome und unterstützende Lernumgebungen für die Entwicklung kreativer Fähigkeiten am förderlichsten sind (Tsai, 2012). In der Praxis bedeutet dies, dass Pädagogen die Lernenden dazu ermutigen sollten, Ideen ohne Angst vor Kritik zu entwickeln, die Lösung offener Probleme zu fördern und Experimente zuzulassen. Zu den wichtigsten Strategien zur Förderung des kreativen Denkens gehören Gruppendiskussionen und Gemeinschaftsprojekte, Brainstorming-Sitzungen, Rollenspiele, kreative Schreibübungen und problemorientierte Lernaktivitäten.

Diese Methoden nutzen das erfahrungsorientierte und oft spielerische Lernen, das laut Forschungsergebnissen mit kreativen Ergebnissen in Verbindung steht. Ebenso wichtig sind die zwischenmenschlichen Qualitäten des Lehrers: Es hat sich gezeigt, dass freundliche, ermutigende und enthusiastische Unterrichtsstile den kreativen Erfolg der Schüler erheblich beeinflussen (Tsai, 2012).

Es ist von entscheidender Bedeutung, eine unterstützende Umgebung zu schaffen. Kreativität blüht auf, wenn sich die Lernenden sicher fühlen, Risiken einzugehen und innovativ zu denken, ohne Angst vor Versagen oder Spott zu haben. Erwachsenenbildnern wird empfohlen, ein Klima des Vertrauens zu schaffen, in dem neue Ideen willkommen sind und Fehler als Lernchancen betrachtet werden. Motivation ist zweifellos ein entscheidender Faktor: Intrinsisch motivierte Lernende (die von Neugier und persönlichem Interesse angetrieben werden) sind in der Regel kreativer. Daher sollten Erwachsenenbildner sich bemühen, die Leidenschaften und realen Lebenserfahrungen der Lernenden zu nutzen und das Lernen persönlich bedeutsam zu gestalten.

Design Thinking als kreative Methode zur Problemlösung

Was ist Design Thinking? Design Thinking ist ein menschenzentrierter Ansatz für Innovation und Problemlösung, der in der Bildung an Popularität gewonnen hat. Im Bildungskontext betont dieser Ansatz die Empathie mit den Lernenden oder Endnutzern, fördert innovatives Denken und schafft ein Gleichgewicht zwischen analytischem und kreativem Denken (Boubaris, 2020). Zu den Schlüsselelementen der Design Thinking-Denkweise gehören: Empathie, spielerische Zusammenarbeit, kreatives Vertrauen und Lernen aus Fehlern (Boubaris, 2020).

Der Grund, warum Design Thinking als so vielversprechend angesehen wird, liegt darin, dass es sich auf ein tiefes Verständnis der Bedürfnisse der Lernenden konzentriert. Durch den Einsatz von Design-Thinking-Techniken (wie Empathie-Mapping, Personas und Rapid Prototyping von Lernaktivitäten) können Pädagogen die Schwachstellen und Wünsche ihrer erwachsenen Lernenden identifizieren und entsprechend innovativ handeln.

Innovation durch Technologie in der Erwachsenenbildung

Der technologische Fortschritt hat das Lernen von Erwachsenen tiefgreifend beeinflusst und neue Möglichkeiten hinsichtlich der Art und Weise, wo und was Erwachsene lernen, eröffnet. Digitale Tools und Plattformen gelten weithin als Katalysatoren für Innovationen in der Bildung, da sie flexiblere, personalisierte und ansprechendere Lernerfahrungen ermöglichen (Baltacı, 2025). Dies ist besonders wichtig für erwachsene Lernende, die oft Bildung mit Arbeit und

persönlichen Verpflichtungen vereinbaren müssen ( ). Online- und digitale Lernlösungen ermöglichen Erwachsenen den Zugang zu Bildung zu jeder Zeit und an jedem Ort, was ihre Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Kompetenzen und zur Umschulung erhöht.

Ein wichtiger Aspekt der Innovation durch Technologie ist es, sicherzustellen, dass alle Erwachsenen, einschließlich älterer Lernender, am digitalen Zeitalter teilhaben können. Derzeit besteht in Europa eine erhebliche digitale Kluft zwischen den Generationen. Nur jeder vierte ältere Europäer (zwischen 65 und 74 Jahren) verfügt über zumindest grundlegende digitale Kompetenzen (UNECE, 2022). Das bedeutet, dass der innovative Einsatz von Technologie in der Erwachsenenbildung mit Bemühungen zur Verbesserung der digitalen Kompetenz älterer Lernender einhergehen muss. Die Europäische Union hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2030 sollen mindestens 80 % der Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen (Gemeinsame Forschungsstelle, 2025). Im Jahr 2024 erreichen jedoch nur etwa 55,6 % der erwachsenen Bevölkerung dieses Niveau.

Um das 80-Prozent-Ziel zu erreichen, sind spezifische Initiativen erforderlich, die diejenigen einbeziehen, die derzeit zurückbleiben, insbesondere benachteiligte Gruppen wie Erwachsene mit niedrigem Bildungsniveau, Menschen in ländlichen Gebieten und ältere Menschen. In europäischen Strategiepapieren wird die Notwendigkeit betont, diesen Gruppen maßgeschneiderte Schulungen und Unterstützung anzubieten, da ältere Menschen und Personen mit begrenztem Zugang zu digitalen Technologien bei den Bemühungen zur Verbesserung der digitalen Kompetenzen besondere Aufmerksamkeit benötigen.

Die Einbeziehung von Technologie in die Erwachsenenbildung bedeutet nicht nur, digitale Kompetenzen zu vermitteln, sondern auch die fortschrittlichsten Tools zu nutzen, um das Lernen in allen Fächern zu verbessern. Verschiedene Trends in der Bildungstechnologie prägen das Erwachsenenlernen in Europa und darüber hinaus (Baltacı, 2025):

- Mobiles Lernen: Smartphones haben mobiles Lernen zu einem leistungsstarken Werkzeug gemacht. Erwachsene können nun unterwegs über Apps lernen, die interaktive Mikro-Lektionen anbieten. Dieser jederzeit und überall verfügbare Zugang hilft dabei, das Lernen in den Alltag zu integrieren.
- Blended Learning: Die Kombination aus Online- und Präsenzunterricht bietet das Beste aus beiden Welten, da Erwachsene von der Unterstützung im Klassenzimmer profitieren und gleichzeitig das Lernen an ihre Arbeitszeiten anpassen können.
- Personalisiertes, KI-gestütztes Lernen: KI-basierte Systeme können Inhalte an das Niveau der Lernenden anpassen und Feedback geben. Diese Tools sind sehr wertvoll, um den unterschiedlichen Bedürfnissen erwachsener Lernender gerecht zu werden.
- Immersive Technologien (VR/AR): Diese Technologien simulieren reale Situationen für praktisches Lernen. In Pilotprojekten in Europa wurde VR für die berufliche Bildung und kulturelle Bildung eingesetzt.
- Online-Plattformen und offene Ressourcen: On-Demand-Online-Kursplattformen und offene Bildungsressourcen (OER) erweitern den Zugang zu lebenslangem Lernen.

Obwohl Technologie viele Vorteile mit sich bringt, ist Innovation in der Erwachsenenbildung am effektivsten, wenn sie inklusiv und reflektiert eingesetzt wird. Pädagoginnen und Pädagogen

benötigen Schulungen und Unterstützung, um neue Tools effektiv zu integrieren. Es besteht auch die Gefahr, dass Menschen mit geringen digitalen Kompetenzen noch weiter zurückfallen. Innovative Programme in Europa kombinieren die Einführung von Technologie mit der Entwicklung von Kompetenzen. Der menschliche Faktor bleibt entscheidend: Technologie ist ein Hilfsmittel, ersetzt aber nicht die Motivation, Orientierung und soziale Interaktion, die das Lernen von Erwachsenen vorantreiben (Rat der Europäischen Union, 2021).

Bewährte Verfahren

1.ª Bewährte Verfahren: FabLab Gdańsk, gefördert von Orange

Kontext und Hintergrund

FabLab Gdańsk, gefördert von Orange, ist ein offener und kostenloser Bildungsraum, der erwachsenen Lernenden die Möglichkeit bietet, praktische Fähigkeiten in Bereichen wie 3D-Druck, CAD-Design, Elektronik und Tischlerei zu entwickeln. Basierend auf einem praxisorientierten Lernansatz ermöglicht die Praxis den Teilnehmern, unabhängig von ihren Vorkenntnissen im Umgang mit Technologie durch kreatives Schaffen und Experimentieren zu lernen. Das Hauptziel besteht darin, digitale, technische und soziale Kompetenzen zu verbessern, die Beteiligung der lokalen Gemeinschaft zu fördern und Bildungs- und digitale Ausgrenzung zu verringern. Die Praxis richtet sich an die allgemeine erwachsene Bevölkerung von Gdańsk, darunter Menschen, die wieder in den Arbeitsmarkt eintreten, ältere Erwachsene, Frauen und alle, die sich für den kreativen Einsatz moderner Technologien interessieren.

Die Gründung *des von Orange geförderten FabLab Gdańsk* war eine Reaktion auf den wachsenden Bedarf an offenem und inklusivem Zugang zu technologischer Bildung und digitalen Werkzeugen für Menschen jeden Alters, insbesondere für Erwachsene, die zuvor von diesen Möglichkeiten ausgeschlossen waren. In der sich schnell verändernden Arbeits- und Technologiewelt sehen sich viele Erwachsene mit Hindernissen konfrontiert, die mit mangelnder Erfahrung, mangelndem Selbstvertrauen oder mangelndem Zugang zu Werkzeugen und Schulungen zusammenhängen. Dazu gehören ältere Menschen, Frauen, die wieder in den Arbeitsmarkt eintreten, Arbeitslose und Menschen mit geringen oder veralteten technischen Fähigkeiten.

Die Zielgruppe des *FabLabs* umfasst die allgemeine erwachsene Bevölkerung von Danzig und Umgebung, insbesondere Personen, die praktische Erfahrungen mit digitalen Fertigungswerkzeugen wie 3D-Druckern, CNC-Fräsen oder Laserschneidern sammeln möchten, sowie Personen, die sich für Elektronik, Holzbearbeitung oder digitales Design interessieren.

Ziele

- Verbesserung der digitalen und technischen Kompetenzen von erwachsenen Lernenden, einschließlich 3D-Modellierung, Elektronik, Laserschneiden, CNC-Fräsen und Verwendung von CAD-Software.
- Bereitstellung inklusiver und zugänglicher Lernmöglichkeiten für Erwachsene, die nicht an formaler Bildung teilnehmen können.

- Förderung des praktischen Lernens und der kreativen Problemlösung durch projektbasierte Aktivitäten.
- Förderung der Beteiligung und Zusammenarbeit der Gemeinschaft.
- Die digitale Kluft verringern.
- Unterstützung von Kreativität und Innovation.
- Beitrag zum lebenslangen Lernen durch informelle Bildung, die Neugier, Selbstvertrauen und kontinuierliche Entwicklung fördert.

Umsetzung

Die Umsetzung des *von Orange geförderten FabLab Gdańsk* basierte auf der Anpassung des internationalen FabLab-Modells an die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft. Der Prozess wurde in Zusammenarbeit zwischen der Orange Foundation, der Stadt Gdańsk und dem FabLab Gdańsk Association durchgeführt und umfasste mehrere wichtige Phasen, darunter die Einführung des offenen Zugangs und die Einbindung der Gemeinschaft sowie die Aufrechterhaltung und Ausweitung der Aktivitäten.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Hunderte von Erwachsenen haben an kostenlosen Workshops zu den Themen 3D-Druck, digitales Design, Elektronik, Holzbearbeitung und CNC-Technologie teilgenommen, wodurch ihr Selbstvertrauen im Umgang mit modernen Werkzeugen und Software gestärkt wurde.
- Die Initiative hat die digitale Ausgrenzung verringert, indem sie Menschen erreicht hat, die zuvor keinen Zugang zu technologischer Bildung hatten.
- Es ist eine starke und integrative Gemeinschaft von Kreativen und Lernenden entstanden. Viele Teilnehmer geben an, dass sie mehr Selbstvertrauen, Kreativität und Eigeninitiative entwickelt haben, wenn es darum geht, ihren Bildungsweg zu gestalten oder wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen.
- Die Praxis wurde als erfolgreiches Modell der informellen Erwachsenenbildung anerkannt.

Fazit

FabLab Gdańsk fördert Innovation und Kreativität, indem es Erwachsenen praktischen Zugang zu modernen Werkzeugen und Technologien bietet und so zum Experimentieren, zur Problemlösung und zum Schaffen anregt. Sein Ansatz des „Lernens durch Handeln" ermöglicht es einer Vielzahl von Lernenden, Ideen zu entwerfen, zu entwickeln und zu testen, während gleichzeitig ihr Selbstvertrauen gestärkt und ihre digitalen, technischen und kreativen Kompetenzen in einem integrativen Gemeinschaftsraum erweitert werden.

Das FabLab-Modell lässt sich auf verschiedene lokale Kontexte übertragen, darunter städtische Zentren, ländliche Gebiete, Schulen, Bibliotheken und Gemeindezentren. *FabLab Gdańsk* zeigt, dass selbst relativ kleine Initiativen, wenn sie auf Zusammenarbeit und gemeinsamen Werten

basieren, einen bedeutenden und nachhaltigen Einfluss auf die Erwachsenenbildung haben können. Zukünftige Implementierungen sollten Barrierefreiheit, Vielfalt der Lernenden und langfristige Nachhaltigkeit gewährleisten.

2.ª Bewährte Praxis: Gemeinschaftliche Lernzentren – Duisburg

Kontext und Hintergrund

Die kommunalen Lernzentren in Duisburg sind sichere und inklusive Bildungsräume in den Stadtvierteln, die jungen Roma und ihren Familien Alphabetisierungs-, Deutsch- und Rechenunterricht anbieten. Diese Zentren sind als Brücken zur formalen Bildung und Berufsausbildung konzipiert und beseitigen generationsübergreifende Lernbarrieren, insbesondere für Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, indem sie flexible und in die Gemeinschaft integrierte Unterstützung bieten.

Viele Roma-Familien in Duisburg leben in dicht besiedelten Stadtvierteln mit begrenztem Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen. In diesen Gebieten sind Jugendliche und Erwachsene aufgrund ihrer geringen Sprachkenntnisse, mangelnder Schulbildung, unsicherer Wohnverhältnisse und struktureller Diskriminierung oft von der allgemeinen Bildung ausgeschlossen. Öffentliche Einrichtungen hatten aufgrund von gegenseitigem Misstrauen, kulturellen Barrieren und logistischen Einschränkungen Schwierigkeiten, diese Gemeinschaften zu erreichen. Als Reaktion darauf haben mehrere lokale NGOs (wie die BildungsWerkstatt Duisburg und Integra Duisburg e.V.) in Zusammenarbeit mit dem Integrationsamt der Stadt die Community Learning Centres als basisorientierten Ansatz für interkulturelles Lernen ins Leben gerufen.

Zielgruppe sind junge Roma (im Alter von 14 bis 27 Jahren) und ihre Familien, insbesondere diejenigen, die in segregierten Stadtvierteln leben und weder eine formale Ausbildung absolvieren noch einer Beschäftigung nachgehen.

Ziele

- Entwicklung grundlegender Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten bei jungen Roma und Roma-Erwachsenen.
- Stärkung des Selbstvertrauens und der Lernmotivation.
- Unterstützung der Integration in das Bildungs- und Berufsbildungssystem.
- Stärkung des Lernens innerhalb der Familie und des sozialen Zusammenhalts.
- Schaffung von Vertrauen in der Gemeinschaft und Aufbau einer Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen.

Umsetzung

- Einrichtung lokaler Zentren: Es wurden Räumlichkeiten angemietet und zu einladenden, kulturell sensiblen Lernzentren umgestaltet.
- Bekanntmachung in der Gemeinschaft: Lokale Roma-Vermittler nahmen durch Hausbesuche und Gemeinschaftsveranstaltungen Kontakt zu den Familien auf, um das Angebot zu erläutern und zur Anmeldung zu ermutigen.

- Flexible Lernaktivitäten: Zweimal wöchentlich finden Sitzungen in kleinen Gruppen statt, darunter:
  – Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache
  – Alltagsmathematik und Budgetplanung
  – Umgang mit Dokumenten im Zusammenhang mit Gesundheit, Schule und Arbeit
  – Deutschkonversation und Rollenspiele für den Alltag
- Einbeziehung der Familie: Eltern und ältere Geschwister wurden zu gemeinsamen Lernsitzungen eingeladen, um die generationsübergreifende Bildung zu fördern.
- Brücke zu formalen Systemen: Nach einem Zeitraum von 6 bis 9 Monaten wurden Schüler, die sich bereit zeigten, an formale Sprachschulen, Arbeitsämter oder Berufsbildungsprogramme für Jugendliche verwiesen.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Über 150 Roma-Schüler nahmen zwei Jahre lang an dem Programm teil.
- Über 40 von ihnen wechselten in formale Deutschkurse zur Integration oder zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung.
- Erhöhte Anwesenheit und Pünktlichkeit.
- Deutliche Verbesserung der Grundkenntnisse im Lesen und Sprechen.
- Stärkere Beteiligung der Familien an schulischen Angelegenheiten (z. B. Elternversammlungen).

Fazit

Gemeinschaftliche Lernzentren fördern Innovation und Kreativität, indem sie flexibles und in die Gemeinschaft integriertes Lernen anbieten, das auf die Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnitten ist. Durch die Schaffung sicherer Räume, in denen junge Roma und ihre Familien mit kulturell sensiblen Methoden Lesen, Schreiben und Sprache erlernen können, fördern die Zentren Selbstvertrauen, Neugier und neue Lernwege jenseits traditioneller Unterrichtsstrukturen.

Das Modell lässt sich auf andere Städte mit einer hohen Konzentration von Roma oder marginalisierten Migranten übertragen. Zu den wichtigsten Voraussetzungen gehören gemeindebasierte Standorte, Sensibilisierungsmaßnahmen zur Vertrauensbildung durch Roma-Vermittler und eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden.

3. Bewährte Praxis: Menschzentrierte Innovation durch Design Thinking (HPI School of Design Thinking, Potsdam)

Kontext und Hintergrund

Diese bewährte Praxis ist ein kreatives Lernmodell, das erwachsene Lernende, darunter Fachleute, Pädagogen und Innovatoren, befähigt, komplexe Probleme der realen Welt mithilfe der Design-Thinking-Methodik zu lösen. Das vom Hasso-Plattner-Institut angebotene Programm bietet eine gemischte, praxisorientierte Lernerfahrung, bei der die Teilnehmer in vielfältigen Teams gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der Wirtschaft, des Bildungswesens

oder der Zivilgesellschaft entwickeln. Durch einen strukturierten Prozess aus Empathie, Ideenfindung, Prototypentwicklung und Tests erwerben die Teilnehmer Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert, wie digitale Kompetenz, Innovation, Zusammenarbeit und Unternehmergeist. Ziel ist es, kreatives Selbstvertrauen zu fördern und Erwachsenen die notwendigen Werkzeuge und Denkweisen an die Hand zu geben, um Innovationen in ihren Gemeinschaften, Organisationen und Karrieren voranzutreiben.

Da Gesellschaften und Arbeitsmärkte immer komplexer und digitaler werden, mangelt es Erwachsenen in beruflichen und zivilgesellschaftlichen Kontexten zunehmend an den kreativen und kooperativen Problemlösungsfähigkeiten, die erforderlich sind, um unsichere und sich schnell verändernde Herausforderungen zu bewältigen. Traditionelle Modelle der Erwachsenenbildung legen in der Regel den Schwerpunkt auf theoretisches Lernen und individuelle Leistung, ohne die Lernenden auf die realen, teamorientierten Innovationsumgebungen vorzubereiten, die in der heutigen Wirtschaft und Gesellschaft vorherrschen.

Die Hauptzielgruppe umfasst erwachsene Lernende wie Fachleute, Pädagogen, Unternehmer und Beschäftigte des öffentlichen Dienstes aus einer Vielzahl von Disziplinen. Das Programm richtet sich auch an Personen in der Mitte ihrer Karriere oder im Übergang zwischen verschiedenen Branchen, die Innovationsfähigkeiten und digitale Kooperationsfähigkeiten entwickeln möchten.

Ziele

- Erwachsene mit Werkzeugen und Denkweisen für eine kreative, menschenzentrierte Problemlösung ausstatten.
- Förderung der für Innovation wesentlichen digitalen und kollaborativen Kompetenzen.
- Förderung der sektorübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit.
- Die Kluft zwischen akademischem Denken und der Anwendung in der Praxis zu überbrücken.
- Die Teilnehmer dazu bringen, von linearem, lösungsorientiertem Denken zu iterativen, nutzerorientierten Ansätzen überzugehen.
- Eine Kultur des Experimentierens und der Empathie in beruflichen und bildungsbezogenen Kontexten pflegen.
- Förderung neuer Einstellungen zu Teamarbeit und Scheitern als Teil des Lernprozesses.

Umsetzung

- Auswahl der Teilnehmer: Es wird eine vielfältige Gruppe ausgewählt, die sich durch Motivation, unterschiedliche Hintergründe (Branche, Alter, Fachrichtung) und Offenheit für neue Lernmodelle auszeichnet.
- Einführung und Schulung: In ersten Workshops werden der Rahmen des Design Thinking und kollaborative Tools (sowohl physische als auch digitale, wie Miro, Zoom und Prototyping-Kits) vorgestellt.

- Teambildung: Es werden kleine interdisziplinäre Teams mit 5 bis 6 Personen gebildet, denen reale Herausforderungen von Partnerorganisationen zugewiesen werden.
- Projektarbeit: Die Teams durchlaufen die fünf Phasen des Design Thinking (Einfühlen, Definieren, Ideenfinden, Prototypen entwickeln und Testen) unter Verwendung agiler und kreativer Methoden.
- Beratung und Reflexion: Die Teams werden von qualifizierten Beratern und Moderatoren unterstützt, die ihren Prozess begleiten und Metakognition und Reflexion fördern.
- Abschlusspräsentationen und Iteration: Die Ergebnisse werden externen Interessengruppen vorgestellt; das erhaltene Feedback führt zu weiteren Verbesserungen oder zur Umsetzung in der Praxis.

Wichtige verwendete Methoden

- Schnelle Prototypenentwicklung
- Nutzerbefragungen und Empathiekarten
- Brainstorming-Techniken
- Feedback-Zyklen
- Digitale Whiteboards und Tools für die Zusammenarbeit

Ergebnisse und Auswirkungen

- Seit Beginn des Programms wurden mehr als 3000 Fachleute in Design Thinking und digitaler Zusammenarbeit geschult.
- Zahlreiche praktische Lösungen in Bereichen wie Gesundheitswesen, städtische Mobilität, Bildung und ökologische Nachhaltigkeit entwickelt.
- Die Teilnehmer berichteten von einem Anstieg ihres kreativen Selbstvertrauens, einer Verbesserung ihrer Kooperationsfähigkeiten und einer größeren Bereitschaft, Initiative zu ergreifen.
- Viele beschrieben transformative Veränderungen in ihren Ansätzen zu Führung und Teamarbeit.
- Die ehemaligen Teilnehmer führten das Design Thinking in ihren eigenen Institutionen ein und vervielfachten so die langfristige Wirkung des Programms.

Fazit

Dieses Design-Thinking-Programm fördert Innovation und Kreativität, indem es Erwachsene in einen praktischen Prozess aus Empathie, Ideenfindung und schnellem Prototyping eintauchen lässt. In vielfältigen Teams entwickeln die Teilnehmer gemeinsam Lösungen für reale Probleme, stärken ihre digitalen Fähigkeiten, ihr kreatives Selbstvertrauen und ihre unternehmerische Denkweise und lernen gleichzeitig, Herausforderungen mit Experimentierfreude und Zusammenarbeit anzugehen.

Design Thinking ist ein weltweit übertragbares Modell, das sich für Erwachsenenbildungszentren, NGOs, die öffentliche Verwaltung und

Unternehmensumgebungen eignet. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung sind: qualifizierte und im Design Thinking geschulte Moderatoren oder Coaches, ein flexibler Lernraum (physisch oder virtuell), der Experimente fördert ( ), reale Herausforderungen aus dem lokalen Kontext und die Bereitschaft der Institutionen, einen offenen und nicht linearen Lernprozess zu akzeptieren.

Modul 3: Soziales und generationsübergreifendes Lernen

Einführung und Begründung

Die Ergebnisse der XXI Adults-Studie zeigen deutlich, dass generationenübergreifendes Lernen sowohl eine Notwendigkeit als auch eine Chance für die Erwachsenenbildung im heutigen Europa ist. Die Daten der in sechs Partnerländern durchgeführten Umfrage zeigen eine sehr heterogene Studierendenschaft, die von jungen Erwachsenen bis zu Menschen über 75 Jahren reicht und ebenso unterschiedliche Bildungsniveaus und berufliche Situationen aufweist. Dies bestätigt, dass die Erwachsenenbildung auf die vielfältigen Bedürfnisse und Realitäten verschiedener Generationen eingehen muss.

Die Lernenden betonten die Bedeutung sozialer Kontakte, Empathie und Zugehörigkeitsgefühl als Motivatoren für die Teilnahme an Bildungsaktivitäten, zusammen mit beruflicher Weiterentwicklung und digitaler Inklusion. Für viele ältere Erwachsene sind Isolation und digitale Ausgrenzung nach wie vor große Hindernisse, während jüngere Erwachsene in der Regel nach Fähigkeiten suchen, die ihre Beschäftigungsfähigkeit und Teilhabe an der modernen Gesellschaft fördern. Lehrkräfte und Schulleiter äußerten ähnliche Bedenken und betonten, dass Erwachsenenbildungseinrichtungen Instrumente benötigen, um die Inklusion, Zusammenarbeit und Anpassungsfähigkeit zwischen den Generationen zu stärken.

Die gesammelten bewährten Verfahren untermauern diese Erkenntnisse noch weiter. So zeigen beispielsweise Initiativen wie *„Authentic Learning for Intergenerational Cooperation”* (Polen) und *„EduSenior”* (Polen), wie eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen jungen und älteren Menschen stärkere Gemeinschaften schafft, altersbezogene Stereotypen bekämpft und wichtige Fähigkeiten wie Kommunikation, Empathie und bürgerschaftliches Engagement fördert.

Ebenso zeigen das *„Digital Mentoring Programme: Older People Learning from Their Peers"* (Griechenland) und *„Digital Ambassadors in the Neighbourhood"* (Griechenland), wie „ " Peer- und generationsübergreifende Ansätze Lernenden unterschiedlichen Alters helfen, Wissen auszutauschen, die digitale Kluft zu verringern und Vertrauen zu fördern.

Diese Praktiken zeigen, dass generationsübergreifendes Lernen nicht nur aus sozialer Sicht wertvoll, sondern auch aus pädagogischer Sicht effektiv ist. Erwachsene lernen am besten, wenn sie sich mit authentischen, realen Aufgaben beschäftigen, die die Zusammenarbeit, Reflexion und den Dialog zwischen verschiedenen Altersgruppen fördern. Projekte, die auf gegenseitigem Respekt und aktiver Beteiligung basieren, tragen zur Entwicklung nachhaltiger digitaler und sozialer Kompetenzen bei und stärken gleichzeitig die lokalen Gemeinschaften.

In diesem Sinne ist Modul 3 darauf ausgelegt,

- Förderung der sozialen Inklusion durch generationsübergreifende Zusammenarbeit.
- die Barrieren der Isolation, Ausgrenzung und digitalen Ungleichheit anzugehen, mit denen insbesondere ältere Menschen und schutzbedürftige Gruppen konfrontiert sind.
- Bereitstellung von Methoden und Instrumenten für Pädagogen, um generationsübergreifendes Lernen auf praktische und lernerzentrierte Weise zu ermöglichen.
- Aufzuzeigen, wie das gegenseitige Lernen zwischen jungen und älteren Erwachsenen die Beschäftigungsfähigkeit, die Bürgerbeteiligung und das lebenslange Lernen fördern kann.

Basierend auf Forschungsergebnissen und bewährten Verfahren positioniert dieses Modul das soziale und generationsübergreifende Lernen als Eckpfeiler des Leitfadens für die Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert und stellt sicher, dass die Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert weiterhin inklusiv, innovativ und gemeinschaftsorientiert bleibt.

Was lernen die Lernenden / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen

Dieses Modul konzentriert sich auf praktische Fähigkeiten, die dazu beitragen, sinnvolle Verbindungen zwischen den Generationen herzustellen. Im Folgenden werden die wichtigsten Lernergebnisse und Kompetenzen vorgestellt, die die Teilnehmer voraussichtlich entwickeln werden.

Empathie, Inklusion und Kommunikation

In diesem Modul untersuchen die Teilnehmer, wie sinnvolles generationsübergreifendes Lernen auf Empathie, Dialog und gegenseitigem Respekt basieren kann. Sie entwickeln die Fähigkeit, die Bedeutung von aktivem Zuhören und inklusiver Kommunikation zu erkennen und gleichzeitig die Risiken sozialer Ausgrenzung in ihren Gemeinschaften zu identifizieren und anzugehen. Durch die Praxis des konstruktiven Dialogs und grundlegende Strategien zur Konfliktlösung zwischen

verschiedenen Altersgruppen stärken sie ihre sozialen Kompetenzen, ihre emotionale Intelligenz und ihre Kommunikationsfähigkeiten.

Generationenübergreifende Zusammenarbeit und Peer-Learning

Die Teilnehmer lernen auch, Aktivitäten zu konzipieren und zu moderieren, die sowohl jüngere als auch ältere Schüler aktiv einbeziehen. Durch Peer-Mentoring, Co-Creation, Storytelling und praktische Lernansätze erleben sie die Zusammenarbeit zwischen den Generationen und lernen, unterschiedliche Perspektiven und Lebenserfahrungen zu schätzen. Dieser Prozess stärkt ihre Fähigkeiten zur Teamarbeit, Mediation und zum generationsübergreifenden Dialog.

Digitale Inklusion und Mentoring

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf digitaler Inklusion und Mentoring. Die Teilnehmer lernen praktische Strategien kennen, um älteren Menschen und benachteiligten Gruppen dabei zu helfen, die digitale Kluft zu überwinden, und entwickeln gleichzeitig Mentoring- und Moderationsfähigkeiten. Durch den Einsatz barrierefreier digitaler Tools wie Videokonferenzplattformen, kollaborativer Design-Anwendungen und sozialer Netzwerke lernen sie, wie Technologie zu einer Brücke zwischen den Generationen statt zu einer Barriere werden kann. Dies verbessert ihre digitalen Kompetenzen, ihre Anpassungsfähigkeit und ihr Selbstvertrauen, andere anzuleiten.

Bürgerbeteiligung und lebenslanges Lernen

Schließlich ermutigt das Modul die Teilnehmer, generationsübergreifendes Lernen mit bürgerschaftlichem Engagement und lebenslanger Entwicklung zu verbinden. Sie werden angeleitet, kleine Gemeinschaftsinitiativen zu entwickeln, die Generationen zusammenbringen, aktives bürgerschaftliches Engagement stärken und soziale Verantwortung fördern. Dabei entwickeln sie Führungsqualitäten, bürgerschaftliche Kompetenzen und eine „Lernen lernen"-Mentalität, die kontinuierliches persönliches und berufliches Wachstum fördert.

Theoretische Begründung

Soziales und generationsübergreifendes Lernen lebt von der Kommunikation, der Zusammenarbeit und den gemeinsamen Erfahrungen verschiedener Altersgruppen. In der heutigen Welt findet ein Großteil dieses Austauschs jedoch in digitalen Umgebungen statt. Die Studie „XXI Adults" bestätigt, dass Erwachsene in ganz Europa sehr unterschiedliche digitale Kompetenzen aufweisen: Während jüngere Generationen in der Regel Online-Plattformen fließend nutzen, sehen sich viele ältere Menschen mit Hindernissen wie mangelndem Vertrauen, begrenztem Zugang zu Geräten oder Schwierigkeiten mit der Online-Sicherheit konfrontiert. Diese digitale Kluft trennt nicht nur die Generationen, sondern birgt auch die Gefahr, die soziale Ausgrenzung zu verschärfen, wenn sie nicht angegangen wird.

Aus diesem Grund sind digitale Kompetenzen ein Eckpfeiler der generationsübergreifenden Bildung. Sie bieten eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Werkzeuge, die es Lernenden unterschiedlichen Alters ermöglichen, zusammenzuarbeiten, Geschichten auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Bewährte Verfahren wie *das Digital Mentoring Programme*

(Griechenland) und *Fundamentals of Digital Media Literacy* (Bosnien und Herzegowina) zeigen, wie generationsübergreifendes Peer-Lernen im digitalen Bereich älteren Menschen hilft, Selbstvertrauen zu gewinnen, und gleichzeitig jüngere Teilnehmer befähigt, als Vermittler und Mentoren zu fungieren. Diese Ansätze machen digitale Kompetenzen zu Brücken, die Stereotypen abbauen, Empathie fördern und soziale Bindungen stärken.

Gleichzeitig erweitern digitale Kompetenzen den Umfang des generationsübergreifenden Lernens über lokale Kontexte hinaus. Sie ermöglichen es den Teilnehmern, über Grenzen hinweg Kontakte zu knüpfen, sich an Online-Communities zu beteiligen und gemeinsam Projekte zu entwickeln, die sowohl traditionelles Wissen als auch moderne Innovationen widerspiegeln. Durch gemeinsames Lernen können Generationen Lebenserfahrungen mit technischem Wissen austauschen und so sicherstellen, dass keine Gruppe beim digitalen Wandel zurückbleibt.

In diesem Sinne sind digitale Kompetenzen für Modul 3 wichtig, da sie nicht nur technische Fähigkeiten sind, sondern auch Inklusion, Dialog und Solidarität fördern. Sie ermöglichen es Erwachsenen jeden Alters, gleichberechtigt teilzunehmen, voneinander zu lernen und aktiv zu ihren Gemeinschaften beizutragen. Die Stärkung digitaler Kompetenzen im Rahmen des sozialen und generationsübergreifenden Lernens unterstützt daher die übergeordnete Mission des Projekts XXI Adults: die Schaffung eines inklusiven, zukunftsorientierten Erwachsenenbildungssystems, das fest in der Zusammenarbeit zwischen den Generationen verankert ist.

Bewährte Verfahren

1. Bewährte Praxis: Authentisches Lernen für die generationsübergreifende Zusammenarbeit

Kontext und Hintergrund

In vielen europäischen Gemeinden leben ältere und junge Menschen zusammen, haben aber nur wenige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Ältere Menschen leiden oft unter sozialer Isolation oder fühlen sich unterbewertet, während jungen Menschen sinnvolle Möglichkeiten zur Teilnahme am Gemeinschaftsleben fehlen. Das Projekt *„Authentisches Lernen für generationenübergreifende Zusammenarbeit"* wurde als Antwort auf diese Herausforderungen konzipiert, mit dem Ziel, verschiedene Generationen durch gemeinsames Lernen und Gemeinschaftsinitiativen miteinander zu verbinden.

Ziele

- Stärkung der generationenübergreifenden Beziehungen durch die Zusammenführung von Jugendlichen und älteren Menschen als gleichberechtigte Partner.
- Förderung des authentischen Lernens durch reale Aufgaben und Gemeinschaftsprojekte.

- Entwicklung sozialer und zivilgesellschaftlicher Kompetenzen wie Empathie, Teamarbeit und aktive Bürgerschaft.
- Abbau von Stereotypen zwischen den Generationen und Förderung des gegenseitigen Respekts.

Umsetzung

An der Initiative nahmen zehn Schulen und zehn Gruppen älterer Menschen aus der Region Schlesien in Polen teil. Es wurden altersgemischte Teams gebildet, die von Mentoren dabei unterstützt wurden, lokale Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, die auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft zugeschnitten waren. Zu den Aktivitäten gehörten kulturelle Veranstaltungen, ökologische Initiativen und Bildungsworkshops. Über mehrere Monate hinweg wurden 20 lokale Projekte mit Unterstützung von Mentoren, Finanzmitteln und Schulungen durchgeführt.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Mehr als 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich an generationsübergreifenden Aktivitäten und gaben an, ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten verbessert zu haben.
- 96 % der Teilnehmer gaben an, dass das Projekt ihnen geholfen habe, den Wert der generationsübergreifenden Zusammenarbeit besser zu verstehen.
- Ältere Menschen gaben an, sich aktiver, geschätzter und verbundener zu fühlen, während junge Menschen ihre Dankbarkeit für die Weisheit und Erfahrung der älteren Generation zum Ausdruck brachten.
- Mehrere Gruppen beschlossen, ihre Zusammenarbeit über die formelle Projektlaufzeit hinaus fortzusetzen.

Diese Praxis zeigt, wie generationsübergreifendes Lernen Brücken zwischen Altersgruppen schlägt und gleichzeitig den Risiken von Isolation und Ausgrenzung entgegenwirkt. Sie unterstreicht auch die Bedeutung des praktischen Lernens, bei dem die Teilnehmer aktiv sinnvolle Gemeinschaftsinitiativen entwickeln. Für Modul 3 zeigt dieses Beispiel, wie strukturierte generationsübergreifende Zusammenarbeit in die Erwachsenenbildung integriert werden kann, um sowohl soziale Kompetenzen als auch die Motivation zum lebenslangen Lernen zu entwickeln.

2.ª Bewährte Praxis: Digitales Mentoring-Programm: Ältere Menschen lernen von Gleichaltrigen

Kontext und Hintergrund

Eines der größten Hindernisse für ältere Menschen in der heutigen Gesellschaft ist die digitale Kluft. Vielen älteren Menschen fehlt es an Selbstvertrauen, Fähigkeiten oder Unterstützung, um digitale Tools effektiv zu nutzen, was ihre Möglichkeiten einschränkt, in Verbindung zu bleiben, auf Dienstleistungen zuzugreifen oder am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Das *digitale*

Mentoring-Programm wurde in Griechenland ins Leben gerufen, um dieses Problem anzugehen und ältere Menschen zu befähigen, direkt von Gleichaltrigen und jüngeren Generationen zu lernen.

Ziele

- Verringerung der digitalen Ausgrenzung älterer Menschen durch Bereitstellung barrierefreier, von Gleichaltrigen geleiteter Lernmöglichkeiten.
- Stärkung sozialer Bindungen durch Förderung von Mentoring und generationsübergreifendem Wissensaustausch.
- Das Vertrauen älterer Menschen in die Nutzung digitaler Tools für Kommunikation, Information und alltägliche Aufgaben stärken.
- Förderung des lebenslangen Lernens und der Solidarität in der Gemeinschaft.

Umsetzung

Im Rahmen des Programms wurden ältere Freiwillige und jüngere Mentoren geschult, um ihren Altersgenossen dabei zu helfen, grundlegende digitale Konzepte wie E-Mail, Videoanrufe, Online-Banking und die sichere Nutzung des Internets zu erlernen. In Gemeindezentren, Bibliotheken und lokalen NGOs wurden Lernkreise und Einzelunterricht organisiert. Der Schwerpunkt der Methode lag auf Praxis, Geduld und Wiederholung, um sicherzustellen, dass die Teilnehmer das erworbene Wissen in realen Situationen anwenden konnten.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Die älteren Menschen erwarben praktische digitale Fähigkeiten, die ihr tägliches Leben verbesserten (z. B. Kontakt zur Familie über das Internet, Nutzung elektronischer Dienste).
- Die Teilnehmer berichteten von mehr Selbstvertrauen, weniger Angst vor Technologie und einer größeren Motivation, weiter zu lernen.
- Das generationsübergreifende Mentoring förderte Empathie, Respekt und stärkere Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft.
- Das Programm schuf ein nachhaltiges Netzwerk von digitalen Mentoren, das eine kontinuierliche Unterstützung unter Gleichaltrigen über die Anfangsphase des Projekts hinaus sicherstellte.

Diese bewährte Praxis veranschaulicht, wie wichtig digitale Kompetenzen für das generationsübergreifende Lernen sind. Durch die Kombination von sozialer Interaktion und praktischer digitaler Schulung wird nicht nur Ausgrenzung verringert, sondern ältere Menschen werden auch befähigt, sich stärker in die Gesellschaft einzubringen. Für Modul 3 zeigt dieses Beispiel, wie Mentoring und Peer-Learning die digitale Kluft in eine Chance für Verbindung, Empowerment und Solidarität verwandeln können.

3. Bewährte Verfahren: Grundlagen der digitalen Kompetenz: Erwachsene für den kritischen Umgang mit Online-Informationen befähigen

Kontext und Hintergrund

Mit dem rasanten Wachstum von Online-Plattformen sind Erwachsene zunehmend Desinformation, manipulativen Inhalten und extremistischen Diskursen ausgesetzt. Vielen Lernenden, insbesondere älteren Erwachsenen oder benachteiligten Menschen, fehlen die notwendigen Fähigkeiten, um Online-Informationen kritisch zu bewerten. Diese Lücke gefährdet nicht nur fundierte Entscheidungen, sondern erhöht auch die Anfälligkeit für Ausgrenzung und Radikalisierung.

Ziele

- Stärkung der Medienkompetenz bei erwachsenen Lernenden.
- Vermittlung von Fähigkeiten zur kritischen Bewertung von Online-Quellen, zum Erkennen von Manipulation und zur Vermeidung von Desinformation.
- Verringerung der Risiken sozialer Ausgrenzung durch Förderung einer gleichberechtigten Teilhabe an der digitalen Gesellschaft.
- Förderung des generationsübergreifenden Dialogs über die sichere, verantwortungsvolle und kritische Nutzung der Medien.

Umsetzung

Das Programm bot interaktive Workshops und Schulungsmodule, die Theorie und Praxis miteinander verbanden. Die Erwachsenen lernten, Fake News zu erkennen, Verzerrungen zu verstehen und Online-Quellen zu überprüfen. Zu den Aktivitäten gehörten Fallstudien, Gruppenanalysen realer Medienbeispiele und generationsübergreifende Diskussionen unter Gleichaltrigen, in denen die jüngeren Teilnehmer ihr digitales Wissen und die älteren Teilnehmer ihre Lebenserfahrung und ihr kritisches Denken einbrachten.

Ergebnisse und Auswirkungen

- Die erwachsenen Lernenden zeigten mehr Selbstvertrauen im Umgang mit digitalen Medien und im Erkennen manipulativer Narrative.
- Die generationsübergreifenden Gruppen entwickelten ein gemeinsames Verständnis für verantwortungsbewusstes digitales Verhalten, was Stereotypen abbaute und Solidarität förderte.
- Das Programm trug dazu bei, Ausgrenzung und Risiken im Zusammenhang mit Desinformation auf Gemeindeebene zu verhindern.
- Die Pädagoginnen und Pädagogen erwarben praktische Instrumente zur Integration der Medienkompetenz in die Erwachsenenbildung.

Diese bewährte Praxis zeigt, wie digitale Kompetenzen und soziale Kompetenzen miteinander verbunden sind. Medienkompetenz befähigt Erwachsene, sich kritisch und verantwortungsbewusst in der digitalen Welt zu bewegen, während die generationsübergreifende Zusammenarbeit dafür sorgt, dass Wissen in beide Richtungen ausgetauscht wird. Für Modul 3 veranschaulicht dieses Beispiel, wie die Entwicklung kritischen

Denkens durch digitale Kompetenzen auch die Inklusion, das Vertrauen und die Resilienz in vielfältigen Gemeinschaften stärkt.

Modul 4: Inklusion

Einführung und Begründung

Inklusion in der Erwachsenenbildung ist ein Eckpfeiler der europäischen Politik und Praxis, der die dringende Notwendigkeit unterstreicht, Lernsysteme zu schaffen, die fair, relevant und für alle zugänglich sind, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrem Geschlecht, ihrem Alter oder ihrer Herkunft. Die heutigen Gesellschaften sind geprägt von digitalem Wandel, Migration und demografischer Alterung, was sowohl Herausforderungen als auch Chancen für erwachsene Lernende mit sich bringt.

Laut dem Weltbericht über Erwachsenenbildung und -lernen der UNESCO (2022) stehen inklusive Bildungspolitiken in engem Zusammenhang mit der Beschäftigungsfähigkeit, dem sozialen Zusammenhalt und der Fähigkeit von Erwachsenen, sich an rasche Veränderungen anzupassen. In ähnlicher Weise betont die Europäische Kommission (2020), dass Erwachsenenbildung über Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen hinausgehen und interkulturelles Lernen, soziale Teilhabe und digitale Kompetenz umfassen sollte.

Der Ausschluss von Erwachsenen von Bildungsmöglichkeiten verstärkt oft bestehende Ungleichheiten. Benachteiligte Gruppen wie Migranten, Flüchtlinge, Roma, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen sind überproportional von einem eingeschränkten Zugang zu inklusiver und hochwertiger Bildung betroffen. Der OECD-Kompetenzbericht (2023) hebt hervor, dass Erwachsene mit geringen Kompetenzen dreimal häufiger arbeitslos sind und doppelt so häufig unter sozialer Isolation leiden. Inklusive Erwachsenenbildung bezieht sich daher nicht nur auf Lernergebnisse, sondern auch auf Würde, Empowerment und das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und Staatsbürgerschaft.

Dieses Modul erkennt an, dass Inklusion sowohl ein Prinzip als auch eine Praxis ist. Als Prinzip fördert sie Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Als Praxis muss sie in Lehrpläne, institutionelle Richtlinien, Unterrichtsmaterialien und alltägliche Bildungsinteraktionen integriert werden. Der Grund, warum sich dieses Modul auf Inklusion konzentriert, ist, sicherzustellen, dass kein erwachsener Lernender von Bildungs- und digitalen Möglichkeiten ausgeschlossen wird. Wie die oben genannten Berichte (UNESCO, 2022; Europäische Kommission, 2020; OECD, 2023; Europarat, 2022) zeigen, stärkt inklusive Bildung Gemeinschaften und verringert strukturelle Diskriminierung.

Was lernen die Schüler? / Erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen

- Entwicklung soliderer interkultureller Kompetenzen durch Respekt für Vielfalt, Einfühlungsvermögen und konstruktive Konfliktlösung in interkulturellen Interaktionen.
- Sie stärken ihre sozialen Kompetenzen durch effektive Kommunikation, kooperative Teamarbeit und aktive Teilnahme an Gemeinschaftsinitiativen.
- Sie werden wichtige digitale Werkzeuge und Technologien nutzen, um auf Informationen zuzugreifen, effektiv zu kommunizieren und selbstbewusst an der digitalen Gesellschaft teilzunehmen, was ihre digitale Inklusion fördert.
- Sie entwickeln Selbstvertrauen und Resilienz, indem sie Strategien anwenden, die ihre Selbstwirksamkeit in neuen sozialen und beruflichen Kontexten verbessern.
- Sie entwickeln grundlegende staatsbürgerliche und verteidigungspolitische Kompetenzen, um sich aktiver an demokratischen Prozessen und Entscheidungsfindungen in der Gemeinschaft zu beteiligen.

Theoretische Begründung

Warum ist Inklusion heute wichtig?

Der Ausschluss von Erwachsenen aus der digitalen Bildung und die Einschränkung ihres Zugangs zu digitalen Kompetenzen in Beruf, Bildung und öffentlichem Leben verstärken soziale Ungleichheiten. Untersuchungen (Europäische Kommission, Aktionsplan für digitale Bildung, 2020) zeigen, dass die digitale Kluft oft zu einer größeren sozialen Spaltung führt. Laut UNESCO (2022) wird digitale Kompetenz zunehmend zu einer Voraussetzung für die aktive Teilhabe an der Gesellschaft und an Entscheidungsprozessen, wodurch ein inklusiver Zugang zu digitalem Lernen unerlässlich wird.

Darüber hinaus bestätigen Untersuchungen, dass inklusive Erwachsenenbildung die Beschäftigungsfähigkeit, die Bürgerbeteiligung und das allgemeine Wohlbefinden verbessert. Der Skills Outlook-Bericht (2023) der OECD zeigt, dass Erwachsene, die sich am lebenslangen Lernen beteiligen, höhere Beschäftigungsquoten, bessere Ergebnisse im Bereich der psychischen Gesundheit und eine stärkere Bürgerbeteiligung aufweisen. Auch der Europarat (2022) hebt inklusive Bildung als einen Schlüsselfaktor für den Aufbau demokratischer und widerstandsfähiger Gesellschaften hervor.

Aus Sicht des sozialen Zusammenhalts fördern inklusive Lernumgebungen den interkulturellen Dialog und das friedliche Zusammenleben. Wie der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, erklärte, „wurden die Vereinten Nationen in der Überzeugung gegründet, dass Dialog über Zwietracht triumphieren kann, dass Vielfalt eine universelle Tugend ist und dass die Völker der Welt durch ihr gemeinsames Schicksal viel mehr verbunden sind als durch ihre unterschiedlichen Identitäten getrennt“ (Vereinte Nationen). Die UNESCO definiert den interkulturellen Dialog darüber hinaus als einen transformativen Prozess, der auf gegenseitigem Respekt, Empathie und Offenheit für unterschiedliche Perspektiven basiert (UNESCO). In multikulturellen und alternden Gesellschaften ist es unerlässlich, Marginalisierung zu verhindern und Solidarität zu fördern. Verschiedene Studien (UNESCO, 2019; Europäische Kompetenzagenda, 2020) bestätigen, dass inklusive Bildung direkt zu SDG 4 (Hochwertige Bildung) und SDG 10 (Weniger Ungleichheiten) beiträgt.

Im Hinblick auf die Politikausrichtung sieht der Europäische Bildungsraum der EU (Ziel für 2025) vor, dass mindestens 47 % der Erwachsenen zwischen 25 und 64 Jahren innerhalb eines Zeitraums von 12 Monaten an Lernaktivitäten teilnehmen sollen. Der Europäische Bildungsraum erkennt Inklusion als strategische Priorität an und betont, dass Beschäftigungsfähigkeiten mit staatsbürgerlichen und nachhaltigen Kompetenzen kombiniert werden müssen. Erwachsenenbildung ist daher nicht nur eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme, sondern auch eine langfristige soziale Investition, die Demokratie und Wohlstand stärkt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Förderung der Inklusion in heutigen Gesellschaften von entscheidender Bedeutung für die Schaffung von Chancengleichheit ist, insbesondere beim Zugang zu Bildung. Inklusive Erwachsenenbildung ermöglicht es den Menschen, nicht nur mit raschen Veränderungen umzugehen, sondern sich auch als aktive, informierte und engagierte Bürger zu entfalten (OECD, 2023; UNESCO, 2022; Europäische Kommission, 2020; Europarat, 2022; Europäische Kompetenzagenda, 2020).

Bewährte Verfahren

1.[a] Bewährte Praxis: EduSenior: Verbesserung der Bildungsqualität für ältere Menschen

Kontext und Hintergrund:

EduSenior war ein gemeinsames Projekt polnischer und norwegischer Organisationen, die mit älteren Menschen arbeiten, finanziert durch das Bildungsprogramm des EWR-Finanzmechanismus 2014-2021. Ziel des Projekts war es, die Qualität der Bildung für ältere Menschen in Nachbarschaftszentren in Polen zu verbessern, insbesondere in der Region Triade (, Danzig, Gdynia, Sopot).

Das Programm umfasste Schulungen und Hospitationen für Fachkräfte in Norwegen, die Erprobung von Bildungsmethoden mit Gruppen älterer Menschen und die Erstellung eines praktischen Leitfadens und von Schulungsmodulen für Anbieter von Erwachsenenbildung. *EduSenior* reagierte auf den wachsenden Bedarf an sinnvollen und partizipativen Lernangeboten

für ältere Menschen und förderte das lebenslange Lernen in einem gemeinschaftlichen und unterstützenden Umfeld.

Das Projekt richtete sich an zwei Hauptzielgruppen:

- Pädagogen und Moderatoren, die mit älteren Menschen in gemeinschaftlichen Umgebungen arbeiten, und
- ältere Menschen (über 60 Jahre), die an Pilot-Lernaktivitäten teilnahmen.

Es wurde als Reaktion auf die zunehmende digitale Ausgrenzung und den Mangel an zugänglichen und befähigenden Lernmöglichkeiten für ältere Menschen entwickelt.

Ziele:

Das Hauptziel von *EduSenior* war es, die Qualität der nichtformalen Bildung für ältere Menschen zu verbessern, indem die Kompetenzen der Pädagogen, die mit älteren Lernenden arbeiten, gestärkt wurden. Das Projekt zielte darauf ab, die Erwachsenenbildung inklusiver, partizipativer und auf die tatsächlichen Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet zu gestalten, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf digitalen und staatsbürgerlichen Kompetenzen lag.

Konkret hatte *EduSenior* folgende Ziele:

- Befähigung von Pädagogen und Vermittlern durch die Vermittlung neuer Instrumente, Kenntnisse und Methoden, um ältere Lernende wirksam zu unterstützen.
- Steigerung des Engagements und des Selbstvertrauens älterer Menschen, insbesondere derjenigen, die von digitaler Ausgrenzung bedroht sind.
- Entwicklung praktischer Ressourcen (ein Leitfaden und Schulungsmodule) für den allgemeinen Gebrauch durch Anbieter von Erwachsenenbildung in Polen und anderen Ländern.
- Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des Austauschs bewährter Verfahren zwischen Polen und Norwegen im Bereich der Bildung älterer Menschen.

Umsetzung:

- Das Projekt wurde zwischen Januar 2022 und Dezember 2023 durchgeführt.
- Es begann mit einer Bedarfsanalyse, an der sowohl Pädagogen als auch ältere Menschen teilnahmen.
- Polnische Pädagogen nahmen an internationalen Mobilitätsprogrammen teil, die Schulungen und Hospitationen bei Fachleuten in Norwegen umfassten.
- In drei Gemeindezentren in Danzig wurde ein lokales Pilotprogramm mit älteren Lernenden durchgeführt.
- Auf der Grundlage der während der Pilotphase erhaltenen Rückmeldungen wurden ein Leitfaden und Schulungsmodule entwickelt.
- In Gdańsk wurde eine Informationsveranstaltung organisiert, an der NGOs, Pädagogen und lokale Behörden teilnahmen.

- Alle entwickelten Ressourcen wurden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Verwendete Methodik:

- Es wurde der Ansatz des Studienkreises angewendet: partizipativ, dialogbasiert und lernerzentriert.
- Das Projekt kombinierte internationale Schulungen, lokale Pilotgruppen und die Entwicklung praktischer Ressourcen.
- Der Schwerpunkt lag auf digitalen Kompetenzen, Bürgerbeteiligung und generationsübergreifender Zusammenarbeit.
- Es wurden kleine, stabile Gruppen gebildet, um Vertrauen aufzubauen, das Lernen unter Gleichaltrigen zu fördern und eine aktive Beteiligung sicherzustellen.

Ergebnisse:

EduSenior stärkte die Kompetenzen von zehn Erwachsenenbildnern durch internationale Ausbildungs- und Mobilitätsmaßnahmen. Während der Pilotphase berichteten 30 ältere Teilnehmer in Danzig von einem Anstieg ihres Selbstvertrauens, ihrer Motivation und einem stärkeren Zugehörigkeitsgefühl zu einer Lerngemeinschaft.

Ein wichtiges Ergebnis war die Erstellung eines praktischen Leitfadens und von Ausbildungsmodulen, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Das Projekt führte auch zu einem Katalog bewährter Verfahren, der während der Verbreitungsveranstaltung vorgestellt wurde, und trug dazu bei, die digitale und bildungsbezogene Ausgrenzung älterer Menschen zu verringern. Die entwickelten Ressourcen sind weiterhin nachhaltig und reproduzierbar und bieten wertvolle Instrumente für Einrichtungen in Polen und anderen Ländern.

Fazit:

EduSenior ist in hohem Maße übertragbar und kann in einer Vielzahl von Erwachsenenbildungsumgebungen eingesetzt werden, insbesondere in solchen, die mit älteren Menschen in nicht-formalen oder gemeinschaftlichen Umgebungen arbeiten. Der Erfolg der Praxis beruht auf der Einfachheit und Flexibilität der Methodik der Lernkreise sowie auf der Verfügbarkeit von gebrauchsfertigen Materialien, die im Rahmen des Projekts entwickelt wurden.

Der Ansatz kann in Seniorenclubs, Bibliotheken, Nachbarschaftszentren, NGOs und anderen Einrichtungen angewendet werden, die sich zum Ziel gesetzt haben, älteren Menschen sinnvolle Lernmöglichkeiten zu bieten. Lernzirkel erfordern nur eine minimale Infrastruktur, hauptsächlich eine Gruppe motivierter Teilnehmer und einen geschulten Moderator, wodurch das Modell sowohl für städtische als auch für ländliche Kontexte geeignet ist. *EduSenior* zeigt, dass mit angemessener Vorbereitung und Engagement eine inklusive und befähigende Bildung für ältere Menschen in verschiedenen Gemeinschaften erfolgreich umgesetzt werden kann.

2. bewährte Praxis: TUECHTIG: Coworking und Bildung für Menschen mit Behinderungen

Kontext und Hintergrund

TUECHTIG ist ein innovativer und inklusiver Coworking Space, der von KOPF, HAND + FUSS betrieben wird. Das Konzept basiert auf der Schaffung einer für alle zugänglichen Arbeits- und Lernumgebung, auch für Menschen mit Behinderungen. Die Initiative fördert flexible Arbeitsbedingungen, berufliche Entwicklung und gleichberechtigte Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben.

Mit Unterstützung von myAbility e.V. und finanziert durch Aktion Mensch, öffentliche Fördermittel für Innovation und soziale Investitionen, reagiert *TUECHTIG* auf den dringenden Bedarf an Räumen, die Produktivität, Empowerment und Inklusion miteinander verbinden. Es befasst sich mit den strukturellen Barrieren, die Menschen mit Behinderungen oft daran hindern, uneingeschränkt am beruflichen und bildungsbezogenen Leben teilzunehmen.

Ziele

TUECHTIG setzt sich dafür ein, dass Vielfalt anerkannt, respektiert und geschätzt wird. Das Hauptziel ist die Schaffung einer gemeinsamen Arbeitsumgebung, in der Menschen mit und ohne Behinderung auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Unterstützung gleichberechtigt zusammenarbeiten.

Um dies zu erreichen, konzentriert sich die Initiative auf folgende Punkte:

- Bereitstellung eines vollständig barrierefreien Coworking- und Lernraums, in dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten können.
- Das Angebot von Workshops, die von Gleichaltrigen geleitet werden und auf die Bedürfnisse von Erwachsenen mit Behinderungen und ihren Verbündeten zugeschnitten sind.
- Stärkung der Teilnehmer durch die Vermittlung von Unternehmergeist, digitalen Tools und Führungskompetenzen in der Gemeinschaft.
- Sensibilisierung und Veränderung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Inklusion, Produktivität und beruflicher Handlungsfähigkeit.

Das Projekt funktioniert wie ein kleines Ökosystem, das Raumgestaltung, Gemeinschaftsbildung, Ausbildung und soziale Innovation miteinander verbindet.

Umsetzung

TUECHTIG wurde in mehreren strukturierten Phasen umgesetzt:

- Entwurfsphase: Der Raum wurde gemeinsam mit den Nutzern gestaltet und verfügt über universelle Designmerkmale wie verstellbare Schreibtische, taktile Beschilderung, Bereiche mit geringer Reizung und barrierefreie Navigation.

- Aufbau einer Gemeinschaft: Die Verbreitung in Netzwerken von Erwachsenen mit Behinderungen, Betreuern und Pädagogen trug zur Gestaltung des ersten Programms bei.
- Start des Programms: Es wurden Workshops zu digitalen Kompetenzen, barrierefreiem Design, Storytelling und Unternehmertum eingeführt, die oft von Mentoren mit eigener Erfahrung geleitet wurden.
- Kontinuierlicher Betrieb: Der Raum bietet Coworking-Mitgliedschaften, barrierefreie Besprechungsräume und einen fortlaufenden Kalender mit inklusiven Schulungsaktivitäten.
- Überwachung der Wirkung: Feedback-Schleifen, Barrierefreiheitsprüfungen und Erfahrungsberichte der Teilnehmer unterstützen die kontinuierliche Verbesserung.

Methodik

TUECHTIG verfolgt einen partizipativen und lernerzentrierten Ansatz, der auf Co-Creation und Peer-Learning basiert. Die Prinzipien des universellen Designs prägen die physische Umgebung, während Mentoring und praktische Erfahrungen für Relevanz und Vertrauen sorgen.

Die Programme kombinieren digitale Kompetenzen, Unternehmertum und kreativen Ausdruck. Die Aktivitäten finden in kleinen, stabilen Gruppen statt, um den Dialog, die Zusammenarbeit und die Solidarität zu fördern. Der Ansatz verbindet berufliche Entwicklung mit der Stärkung der Gemeinschaft.

Ergebnisse

- Mehr als 200 Personen nahmen in den ersten 18 Monaten an Lernaktivitäten, Kooperationsprojekten oder Inkubationsinitiativen teil.
- Es entstanden mindestens 15 von der Gemeinschaft geleitete Initiativen, darunter ein neurodivergentes Technologiekollektiv und eine barrierefreie Podcasting-Gruppe.
- Die Teilnehmer berichteten von einem Anstieg ihres Selbstvertrauens, ihrer Selbstständigkeit und ihrer beruflichen Handlungsfähigkeit.
- Das Modell wurde zu einem anerkannten Referenzpunkt für inklusionsorientierte Einrichtungen in Deutschland und Österreich.

Fazit

TUECHTIG stellt ein in hohem Maße übertragbares Modell für städtische Gebiete mit aktiven Bereichen der Erwachsenenbildung oder Ökosystemen für soziale Innovation dar. Durch seine flexiblen Beteiligungsformate (Teilnahme ohne Terminvereinbarung, hybride Sitzungen und individuelles Coaching) lässt es sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden anpassen.

Durch die Integration von Peer-Learning und Mentoring in alle Ausbildungsmodule und die Kombination einer barrierefreien Infrastruktur mit innovativen Programmen zeigt *TUECHTIG*, wie inklusives Design die Erwachsenenbildung und die berufliche Teilhabe verändern kann. Die

Initiative reduziert Ausgrenzung, stärkt die Selbstständigkeit und bietet einen reproduzierbaren Rahmen für die Schaffung gerechter, zugänglicher und befähigender Lernumgebungen.

3. bewährte Praxis: CAIS CAPACITA: inklusive Ausbildung für marginalisierte Gruppen

Kontext und Hintergrund:

Das Programm *CAIS CAPACITA+* wurde von der Associação CAIS in Lissabon entwickelt, um die Ausgrenzung von obdachlosen Erwachsenen und Menschen in extremer sozialer Notlage aus dem Bildungs- und Ausbildungswesen sowie dem Arbeitsmarkt zu bekämpfen. Diese Menschen sind oft mit mehrfachen Barrieren konfrontiert, wie mangelnde Qualifikationen, Langzeitarbeitslosigkeit, Stigmatisierung und Gesundheitsprobleme ( ).

CAPACITA+ entstand im Rahmen der umfassenderen Mission von CAIS zur sozialen Inklusion und Stärkung der Eigenverantwortung und kombiniert nicht-formale Bildung mit Ausbildung zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit. Das Programm reagiert auf die dringende Notwendigkeit, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und soziale Integration wiederherzustellen und verbindet die Teilnehmer gleichzeitig mit Beschäftigungs-, Freiwilligen- oder Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ziele

Die Hauptziele des *CAPACITA+*-Programms *von CAIS* sind:

- Förderung der sozialen Inklusion durch Unterstützung von Menschen in prekären Situationen bei der Entwicklung persönlicher, sozialer und beruflicher Kompetenzen.
- Die Beschäftigungsfähigkeit durch personalisierte Ausbildungswege zu erhöhen, die praktische Workshops mit der Entwicklung sozialer Kompetenzen verbinden.
- Befähigung der Teilnehmer, ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihren Lebenssinn wiederzuerlangen.
- Überbrückung der Kluft zwischen sozial ausgegrenzten Menschen und dem Arbeitsmarkt, dem Bildungswesen und den Gemeinschaftsnetzwerken.
- Förderung von aktiver Bürgerschaft, Würde und persönlichem Wachstum durch personalisiertes Mentoring und Zielsetzung.
- Durchbrechen von Marginalisierungszyklen durch die Schaffung von Möglichkeiten für eine langfristige Transformation anstelle von kurzfristiger Hilfe.

Das Programm zielt auch darauf ab, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, strukturierte und kontinuierliche Unterstützung zu bieten und den Teilnehmern dabei zu helfen, realistische Lebenspläne zu entwickeln, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen.

Umsetzung

CAIS CAPACITA+ wird in Form eines mehrwöchigen modularen Programms angeboten. Zu den wichtigsten Komponenten gehören:

- Gruppensitzungen zu den Themen Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation, Emotionsregulation und Lebensplanung.
- Praktische Workshops (digitale Kompetenzen, Kunst, Handwerk oder andere Themenbereiche je nach Kooperationen).
- Individuelles Mentoring, das persönliche Beratung, Motivation und Nachbetreuung bietet.
- Besichtigungen von Einrichtungen und Unternehmen, um die Teilnehmer mit realen Kontexten vertraut zu machen.
- Momente der Integration in die Gemeinschaft, in denen die Teilnehmer ihre Ergebnisse präsentieren und ihre Erfahrungen austauschen.

Das Programm ist teilnehmerorientiert und passt sich dem individuellen Tempo und den individuellen Bedürfnissen an. Es wird derzeit in Lissabon durchgeführt und kann potenziell auch in anderen Kontexten repliziert werden.

Methodik

Das Programm folgt einer teilnehmerzentrierten und vertrauensbasierten Methodik. Es passt sich dem Tempo und den Fähigkeiten jedes Einzelnen an und berücksichtigt dabei dessen Hintergrund, Schwächen und Ziele. Die Fachleute und Moderatoren von CAIS arbeiten eng mit den Teilnehmern zusammen und bauen Beziehungen auf, die auf Nähe, Empathie und Respekt basieren. Das Lernumfeld ist sicher, förderlich und frei von Vorurteilen.

Ergebnisse und Auswirkungen

Zu den berichteten Auswirkungen gehören:

- Mehr Selbstvertrauen, Kommunikationsfähigkeiten und Selbstbewusstsein.
- Erwerb grundlegender Kompetenzen für die Beschäftigungsfähigkeit (digitale Kompetenz, Verfassen von Lebensläufen, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche).
- Verbesserung der emotionalen Regulierung und Klärung persönlicher Ziele.
- Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt, Freiwilligenarbeit oder Weiterbildungsmöglichkeiten für einige Teilnehmer.
- Stärkung sozialer Bindungen und Verringerung der Isolation.
- Verbesserung der institutionellen Partnerschaften, was zu einer nachhaltigen Wirkung über den einzelnen Programmzyklus hinaus beiträgt.

Fazit

CAIS CAPACITA+ zeigt, wie nicht-formale, ganzheitliche und vertrauensbasierte Erwachsenenbildung das Leben von Menschen verändern kann, die von den konventionellen Systemen ausgeschlossen sind. Der Erfolg des Programms beruht auf der Kombination von praktischer Ausbildung und emotionaler Unterstützung, während gleichzeitig Brücken zu kommunalen Netzwerken und Beschäftigungsmöglichkeiten geschlagen werden.

Das Modell lässt sich auf andere Kontexte übertragen, sofern die Organisationen in die Ausbildung von Moderatoren, sichere Lernräume und starke lokale Partnerschaften investieren. Letztendlich zeigt *CAPACITA+*, dass Empowerment, Würde und personalisierte Betreuung unerlässlich sind, um Marginalisierungszyklen zu durchbrechen und langfristige soziale Inklusion zu fördern.

Referenzen

Modul 1

Baltacı, A. (2025). *Hybrides Lernen und Inklusion in der Erwachsenenbildung: Die Rolle der menschlichen Vermittlung*. Zeitschrift für Weiterbildung und lebenslanges Lernen, 14(2), 45-59.

Rat der Europäischen Union. (2021). *Entschließung zu einer neuen europäischen Agenda für die Erwachsenenbildung 2021-2030*. Amtsblatt der Europäischen Union, C 504/6.

Europäische Kommission. (2017). *Europäischer Rahmen für die digitale Kompetenz von Pädagoginnen und Pädagogen (DigCompEdu)*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Europäische Kommission. (2021). *Aktionsplan für digitale Bildung (2021-2027): Neustart der allgemeinen und beruflichen Bildung für das digitale Zeitalter*. Brüssel.

Europäische Kommission. (2022). *Rahmen für digitale Kompetenzen für Bürger (DigComp 2.2)*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Europäischer Rat. (2018). *Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen*. Amtsblatt der Europäischen Union, C 189/1.

Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF). (2022). *Entwicklung digitaler Kompetenzen und Fähigkeiten in der Erwachsenenbildung: Trends und Herausforderungen*. Turin: ETF.

Hase, S. und Kenyon, C. (2000). *Von der Andragogik zur Heutagogik*. Ultibase-Artikel, Southern Cross University.

Knowles, M. S. (1984). *Der erwachsene Lernende: eine vergessene Spezies* (3. Aufl.). Houston: Gulf Publishing.

OECD. (2023). *Kompetenzperspektiven 2023: Der Wert des lebenslangen Lernens in einer digitalen Welt*. Paris: OECD-Veröffentlichungen.

Ruuskanen-Parrukoski, M. (2020). *Pädagogische Modelle für hybrides Lernen in der Erwachsenenbildung*. Finnisches Institut für Bildungsforschung.

UNESCO. (2023). *Leitlinien für die Entwicklung von Lernpfaden auf der Grundlage offener Bildungsressourcen*. Paris: UNESCO.

Modul 2

Baltacı, Ş. (14. April 2025). *Die Rolle der Technologie in der Erwachsenenbildung: Trends und Innovationen*. EPALE – Erwachsenenbildung in Europa. epale.ec.europa.euepale.ec.europa.eu

Boubaris, T. (3. Dezember 2020). *Design Thinking in der Erwachsenenbildung: eine Methode mit Potenzial!* EPALE – Erwachsenenbildung in Europa. epale.ec.europa.euepale.ec.europa.eu

Rat der Europäischen Union. (2008). *Schlussfolgerungen vom 22. Mai 2008 zur Förderung von Kreativität und Innovation durch allgemeine und berufliche Bildung*. Amtsblatt der Europäischen Union, C 141, 17-20. eur-lex.europa.eueur-lex.europa.eu

Rat der Europäischen Union. (2021). *Entschließung des Rates zu einer neuen europäischen Agenda für die Erwachsenenbildung 2021-2030*. Amtsblatt der Europäischen Union, C 504, 9-16. eur-lex.europa.eueur-lex.europa.eu

Europäische Kommission. (2022). *Rahmen für digitale Kompetenzen für Bürger, Version 2.2 (DigComp 2.2)*. Amt für Veröffentlichungen der EU. publications.jrc.ec.europa.eu

Fernández-Piqueras, R., González-García, R. J., Sanz-Ponce, R. und Calero-Plaza, J. (2025). Digitale Kluft bei älteren Menschen: Bewertung der digitalen Kompetenzen und Vorschläge für eine sinnvolle Inklusion. *European Journal of Investigation in Health, Psychology and Education, 15*(10), Artikel 196. https://doi.org/10.3390/ejihpe15100196

Gemeinsame Forschungsstelle (Europäische Kommission). (5. März 2025). *Wie kann das EU-Ziel erreicht werden, dass 80 % der Erwachsenen bis 2030 über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen?* (Pressemitteilung). EU Science Hub. joint-research-centre.ec.europa.eujoint-research-centre.ec.europa.eu

Ross, S. D., Lachmann, T., Jaarsveld, S., Riedel-Heller, S. G. und Rodríguez, F. S. (2023). Kreativität im Laufe des Lebens: Veränderungen mit zunehmendem Alter und bei Demenz. *BMC Geriatrics*, *23*(1), 160. bmcgeriatr.biomedcentral.combmcgeriatr.biomedcentral.com

Ruuskanen-Parrukoski, P. (1. April 2020). Ältere Menschen müssen lernen, um ihren Alltag zu erleichtern. *ELM-Magazin*. https://elmmagazine.eu/senior-citizens-need-learning-to-facilitate-their-daily-life/

Tsai, K. C. (2012). Der Wert der Vermittlung von Kreativität in der Erwachsenenbildung. *Internationale Zeitschrift für Hochschulbildung, 1*(2), 84-91. files.eric.ed.govfiles.eric.ed.gov

Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen. (2022). *Altern im digitalen Zeitalter: Die UNECE hebt wichtige Maßnahmen zur Gewährleistung der digitalen Inklusion älterer Menschen hervor* (Pressemitteilung). itu.int

Modul 3

Europäische Vereinigung für Erwachsenenbildung (EAEA). (2024). *Manifest für die Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert (digitale Ausgabe)*. (Politischer Rahmen: Inklusion, Teilhabe, lebenslanges Lernen, digitale Dimensionen).

UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen. (2022). *Fünfter Weltbericht über Erwachsenenbildung und -lernen (GRALE 5)*. (Globale Erkenntnisse und politische Leitlinien für ALE, Inklusion und Teilhabe).

Eurostat. (2025). *Statistiken zur Erwachsenenbildung: Erläuterung der Statistiken (PDF)*. (Beteiligung an der Erwachsenenbildung auf EU-Ebene; Indikatoren und Trends).

OECD. (2025). *Trends in der Erwachsenenbildung (Erhebung über die Kompetenzen von Erwachsenen / PIAAC-bezogene Arbeit)*. (Kontext der Kompetenzen von Erwachsenen, Lernmuster, Relevanz digitaler Kompetenzen).

OECD. (2025). *Wie können Bewertungen der Kompetenzen von Erwachsenen den Anforderungen des 21. Jahrhunderts besser gerecht werden?* (Logik der Bewertung; Systeme des lebenslangen Lernens und Kontext der Kompetenzmessung).

Modul 4

Associação CAIS. (2023). Projekt CAPACITA+. Abgerufen am 14. Oktober 2025 von https://www.cais.pt/projeto-cais-capacita-arrancou-em-lisboa/

Bjerkaker Learning Lab. (o. J.). EduSenior: Verbesserung der Bildungsqualität für ältere Menschen. Abgerufen am 14. Oktober 2025 von https://bjerkakerlearninglab.no/projects-2/edusenior/

Europarat. (2022). Bericht über inklusive Bildung. Straßburg: Veröffentlichungen des Europarats.

Europäische Kommission. (2020). Aktionsplan für digitale Bildung 2021-2027. Brüssel: Europäische Kommission.

Europäische Kommission. (2020). Europäische Kompetenzagenda für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz. Brüssel: Europäische Kommission.

KOPF, HAND + FUSS gGmbH. (o. J.). TUECHTIG – Inklusives Coworking. Abgerufen am 14. Oktober 2025 von https://tuechtig-berlin.de/category/tuechtig/

OECD. (2023). OECD-Kompetenzperspektiven 2023: Kompetenzen für einen widerstandsfähigen grünen und digitalen Wandel. Paris: OECD-Veröffentlichungen.

UNESCO. (2019). Interkultureller Dialog: Schlüsselkonzepte. Paris: UNESCO.

UNESCO. (2022). Weltbericht über Erwachsenenbildung und -lernen IV. Paris: UNESCO.

Vereinte Nationen. (o. J.). Interkultureller Dialog. Akademische Auswirkungen der Vereinten Nationen. Abgerufen am 14. Oktober 2025 von https://www.un.org/en/academic-impact/inter-cultural-dialogue